DER

OSTMITTELLÄNDISCHE DIALEKT.

I. VOKALISMUS.

INAUGURAL-DISSERTATION

ZUR

ERLANGUNG DER PHILOSOPHISCHEN DOKTORWÜRDE

AN DER

KAISER-WILHELMS-UNIVERSITÄT STRASSBURG

VON

GOTTHOLD MENZE

AUS BALLENSTEDT.

CÖTHEN.

DRUCK VON PAUL SCHETTLERS ERBEN.

1889.

DER

OSTMITTELLÄNDISCHE DIALEKT.

I. VOKALISMUS.

INAUGURAL-DISSERTATION

ZUR

ERLANGUNG DER PHILOSOPHISCHEN DOKTORWÜRDE

AN DER

KAISER-WILHELMS-UNIVERSITÄT STRASSBURG

VON

GOTTHOLD MENZE

AUS BALLENSTEDT.

CÖTHEN.

DRUCK VON PAUL SCHETTLERS ERBEN.

1889.

EINLEITUNG.

In vorliegender Abhandlung wird der Versuch gemacht, die Eigentümlichkeiten des sogen. ostmittell. Dialektes, zusammenfassender und eingehender als bisher geschehen, darzustellen, jedoch unter Beschränkung auf den Vokalismus. Eine Weiterführung der Untersuchung rücksichtlich der konsonantischen und flexivischen Verhältnisse, wozu das Material fast vollständig vorliegt, bleibt einer späteren Gelegenheit vorbehalten.

Allerdings ist unsre Kenntnis über die Dialektzugehörigkeit einer grossen Anzahl me. Denkmäler durchaus unsicher und ungewiss, wie denn die Dialektkunde des Mittelenglischen bis jetzt kaum über das Anfangsstadium ihrer Entwicklung hinausgekommen ist. Dennoch verlohnt es sich vielleicht schon jetzt, bei den als fest gewonnenen Thatsachen stehen zu bleiben. Auf Grund derselben eine Darstellung der lautlichen Verhältnisse gerade des ostmittell. Dialektes zu versuchen, liegt um so näher, weil gerade von gewissen Denkmälern, von denen einige bereits monographische Bearbeitung gefunden haben, durchaus feststeht, dass ihre Sprache ostmittell. ist, und dieser Dialekt im besondern einen bestimmenden Einfluss auf die Entwicklung des modernen Englisch gehabt hat.

Der Verfasser ist sich der Schwierigkeiten seiner Aufgabe wohl bewusst, die für ihn ausserdem durch seine Entfernung von irgend welchem Mittelpunkte wissenschaftlichen Lebens und durch angestrengte Berufsthätigkeit noch ver-

mehrt wurden. Er würde sich glücklich schätzen, wenn man seiner Arbeit das Zeugnis ausstellte, dass sie nicht nur durch Zusammenstellung des Materials, sondern auch durch die Art, wie sie es verwertet, einige der auf diesem Gebiete liegenden Probleme ihrer Lösung näher geführt hat.

Ich kann diese Abhandlung nicht der Öffentlichkeit übergeben, ohne Herrn Prof. ten Brink, der mich zu derselben angeregt und bei der Ausarbeitung wirksam unterstützt hat, auch an dieser Stelle meinen Dank auszusprechen.

Zeitliche Abgrenzung der Untersuchung.

Gegenstand unsrer Untersuchung bildet zeitlich genommen derjenige Zeitraum, in dem der ostmittell. Dialekt zur vollen Entwicklung gelangt und sich in einer grössern Anzahl von Denkmälern ausprägt, ohne gleichwohl die Anfänge einer allgemeinen Schriftsprache bereits deutlich hervortreten zu lassen; mithin die Zeit vom Beginn des dreizehnten Jahrhunderts bis zum Auftreten Chaucers.

Die altenglische Vorstufe unserer Mundart lässt sich schwer in befriedigender Weise fixieren. Auf ihr steht auf jeden Fall die Sprache in der Umarbeitung der north. Glosse zum Matthäus (R[1]) in dem sogenannten Rushworth Manuskript (gedruckt bei Kemble & Skeat, the Gospel according to St. Matthew etc. in Anglo-Saxon and Nordhumbr. Versions, Cambridge 1858—78), deren Sprache eingehende Besprechung und Berücksichtigung gefunden hat in Sievers angelsächsischer Grammatik[1]), auf die wir uns vorkommenden Falls stets beziehen werden. Ferner gehört ihr an der gewiss mercische (und zwar nordmercische) Vespasian-Psalter, früher nach der für die Surtees Society von Stevenson besorgten Ausgabe, Anglo-Saxon and Early English Psalter, now first printed from Manuscripts in the Brit. Museum. London, 2 vols. 1843—1847, wohl einfach Surtees Psalter genannt, jetzt von neuem ediert von Sweet in den Oldest English Texts 1885, welche Ausgabe wir benutzt haben. Vgl. dazu: Zeuner: Die

[1]) Citiert nach der I. Auflage.

Sprache des kent. Psalters (Vespasian A. I.). Ein Beitrag zur angelsächs. Grammatik, Halle 1882.

Quellen der Untersuchung.

Was die Chronologie der benutzten Denkmäler angeht, so verweise ich vor allem auf ten Brink, „Geschichte der englischen Literatur", I. Bd. Berlin 1877, II. Bd 1. Hälfte, Berlin 1889; ein Teil derselben ist noch bei Wülker: „Übersicht der neuangelsächsischen Sprachdenkmäler in Paul-Braune's Beitr. I, 57 ff. besprochen; vgl. ferner die bei jedem Sprachdenkmale angeführte Litteratur.

I. Ostmittell. Denkmäler.

1. Orm. = Ormulum ed by White 1852. From the original Ms. (Junius 1) in the Bodleian Library; herausgeg. ferner von Rev. Rob. Holt, the Orm. with the Notes & Glossary of Dr. R. M. White, 2 vols. London 1879, welche Ausgabe von mir benutzt ist; vgl. t. B. I, 242 ff.; entstanden im 1. Viertel des XIII. Jahrh. im nordöstlichen Teile des alten Königreichs Mercien. Morris: „probably written in the neighbourhood of Lincoln." Kölbing, Engl. Stud. I, 1—46, Zur Textkritik des Ormulum.

2. Deb. = Debate of the Body and the Soul; nach Mätzner, Sprachproben I, pag. 92 ff. Dazu Varnhagen, Anglia II, 229 ff. (Text nach hs. Roy. 18 A X und Bemerkungen zu Mätzners Bearbeitung des Laudtextes). Dazu Heesch, Über Sprache und Versbau des halbsächsischen Gedichts Deb. u. s. w., Kieler Dissert. 1883. Dialekt urspr. rein ostmittell. Entstanden nur wenig südlicher als das Orm., doch ist wohl sehr zweifelhaft, ob zeitlich auch im I. Viertel des XIII. J.

3. Best. = Bestiary; nach Mätzner, Sprachprob. I, 55 ff.; gedruckt von Wright in den „altdeutschen Blättern", II. Bd. und von Wright und Halliwell in Reliq. Antiq. I, 208 ff.; ferner ediert von Morris in An Old. Engl. Miscell., containing a Bestiary etc. London 1872 (E. E. T. S. 49); Ellis II. 439; ist sicher ostanglisch und 2 bis 3 Jahrzehnte nach dem Orm. entstanden.

4. Gen. Ex. = the Story of Genesis and Exodus, an Early English Song about. a. D. 1250 ed. with introd., notes and glossary by R. Morris, London 1874 (E. E. T. S. 7), t. B. I, pag. 246; gleichfalls sicher ostanglisch, Entstehungszeit „jedenfalls nicht viel später als Bestiary." Vgl. Mätzner, Sprachpr. I, 76 ff.; Wülker, Altengl. Lesebuch I, 1—8; Zupitza, Alt- und Mittelengl. Übungsbuch 1884, pag. 47, 48; Hillmer, Über die Sprache der altenglischen Story

of Gen. Ex., Gymnasialprogramm, Sondershausen 1876; Kölbing, Zu der mittelengl. Story of Gen. Ex. in Engl. Stud. III, 272—334; Fritsche, Ist die altenglische Story of Gen. Ex. das Werk eines Verfassers? in Angl. V, 43—90 (sucht die Abstammung von demselben Verfasser nachzuweisen, t. B., Early Engl. Lit. 391 ist nicht überzeugt); Schumann im Anz. z. Angl. VI, 1 ff.; Stratmann, Verbesserungen zu me. Schriftstellern, in Engl. Stud. IV, 98, Verbesserungen zu einer Reihe von Versen enthaltend.

5. H. Hell. = das altengl. Spiel von Christi Höllenfahrt the Harrowing of Hell, herausgeg. von Ed. Mall 1871, sicher ostmittell., Entstehungszeit wohl bald nach der Mitte des XIII. J., t. B. II, 251.

6. Fl. Bfl. = Floriz and Blauncheflur, von Emil Hausknecht i. d. Sammlung engl. Denkmäler in krit. Ausgaben V. Berlin 1885; herausgeg. von J. Rawson Lumby, London 1866 (E.E.T.S.) in seiner Ausgabe des King Horn; entstanden nach Hausknecht im östlichen Mittellande, nördlich von Essex in der Mitte des XIII. J.

7. Hav. = the Lay of Havelok the Dane, compos. in the reign of Edward I, about a. d. 1280, re-ed by Skeat, London 1868 (E. E. T. S. Extra Series IV), t. B. I, 289; entstanden im letzten Viertel des XIII. J. in Lincolnshire. vgl. L. Hohmann, Ueber Sprache und Stil des ae. Lai Hav., Marburg 1886 (die Arbeit von Ludorff, Die Sprache des engl. Lay Havelok, Münster 1873 ist gänzlich wertlos); Stratmann, Verbesserungen zu Hav., in Engl. Stud. I, 423—425; Zupitza, Angl. I, 463—483; id. in Ztschr. f. d. Altert. XIX, 124 ff.; id. Zum Hav., in Angl. VII, 145 ff.

8. Handl. Syn. = Robert of Brunne's Handlyng Synne with the French treatise on which it is founded etc. ed. by Fr. J. Furnivall for the Roxburghe Club, London 1862, t. B. I, 372 ff.; abgefasst um 1303—c. 1310 zu Brunne (jetzt Bourn) im südl. Teile von Lincolnshire; vgl. dazu Hellmers, Über die Sprache Robert Mannyngs of Brunne und die Autorschaft der ihm zugeschriebenen Meditations on the Supper of our Lord. Goslar 1885.

9. Langt. Chron. = Thomas Hearne, Peter Langtofts Chronicle as illustrated und improved by Rob. of Brunne. Printed from a Ms. in the Jnner Temple Library, Oxford 1725. t. B. I, 372 ff.; Zeit der Entstehung zwischen 1327 u. 1338 (als Datum der Vollendung seines Werkes giebt Rob. of Brunne selbst den 15. Mai 1338 an). vgl. Hellmers, Über die Sprache Rob. Mannyngs of Brunne etc., der besonders die von Mr. K. Oliphant in seinem Buche Old & Middle English p. 474 Anm. aufgestellte Behauptung, die Chronik sei von Robert geschrieben ‚at a time when he lived further to the North' und zeige einen wesentlich mehr nördlich gefärbten Dialekt, mit

Entschiedenheit zurückweist. Wir kommen im Verlaufe der Abhandlung noch näher darauf zurück. Abdruck des Eingangs der Chronik nach dem Lambeth Ms. 131 von Zetsche in Angl. IX, 43ff. (vom Anfang bis zu Christi Geburt). Vgl. dazu Al. W. Zetsche, Über den I. Teil der Bearbeitung des Roman de Brut des Wace durch Robert Mannyng of Brunne, Leipzig 1887, Inaugur. Dissert.[1])

II. **Denkmäler andrer Dialekte**, soweit sie vom Verfasser im Laufe seiner Arbeit zur Vergleichung herangezogen sind.

A. Südliche Dialekte.

a) dem Übergangsgebiete gehören an:

Horn = Das Lied von King Horn. Mit Einleitung und Glossar von Th. Wissmann, Strassburg 1881 (Qu. & F. Nr. 45). vgl. Wissmann, King Horn, Studien zur me. Sprach- u. Literaturgesch. Strassburg 1876 (Qu. & F. Nr. 16); Anglia IV, t. B. I, 283. Mitte des XIII. J. entstanden im Grenzgebiete zwischen Süden und östlichem Mittellande, höchst wahrscheinlich in Essex.

Orf. = Sir Orfeo, ein Engl. Feenmärchen aus dem Mittelalter, mit Einleitung und Anmerkungen hrsg. v. O. Zielke, Breslau 1880; im Süden oder südlichen Mittellande um 1300 entstanden.

b) dem Südosten gehören an:

Kent. Serm. = Old Kentish Sermons ed. von Morris in Miscell. p. 26 ff.; vgl. Danker, die Laut- und Flexionslehre der mittelkent. Denkmäler, Strassb. Diss. 1879; in Kent in der Mitte des XIII. J. entstanden, nach Danker gegen Ende desselb.

Shor. = the religions poems of W. de Shoreham ed. Th. Wright 1849 (Percy Soc.); vgl. t. B. I, 351, M. Konrath, Beiträge zur Erklärung und Textkritik etc., Berlin 1878; entstanden zur Zeit Edw. II., Sprache ist kentisch, vgl. Danker a. a. O.

Ayenb. = Dan Michels Ayenbite of Inwyt ed. R. Morris 1866 (No. 23 E. E. T. S.), erhalten i. d. kent. Originalhandschrift, 1340 vollendet, vgl. Danker a. a. O.

Oct. = Octavian Imperator, ed. von Weber in Metric. Romances, nach Ms. Cotton Cal. A. 12; vgl. Sarrazin, Altengl. Biblioth. III. 1885; entstanden i. Kent oder einer unmittelbar angrenzenden Landschaft bald nach der Mitte des XIII. J. Die Hs. entstammt der Mitte des XV. J.

c) dem Südosten angehörend oder mehr westlich

[1]) Ich habe mich auf den bei Hearne abgedruckten Teil beschränken müssen.

zeigend, aber dem äussersten Süden dann zukommend; in Kent oder Sussex entstanden.

Sir. = Fabliau von Frau Siriz, nach Mätzner, Sprachproben I, p. 103 ff.; t. B. I, 318.

F. W. = the Vox and the Wolf, nach Mätzner, Sprachproben I, p. 130 ff.; t. B. I, 322.

d) dem Südwesten gehören an:

P. M. = Das me. Poema Morale. Im krit. Text nach den sechs Hss. zum ersten Male herausgeg. v. Lewin, Halle 1881. Zeit der Entstehung zweifelhaft, noch unter Heinr. I.? (t. B.) oder unter Heinr. II.? (Zupitza), Ort der Entstehung das zwischen Avon u. Stour gelegene Gebiet, wo die Grenzen dreier Grafschaften Dorset, Wilts und Hampshire zusammenstossen (t. B. I, 191).

A. R. = the Ancren Riwle, a treatise on the rules & duties of monastic life, ed. by. J. Morton, Camden Soc. London 1853; t. B. I, 251; vgl. Einenkel, Angl. V., Kölbing, Jahrbuch f. rom. und engl. Lit. XV, 179 ff., Brock, Transactions of the Phil. Soc. 1865, p. 150 ff., Wülker, Paul-Braune's Beitr. I, 209 ff.

Marg. = Seinte Marherete the Meiden & Martyr ed. O. Cockayne, (E. E. T. S. 13), London 1866; vgl. t. B. I, 249; Einenkel in Angl. V, 91 ff., Über den Verfasser d. nags. Legende v. Katharina; I. Viertel d. XIII. J.

Jul. = the Liflade of St. Juliana from 2 Mss. of 1230 ed. by O.Cockayne (E. E. T. S.) London 1872; vgl. Einenkel a. a. O., t. B. I, 249; I. Viertel d. XIII. J.

Kat. = the Legend of St. Katherine of Alexandria ed. by J. Morton, London 1841, Abbotsford Club; vgl. t. B. I, 249; Einenkel a. a. O.; verfasst um 1285, etwas nördlicher als A. R.

O. N. = an Old English Poem of the Owl and the Nightingale ed. by T. H. Stratmann, Krefeld 1868, krit. Ausg., Varianten beider Hss.; vgl. t. B. I, 273; noch vor der Mitte des XIII. J. entstanden (t. B.).

Gloc. = Robert of Glocesters Chronicle ed. by Hearne, Oxford 1810 2. Aufl.; entstanden um 1300 in Glocestershire.

Fir. = Sir Firumbras ed. by Sidney J. Herrtage, (E. E. T. S. Extra Series 34), 1879; möglichenfalls in Devonshire entstanden, bald nach 1377, also im letzten Viertel des XIV. J.; vgl. Broder Carstens, Zur Dialektbestimmung des me. Sir Firumbras, Kieler Dissert. 1884.

Rol. = das englische Rolandslied. Hrsgeg. v. Sidney

J. Herrtage, (E. E. T. S. Extra Series 34), 1880: vgl. Schleich, Prolegomena ad Carmen de Rolando Anglicum, Dissert. Berolin. 1879; Angl. III, 401 ff., Besprechung der Dissert. durch Wülker; Angl. IV, 307 ff., Schleich, Beiträge zum me. Roland; — entstanden im Südwesten, Ende des XIV. J.

Trev. = John de Trevisa's Übersetzung des Polychronicon des Ranulphus Higden, herausgeg. von Ch. Babington & R. Lumby; ward vollendet am 18. 4. 1387, Verfasser lebte in Glocestershire.

B. Westliches Mittelland.

a) dem Süden angehörend:

Laz. = Lazamons Brut, or Chronicle of Britain ed. by Madden. 3 vols. 1847; vgl. t. B. I, 234, Verfasser war Geistlicher zu Ernley in Worcestershire am rechten Ufer des Severn; ältrer Text vor 1205, jüngrer (Laz. II) um 1250 (nach andern Ende des XIII. J.); vgl. Callenberg, Lazamon u. Orm. nach ihren Lautverhältnissen verglichen, Jena 1876; Herrigs Archiv LVII, 317 ff.

Hom. = Old English Homilies of the XII$^{th.}$ C. Second Series, ed. by Morris. (E. E. T. S.) London 1873; vgl. Krüger, Sprache und Dialekt der me. Homilien in der Handschrift B. 14, 52. Trinity College, Cambridge, Erlangen 1885; im südl. Mittellande in der I. Hälfte des XIII. J. entstanden, des Kopisten Vorlage gehörte dem Süden an.

Pal. = the Romance of William of Palerne, ed. by W. Skeat (E. E. T. S. Extra Series I.), London 1867. Entstanden um 1355 im südwestl. Mittellande, höchst wahrscheinlich im Bereiche der Grafschaft Shropshire; vgl. Schüddekopf, Sprache und Dialekt des me. Gedichtes William of Palerne. Beitrag zur me. Grammatik, Erlangen 1886.

Langl. = the Vision of William concerning Piers Plowman by Will. Langland (1362 A. D.), ed. by W. Skeat, London 1867. Part I, the Vernon Text, or Text A. Langl. in Shropshire geboren, Kopist des Vernon Textes dem Süden angehörend; vgl. Kron, W Langleys Buch v. d. Pflüger, Untersuchungen etc., Erlangen 1885.

b) dem Norden angehörend:

P. = the Pearl.

Cl. = Cleanness.

Pt. = Patience, alle drei aus Early English Alliterative Poems in the West-Midland Dialect of the Fourteenth century copied and edited from a unique manuscript in the library of the Brit Mus., by R. Morris (E. E. T. S.), London 1864;

alle 3 in Lancashire entstanden um 1378—80 ungefähr; vgl. Fick, Zum me. Gedicht von der Perle, Kiel 1885; Trautmann, Über Verfasser etc. einiger allit. Gedichte des Altenglischen, Halle 1876; Knigge, Die Sprache des Dichters von Sir Gawain and the Green Knight, der sog. Early English Allit. Poems und De Erkenwalde, I. Teil, Lautlehre, Marburg 1886.

Gaw. = Sir Gawayne & the Green Knight, re-ed. from Cotton Ms. Nero, A. X., in the Brit. Mus. by R. Morris, (E. E. T. S. 4) London 1864; t. B. I, 421; vermutlich in Lancashire, sicher im Westen entstanden. Ansichten über die Zeit der Abfassung sind geteilt, vgl. die eben genannte Schrift Knigges.

C. Der Norden.

a) dem Übergangsgebiete zwischen dem Norden und dem östlichen Mittellande gehören an resp. an der Nordgrenze des östl. Mittellandes sind entstanden:

Am. = Amis & Amiloun, zugleich mit der altfranzös. Quelle herausgegeben von Eugen Kölbing. II. Bd. der Altengl. Bibliothek, Heilbronn 1884. Die erste und vor der Kölbingschen bisher einzige Ausgabe war die von Weber in seinen Metric. Romances II, p. 367—473 abgedruckte; t. B. I, 314 ff.

Alex. = Kyng Alisaundre ed. H. Weber in Metric. Romances I, p. 3 ff.; abgedruckt Vers 2049—2546 in Mätzner, Sprachproben, p. 242 ff.; und Vers 3584—4059 bei Wülker, Altengl. Lesebuch p. 85 ff.; t. B. I, 301 ff.; entstanden im Norden des alten Merciens, wahrscheinlich unter Edward I. (Ms. i. südl. Dial. geschr.)

b) eig. Norden.

Erc. = Thomas of Erceldoune, ed. Alois Brandl, Bd. II der Sammlung engl. Denkmäler in kritischen Ausgaben. Berlin 1880. Verfasser muss an der Grenze von England und Schottland gelebt haben.

Trist. = Sir Tristrem, mit Einleitung, Anmerkungen und Glossar herausgeg. von E. Kölbing, Heilbronn 1882. t. B. I, 298; entstanden etwa unter Edw. I. Regierung in nördlichen Distrikten, nördlich vom Humberflusse.

Min. = Laurence Minots Lieder mit grammatisch-metrischer Einleitung von Wilh. Scholle. 52. Heft der Qu. u. Forsch. Strassburg 1884; entstanden in der I. Hälfte des XIV. J.; über das Alter der Hs. gehen die Ansichten auseinander, vgl. Scholle a. a. O. p. VIII; Ausgabe v. Rosenthal in Kölbings Altengl. Biblioth.

Bened. = Benediktinerregel, nach Böddeker, Versi-

ficierte Benediktinerregel i. Northern Dialekt — Engl. Stud. II, 60 –93.

St. csc. = the Pricke of Conscience, a Northhumbrian Poem by Rich. Rolle de Hampole, ed. by Morris, (Phil. S.) London 1863.

Sp. v. = Speculum vitae, ein Gedicht Richard Rolles de Hampole, erhalten in einer Hs. auf der Cambridger Universitätsbibliothek; sprachlich behandelt von J. Ullmann, Studien zu R. Rolle de H., in Engl. Stud. VII, 415 ff., wonach ich citiere.

Ps. = the Psalter or Psalms of David & Certain Canticles with a Translation & Exposition by Rich. Rolle de Hampole. Edit. from the Mss. by the Rev. H. R. Bramley, Oxford 1884; vgl. dazu die kurze Anzeige des Werkes in Angl. VIII, Heft 4, p. 170 ff., zugleich mit kurzer Besprechung des lautlichen Gepräges der Hs. U., die dem Texte zu Grunde gelegt worden ist als die am meisten nördlichen Charakter tragende.

Sonst noch benutzte Schriften werden an geeigneter Stelle Erwähnung finden. Dass ich sehr vieles ten Brinks ausgezeichnetem Werke: „Chaucers Sprache und Verskunst“ Leipzig 1884 verdanke, brauche ich nicht erst noch besonders hervorzuheben. Auch wo dasselbe nicht genannt ist, wird ein kundiger Leser überall seinen Einfluss spüren.

Es erübrigt noch zu bemerken, dass ich hinsichtlich der phonetischen Schreibung mich der in ten Brinks genanntem Werke gebrauchten bedient habe. Nur in seltenen Fällen habe ich mich durch das Streben nach Deutlichkeit und schärferer Scheidung veranlasst gesehen, einige Zeichen Vietors zu Hilfe zu nehmen, wie sie sich p. 208 seines Werkes „Elemente der Phonetik und Orthoepie“ vorfinden.

Dass ich bei meiner Arbeit stets von den Lauten altenglischer Zeit ausgegangen bin, wird keiner weitern Begründung noch etwa einer Entschuldigung bedürfen.

A. Germanische Laute.

1. Altenglische Laute.

a. Altenglische Vokale.

α. Kurze Vokale.

a.

Es ist bekannt, dass im allgemeinen ae. *a* seinem ganzen Umfange nach me. erhalten blieb, wenn man von *a* vor Resonanten absieht. Das Ostmittelländische zeigt naturgemäss dieselbe Erscheinung, geht aber in der Erhaltung dieses *a* noch weiter. Gebunden wird dieses *a* im Reime zumeist mit sich, dann mit *a* beruhend auf ae. *æ, â* — u. afrz. u. an. *a*, *make* (3sg.) : *sake* Deb. 314; *maken* : *waken* (inf.) Gen. Ex. 2552; *sake* : *bake (bæc)* H. Hell 54; *haue* : *sawe* (prt. *sáwon*) Hav. 1188, *make* (inf.) : *blake* (ae. *blâc*, *blæc*) Handl. Syn. 8693; *mysfare* (inf.) : *Lazare* Handl. Syn. 6629, *schape* (inf.) : *pape* Langt. Chron. 306[19]; *porn[e]bake* : *take* (inf. an. *taka*) Hav. 832; *wrake* (sb) : *take* (inf.) Handl. Syn. 3392; u. s. w.

Man wird nicht fehlgreifen, in allen diesen Fällen das *a* in offener Silbe bereits als gedehnt anzusehen, wenn auch bei Orm. vielleicht schwerlich — früher sicher nicht. Im Ganzen beginnt die Dehnung aber um 1250, wann im einzelnen, ist noch nicht gezeigt. Lässt sich auch sehr häufig infolge unreiner Reime kein sichrer Schluss ziehen, so spricht doch schon Orm.'s Schreibung für diese Verlängerung: *makenn* (inf.) Orm. 1480, 3671 etc., *sake* 1335, *tale* 4313, *hatenn (hatian)* 5062, *farenn* 3456; direkt nachweisen lässt sie sich in Fällen wie *hate* (inf. *hatian*) : *forlate* Handl. Syn. 3778, *make* : *blake (blâc)* 8693 ibid., *fare* : *þare* Langt. Chron. 293[15], : *ware* (prt.) ibid. 42[28], *fare* (sb) : *Clare* ibid. 225[19], *spare* (inf.) : *Clare* 220[6] u. ä. Fälle. Ein Fall wie *lawe* : *þrawe* (*þrâz*) Hav. 1216 beweist nichts, da hier der Diphthong *au* vorliegt.

ae. *a* vor Resonanten.

1. vor einfachem m oder n.

Wir finden hier im ganzen Gebiete des Ostmittelländ. beinahe durchweg *a*, meist durch Reime auf festes *a* belegt, z. B. Gen. Ex. *cam* : *Abraham* 1268, : *Adam* 224, *nam* : *Saram*

1178, *man* : *Canaan* 798, *ran* : *Laban* 1394, *gan* : *Laban* 1582, : *Canaan* 350; *man* : *Abraham* H. Hell 181, *man* : *barbecan* Fl. Bfl, 673 u. ä.; *shame* : *blame* (afr.) Hav. 83, 1191; *cam* : *Adam* Handl. Syn. 3036, *man* : *Satan* ibid. 7851, : *publican* ibid. 11649, *shame* : *blame* (afrz. sb.) ibid. 4136; *gram* (sb) : *William* Langt. Chron. 106[1], *cam* : *William* 61[9], *ran* : *Hermann* 10[12] u. ä.

Nur selten ist ein Schwanken zwischen *a* und *o* bemerkbar; so in Fl. Bfl., vgl. Hausknecht a. a. O. p. 109; Hav. hat *o* gewöhnlich nur vor *n* in *on* 1148 etc., *onne* 1145 etc. Nichts beweisen in dieser Hinsicht Reime wie *man* : *crystendam* Handl. Syn. 4669, *gram* (sb) : *Cristendam* Langt. Chron. 300[16], *cam* : *Martyrdam* ibid. 148[16] u. ä., da auch die Schreibung *-dam* vorhanden; hierzu kommt, dass in der Schreibung öfters Schwankungen anzutreffen sind, besonders findet sich garnicht selten *o* durch Gleichartigkeit des Reimes veranlasst (vgl. Hellmers a. a. O. p. 16). Auch für die Sprache Rob. Mannyngs of Brunne steht fest, dass unbedingt der *a*-Laut den Vorzug hat, denn es bleibt trotz der öfter sich findenden Schreibung *o* doch nur *gan : Laomedon* (L 416) als einziges sichres Beispiel, und wie Hellmers a. a. O. p. 15 richtig bemerkt, kann nur ein ganz geringes Schwanken des Lautes nicht geleugnet werden.[1])

Nicht hierher zu rechnen ist die Form *com* Hav. 1391 etc., die auch bei Orm. häufig sich findet *(comm)* 63, 143 etc., denn dies *o* ist hier wohl sicher als *ō* zu fassen und beruht auf Formübertragung aus dem Plural *cōmen (cômen)*.

2. *a* vor gedecktem Nasal, bes. vor *n* + *d* und *n* + *g*.

Hier zeigen die meisten ostmittelländ. Denkmäler fast durchweg *o*; so Deb., Best., Gen. Ex., H. Hell, Hav., Fl. Bfl.; *a* findet sich in den genannten Denkmälern nur selten. In Deb. nur in *hand* 144, *drank* 140, 147, *unthanc* 430 (vgl. Heesch a. a. O. p. 14); in Best. nur in *stant* (=*standeth*) 1 und vor der Verbindung *nk* in *wankel* (ae. *wancol)* 566,

[1]) Sehr selten *e* statt *a* in *when*, z. B. Handl. Syn. 836, 849 etc. u. *þen*, das natürlich auf *æ*-Nebenformen zurückgeht.

in Gen. Ex. nur in *fand : land* 3738, *dhanc : dranc* (prt.) 1660, *swanc* (prt.): *ranc* (prt.) 1657 u. durchgehends im praet. *swanc*; Hav. hat *a* durch den Reim belegt nur in *hand: engeland* 609, *handel* (inf.) : *kandel* 586, *ranc* (sb): *þank* (sb.) 2561, im Versinnern in *hand* 2514 etc., *handes* (pl.) 95 etc., *Engeland* 108 etc., *landes* (pl.) 2939, *hangen* (inf.) 612 etc., *gangen* (inf.) 370 etc., *gange* (inf.) 2059, *strangest* (superl.) 1081, *swank* (prt.) 788, *shankes* (pl.) 1903, *þankede* 2189; in Fl. Bfl. findet sich *a* nur stets in der Conj. *and* u. in der Vorsilbe *and* —, sonst sehr selten: *stant* 705.

Anders verhält es sich mit Orm. und mit dem Dialekte von Rob. Mannyng. Orm. hat stets in allen hierher gehörigen Fällen *a*, vor *nd* sowohl als vor *ng* und *nc* (*nk*), Beispiele anzuführen ist überflüssig. — In Handl. Syn. bleibt meistens der *a*-Laut; er findet sich in vielen beweiskräftigen Reimen, gesichert durch Reime mit der nördlichen Participialendung — *and, land* : *brennand* 2271, *undyrstande* (inf.) : *wonande* 1758, *stande* (inf.): *bowande* 5835, *hande* : *lyuande* 1704,: *wetande* 1066 u. s. w. In Fällen wie *wetande* (part.): *understonde* (part.) 612 ist natürlich das *o* in *a* zu bessern. Daneben ist die Schreibung *o* sehr häufig in Reimen wie *honde : undyrstonde* (inf.) 1309, *fonde* (part.): *londe* 1252, *wonde* (inf.): *husbonde* 1845 u. ä. — *a* vor *ng* ist im Reime selten, *wrang* (sb) : *borghegang* 9583, *hangeþ* (3 sg.) : *fangeþ* (3 sg.) 11973; *o* dagegen oft in Reimen wie *long* : *strong* 11277,: *wrong* (sb.) 9900,: *song* (part.) 10374, *þrong* (sb.): *wrong* 3440 u. ä.; *a* hingegen stets vor *nk* (*nc*), *þanke* (sb): *stanke* (3 sg. prt.) 11675, *rank* : *þank* 5095 u. ä.

Ganz ähnlich ist das Verhältnis in Langt. Chron.; *a* vor *nd* gesichert im Reim mit der nördl. Participialendung —*and, land* : *willand* 59^{25}, *stand* (inf.) : *followand* 145^{6} u. s. w. Daneben natürlich die Schreibung *o* in Fällen wie *fond* (prt.) : *lond* 14^{12}, *bonde* (prt.) : *honde* 43^{17} u. ä. Vor *ng a* im allgemeinen selten, *fanged* (part.) : *hanged* (part.) 329^{21}, aber *lang* : *stank* (sb. afrz. *estanc*) 68^{21}, stets *a* vor *nk* (*cn*), *bank* (sb.) : *schanke* 189^{11}, *drank* 13^{2}, *þanked* 21^{25} u. s. w. — Es scheint also in Handl. Syn. sowohl wie in Langt. Chron. ziemlich sicher die Neigung hervorzutreten, vor *n*+*d* das *a* beizubehalten, während vor *n*+*g*

sich gewöhnlich *o* findet, vor *n* + *k* (*c*) hingegen ist stets wieder *a* anzutreffen.

Vor *m*+*b*, *m*+*p* hat Orm. auch stets *a* : *camb* (sb) 6340, *bilammp* 4766, Hav. 1911 *wombes* (pl.) hat *o*; Schwanken zeigt Mannyng : *clambe* (prt.) 12217 Handl. Syn., u. *wombes* (pl.) ibid. 7228.

Resultat. Vor einfachem Nasal findet sich bei Orm und in Gen. Ex., den Hauptvertretern der eigentlich anglischen Mundart, durchweg *a*. Auch die südlicher anzusetzenden Denkmäler haben nachweisbar *a* reimend auf festes *a*.

Vor gedecktem Nasal hat das älteste ostmittell. Denkmal, Orm., durchweg *a*, die übrigen fast stets *o*, nur zeigt der Dialekt Rob. Mannyngs of Brunne hier sicheres *a* in beweiskräftigen Reimen, daneben häufig *o*, das — vgl. das weiter oben Gesagte — sich auf die Konsonantenverbindung *ng* beschränken wird.

Es ist bekannt, dass sich rücksichtlich der dialektischen Unterscheidungskraft dieses *a* vor *m* u. *n* zwei Meinungen schroff gegenüber stehen. Für die einen ist das Verhalten dieses *a* zur Bestimmung des Dialektes wesentlich, während die andern ihm jede dialektische Unterscheidungskraft absprechen. Letztere Ansicht wird scharf formuliert besonders von Kölbing vertreten, vgl. Sir Trist. 1883 LXIX, „dass das Verhalten von ae. *a* vor *m* und *n* für den Dialekt nichts beweist, ist bekannt.“ Wissmann: Untersuchungen etc. p. 9 hatte sich schon vorher ähnlich, wenn auch zurückhaltender geäussert; auch Schleich: Zum Rolandsliede, Angl. IV, p. 307 bestreitet die dialekt. Unterscheidungskraft dieses *a*. Unbedingt zuzugeben ist den Vertretern der letztgenannten Ansicht, dass sich Schwankungen in fast allen me. Dichtungen zeigen. Auf der andern Seite wird man aber auch Carstens Recht geben müssen, wenn er Sir Fir. p. 6 sagt: „dass diese (Kölbings) Behauptung in so allgemeiner Fassung nicht zutreffend ist, dürfte gar nicht zweifelhaft sein.“ Fest steht vor allem, dass vor einfachem nasal. Kons. für das ganze Gebiet des Ostmittelländ. *a* anzunehmen ist, nicht bloss für Orm. und Gen. Ex.; fest steht ferner, dass der Süden in diesem Falle entschieden das *o* bevorzugt, vgl. Wülker, Beiträge I, 211 über A. R. und

H. M; dasselbe Verhalten zeigt O. N. und die beiden jedenfalls mehr nach Sussex als nach Kent weisenden Sir. und F. W., von denen F. W. sogar *o* hat bei ursprünglich dunklem Vokal in folg. Silbe, wo in Sir. sich *a* findet.

Denkmäler, die mehr dem westlichen Teile des Südens zuzuweisen sind, zeigen einen etwas andern Typus. Gloc. hat vielfach *a* erhalten, besonders vor *n*, ebenso Rol. und Trev. (vgl. Schleich, Dissert. pag. 9, Angl. IV, p. 307); Fir., der ganz nach dem äussersten Südwesten hinweist, hat sogar das ae. *a* vor einfachem *m* und *n* fast durchweg als *a* wiedergegeben, Ausnahmen sind selten, vgl. Carstens a. a. O. p. 5.

Das eigentliche westliche Mittelland zeigt wieder durchaus Schwanken vor *m* und *n*. So hat Laz. meist *o*, nur die jüngere Hs neigt mehr nach *a* hin, *o* selbst in Fällen, wo folgender dunkler Vokal sonst *a* schützte; in Pal. herrscht beständiges Schwanken zwischen *a* und *o*, doch wird entschieden *o* bevorzugt (vgl. Schüddekopf a. a. O. p. 21).

In den mehr dem Norden des westl. Mittellandes angehörenden Denkmälern ist wieder Vorliebe für *a* bemerkbar. So bildet in P. Cl. Pt. und Gaw. vor *m o* die Ausnahme (vgl. Knigge a. a. O. p. 15); vor *n* herrscht Schwanken, doch wird von Knigge a. a. O. mit Recht hervorgehoben, dass von den Hss die Texte dem Originale sicher am nächsten kommen, die verhältnismässig am wenigsten *o* zeigen.

Das Übergangsgebiet vom nördl. Ostmittellande zum Norden hat allerdings ae. *a* mit der Geltung als *o* belegt, zieht jedoch *a* vor; so hat Am., auch dort, wo folgender dunkler Vokal es nicht schützt, meist *a* vor *m*, vor *n* ist zwar *a* als *o* in einigen Reimen gesichert, doch ist gewiss die Geltung *a* die gewöhnliche, wenn sie sich auch durch den Reim nicht belegen lässt, vgl. Kölbing, Amis & Amiloun, p. XXV. Im Alex. ist durch den Reim die Geltung als *a* gesichert, *mon* : *African* 3623, : *Arabyan* 3726 u. a., wenn auch Schreibung *o* bes. vor *n* vielfach begegnet.

Der eigentliche Norden zeigt dann wieder dies ae. *a* vor *m* und *n* beinahe ausschliesslich mit der Geltung als *a*. So hat Trist. für *a* vor *n* sichre Reimzeugnisse, für o fehlen jede

Belege, desgl. für das Verhalten von *a* vor *m*, vgl. Kölbing, Trist. LXI; *a* desgl. bei Erc., vgl. Brandl a. a. O. p. 52, in der Bened. u. i. Min., vgl. Scholle a. a. O. p. X. — Auch der Dialekt des Rolle de Hamp. zeigt hier durchaus Vorliebe für *a*, vgl. Ullmann, Angl. VII, 422, u. Angl. VIII, Heft 4 p. 172.

Eine besondere Stellung nimmt der kent. Dialekt ein. Er zeigt eine auffallende Uebereinstimmung mit dem der nördl. Teile des östlichen Mittellandes. Während das Altkent. Verhältnisse zeigt, die der allgemeinen ae. Lautregel fast genau entsprechen, weist das Mittelkent. eine Bevorzugung des *a* vor *m* u. *n* auf, vgl. Danker a. a. O. p. 5 u. 6.

Vor gedecktem Nasal hat der Süden fast durchweg *o*, vgl. Wülker, Beitr. I, p. 211 über A. R., H. M.; O. N. desgleichen *o*, *a* sehr selten, Sir., F. W. ausnahmslos *o*.

Von den südwestl. Denkmälern hat Gloc. meist *o*, Rol. hat zwar öfters *a*, aber *o* ist durch beweiskräftige Reime bestätigt, vgl. Schleich, Angl. IV, 307; in Fir. erscheint mit grösster Regelmässigkeit *o*, vgl. Carstens a. a. O. p. 6.

Das eigentliche Westmittelland hat *o*. Laz. beinahe durchweg (nur *C* hat meist *a* vor *ng*), Pal. zeigt Schwanken in der Schreibung, doch ist *o* durchaus häufiger, vgl. Schüddekopf a. a. p. 21. Ähnlich die mehr nördlich weisenden Denkmäler P. Cl. Pt. & Gaw.: vor *nd* ist *o* u. *a* gleich häufig und mithin gleichberechtigt, vor *ng* ist nur *o* berechtigt, ebenso vor *nk*(*c*), wenn auch beweiskräftige Reime fehlen.

Auch das Übergangsgebiet vom nördl. Ostmittelland zum Norden zeigt *o* in sichern Reimen, vgl. Kölbing, Amis etc. p. XXV., nur vor *ng* fehlt es an sichern Beispielen.

Der Norden weist ebenfalls *o* auf. Trist. (vgl. Kölbing a. a. O. p. LXI) ein Mal *a* vor *nd* als o gesichert, für *a* im Reime auf beweiskräftiges *a* fehlen Beispiele, desgl. sichre Reime für das Verhalten von *a* vor *ng*. Erc. (vgl. Brandl a. a. O. 52) u. Min. (vgl. Scholle a. a. O. p. X.) weisen *a* in der Geltung von *a* auf.

Hampoles Dialekt hat ebenfalls sichre Reime für *a* (vgl. Ullmann a. a. O. p. 422), während im allgemeinen *a* u. *o* anstandslos wechselt.

Der kent. Dialekt hat *a* u. *o* in diesem Falle (vgl. Danker a. a. O. p. 5 und 6.), Serm. haben überall *o*, Ay. zeigt grösseste Willkür, Shor. hat im Reime meist *o*.

Aus dieser Zusammenstellung geht mit Gewissheit hervor, dass allerdings das Verhalten des ae. *a* vor *m* u. *n* kein sicheres Merkmal für die Dialektzugehörigkeit eines me. Denkmals abgeben kann, da sich Schwankungen im ganzen Gebiete des Mittelländischen finden, dass sich aber wohl im grossen und ganzen ungefähr danach die Heimat eines Denkmals angeben lässt. So wird beispielsweise ein Denkmal des XIV. J., das für ae. *a* regelmässig *a* aufweist, sich schwerlich nach dem Südwesten hinweisen lassen, u. ein Denkmal, das vor einfachem *m* u. *n* *o* bevorzugt, würde unmöglich dem Ostmittellande angehören können.

Es erübrigt noch zu sagen, dass sicherlich nicht überall, wo vor *n* + *d* od. *g* *o* geschrieben ist, wirklich *o* gesprochen wurde. Orm.'s Schreibung *hand*, *gang* etc. macht wahrscheinlich, dass er reines langes *a* gesprochen hat. Dass der Norden *a* vor *nd* sprach, beweisen z. B. direkt Minots Reime *wepand*: *land* u. ä. Wenn nun in der Proclam. Heinr.'s III. (bei Wülker, Ae. Lesebuch p. 119 ff.) der Laut *oa* geschrieben wird, so kann das sicherlich nur bedeuten, dass diese Schreibung einen Laut bezeichne, der einem gedehnten, nach offnem *o* sich hinneigenden *a* entspricht, weil in demselben Denkmal ae. *â* durch *oa* wiedergegeben wird, z. B. *lhoaverd* (Wülker a. a. O. Zeile 1). Diese Dehnung ist gewiss das eigentlich Wesentliche, das *a* vor *n* (*m*) u. vor dehnendem *nd*, *ng* unterscheidet. Gestützt wird diese Ansicht durch die Thatsache, dass wir in den meisten Denkmälern *a* geschrieben finden, wenn auf dieses *a* *n* + stimmloser Konsonanz folgt. Das zeigt, dass in solchen Fällen sicher dieses *a* nicht gedehnt werden konnte, sonst würde sicher die Schreibung *o* eingetreten sein. Die Bezeichnung dieser entstandenen Länge war für Orm. einfach, desgl. für die nördl. Denkmäler, da hier auch jedenfalls der reine *a*-Laut geblieben war. Die Schreibung *o* ist nur Auskunftsmittel für einen Laut, der im ganzen Mittellande, im Ost. u. West., sowie auch in südl. und südwestl. Denkmälern gewiss eine etwas dunklere Färbung hatte, als

gewöhnliches *a*, was die Doppelschreibungen *oa* u. *ao* (auch *ou* kommt vor) sehr wahrscheinlich machen. Es ist sehr wohl möglich, dass dieser Laut ganz ähnlich war dem heutigen *a*-Laute in Fällen wie *to vaunt, haunt* u. ä., eine Ansicht, die durch die Thatsache, dass me. — *and* zu *anglo-norm. aund* (*t*) im Reime sich findet, an Wahrscheinlichkeit gewinnt.

æ.

Dieses ae. *a*, das germ. got. *a* in geschlossener Silbe entspricht (nur die Fälle ausgenommen, wo der Silbenauslaut *h*, *n* oder *n* + Kons. war), ist bekanntlich me. im allgemeinen zu *a* geworden, wenige Fälle abgerechnet. Wie stellt sich hierzu das Ostmittelländische?

1) vor einfacher u. geminierter Konsonanz.

Hier findet sich meist *a*, durch beweiskräftige Reime als *a* gesichert. Orm. meist *a* : *barr* 1372, *bracc* (sb.) 1178, *satt* (prt.) 5807, *wass* 26 u. s. w. Deb. *stal* (prt.): *schal* 206, ferner *bar* : *war* 154; (vgl. Heesch a. a. O. p. 15 u. 16); Best. *fagen* : *dragen* (inf.) 509, *qual* (sb. *hvæl*): *al* 735; G-Ex. *bar* : *Ysakar* 1704, : *Cedar* 1258, *war* : *Eleazar* 4112, *spacc* : *Balaac* 4030, *was* : *Judas* 1696, u. ä. F. m.; Hav. *qual* (*hvæl*) : *withal* 754, *bac* : *stac* (an. *stacer*) 813, *was* : *sathanas* 1099, *rathe* : *paþe* (*pæd*) 2380, : *scaðe* (sb.) 2007; Fl. Bfl. *Cesar* : *bar* (prt.) 181, *wan* (prt.) : *man* 108 (vgl. übrigens Hausknecht a. a. O. p. 110); Handl. Syn. *was* : *akas* 5788, : *trespas* 267, : *abbas* 8265, : *space* 7028, *spak* : *lac* (sb.) 4904, *blac* : *lak* 12597, *stale* (prt. sg.) : *alle* 9368, *masse* (Messe) : *lasse* (comp.) 2317, : *was* 8825; *grasse* (sb.) 5991 u. ä.; Langt. Chron. *was* : *trispas* 14^3, : *cas* (sb.) 91^4, *spak* : *lak* 95^2, *unwar* : *Dunbar* 278^{21} *sad* : *had* 198^{15} u. ä.; durchweg *a* i. *hwæt, þæt*; *quoth* (= praet. v. *cwedan*) Hav. 909 etc. durch Einfluss des *w* entstanden od. = Formübertragung aus d. Plur.

e findet sich im allgemeinen selten, ist jedoch durch sichre Reime belegt, stets *e* hat bei Orm. *weche* 1451 etc. u. *neddre* (9759 etc.); *e* ferner in *messes* (pl.) 6360, *greses* (pl.) 8193, *gresshope* 9224, *fetless* (ae. *fætels*) 8648; Best. *gres* : *es* (3sg.) 246, : *Mandragores* 612, *neddre* 122, *mere*

(*mœra=nympha*) 570; Gen. Ex. *les* : *Moyses* 3595, *seck* (sb.) 2309, stets in (sb.) *gres* 3049 etc.; Fl. Bfl. *lesse* : *wytresse* 1109; Hav. *gres* : *is* 2698, *hwel* (ae. *hvœl* = *balœna*) : *wel* 756, *hering* 758; Handl. Syn. *set* (sg. prt.) : *Benet* 7483, *gres* 8661, *when* 836 etc. häufige Form für d. ebenso gebräuchliche *whan*; Langt. Chron. *stem* (sb. ae. *stœfn*, *stefn*) : *Durhem* 296[8], *medow* 75[16], *messe* : *fresse* (ae. *fresc*) 103[9], : *lesse* 175[11], : *es* (3prs. sg.) 94[16] wie auch Handl. Syn. *messe* : *lyknesse* 8837 etc.

Nicht hierher zu rechnen sind Fälle wie *et* (prt. sg.) : *ned* (*neâd*, *nŷd*) Deb. 140, da hier bereits ae. *æ*, die Länge, anzunehmen ist, vgl. Sievers, Angels. Gram.[1] § 391, Anm. 3. Ebenso zähle ich nicht hierher Fälle wie *bed* (prt. sg.) : *ded* (sb.) Gen. Ex. 214, 228, *ber* : *Asser* 1702 u. ä., wo der *e*-Laut wahrscheinlich durch Formübertragung auf Pluralablaut *æ* zurückzuführen ist.

2) vor Doppelkonsonanz.

Auch hier findet sich meist *a*, durch beweiskräftige Reime gesichert. Orm. hat *fasst* (adj.) 1602, *wasstme* 1737, *lacche* 12300, *crafft* 18808, *affter* 3563, *daffte* 2175 u. a.; Deb. *faste* (adj.) : *to-wrasten* 377, *haspes* (pl.) 397, *craft* : *laft* (part. v. *lêvan*) 53; Gen. Ex. *fast* : *blast* (*blâst*) 3522, *fastede* 3611, *craf[t]* : *saft* (*sceaft*) 3900, u. s. w.; H. Hell *faste* 127; Fl. Bfl. *faste* : *ikaste* (part.) 1073; Hav. *faste* : *laste* (inf.) 537, : *unwraste* 2820, *after* 135 u. s. w.; Handl. Syn. *faste* (inf. fasten) : *last* (*lêstan* inf.) 271, *faste* (adj.) : *haste* (sb.) 1260, *craft* 480 u. s. w.; Langt. Chron. *stedfast* : *gast* (ae. *gâst*) 6[9] u. ä. F. m.

Dass auch *e* in manchen Fällen sicher anzunehmen ist, beweisen gewisse Reime. Orm. hat *meddre* 9758, *errnde* dedic. 159, *elde* (sb.) 201 etc. neben *ald* 2375 etc., *gessthus* 7040. In Deb. ist hierher zu ziehen vielleicht nur *hechele* 407, vgl. Mätzner Ae. Sprachpr. I, p. 101, Anm. zu 407. Heesch a. a. O. p. 16 sieht die Schreibung *e* als ziemlich verbreitet in Deb. an, doch beschränken sich seine angeführten Beispiele auf das verb. *kasten*, das als dem an. angehörig hier keinen Platz beanspruchen darf. Best. hat *feste* (imp. *firmare*) 182, *defte* (*dæft*) 37; Gen. Ex. reimt *best* : *fest* 1524,

hat *e* ferner in *leddre* 1607, *neddre* 323, *geste* 1054; Fl. Bfl. *keste* (inf.) : *breste* (sb.) 1047 neben *faste* (adv.) : *icaste* (part.) 1073; Hav. *rest* (sb.) : *fest* (part. *firmare*) 145; Handl. Syn. *lest* (superl.) : *tempest* 7789, *leste* (superl.) : *feste* (afrz. sb.) 12139, : *preste* (sb.) 11608, *geste (zæst)* : *reste (*ae. *rest)* 1939, : *feste* (sb. afrz.) 9367, : *beste* (superl.) 10289, vgl noch *elde* (sb.) : *zelde* (inf.) 2810; Langt. Chron. hat *rest* (sb.) : *fest* (adj.) 144^{13}, *lest* (superl.) : *bihest* (sb.) 290^{1}, : *preste* 274^{21}, *feste* (sb. afrz.) : *gest (gæst)* 315^{15}.

Resultat. Im allgemeinen ist ae. *æ* vollständig zu *a* übergegangen sowohl vor einfacher und geminierter als vor Doppelkonsonanz. Formen mit *e* zeigt das ganze östl. Mittelland, besonders vor Dentalen, wobei die Konsonantenverbindung *st* eine grosse Rolle zu spielen scheint. Teilweise sind die mit *e* angeführten Wörter gemein me.; in manchen Fällen wird sich roman. Einfluss nicht ganz ausschliessen lassen, ja vielleicht liesse sich auch behaupten, dass das Vorkommen von *e* sich auf gewisse Wörter beschränke.

Es steht mithin das Ostmittell. in Beziehung auf das ae. *æ* mit den übrigen Dialekten auf derselben Stufe und nimmt keine besondere Stellung ein. Vgl. für südl. und südwestl. Denkmäler Wülker, Beitr. I, p. 202, Schleich, Dissert. p. 9, Carstens a. a. O. p. 7 u. 8. Gloc. hat meist *a*, reimt aber *lest* : *mest* (superl.), für das eigentl. westl. Mittell., Schüddekopf, Pal. a. a. O. p. 8, ist *e* selten und auf gewisse Formen beschränkt, ibid. p. 12. Auch der nördlichere Teil des westl. Mittell. hat wie das Ostmittell. *e* besonders vor Dentalen und in gewissen Wörtern, vgl. Knigge a. a. O. p. 18 u. 19; desgl. das Übergangsgebiet zwischen östl. Mittellande und dem Norden, vgl. Kölbing, Am. etc. p. XXV, ebenfalls der eig. Norden, vgl. Kölbing, Trist. p. LXI, Erc. ed. Brandl p. 56, Scholle, Minot p. XII, und für R. Rolle's Dialekt vgl. Engl. Stud. VII, p. 422 u. Angl VIII, 4 H. p. 172. Auch das Übergangsgebiet vom Ostmittell. zum östl. Süden zeigt gleiches Verhalten, vgl. Wissmann, K. Horn p. 10 u. 11, Zielke, Sir Orfeo p. 38 u. 39; doch macht sich schon Einfluss des Kentischen Dialektes geltend. Dieser zeigt ein Überwiegen des *e* bes. in Ayenb., vgl. Danker a. a. O. p. 6, bei Shor. zeigt sich öfters Rückkehr zu *a*, seltner in Ayenb.

Mit alleiniger Ausnahme des Kentischen stehen also alle me. Dialekte in Bezug auf die Behandlung des ae. *æ* auf gleicher Stufe; es sind überall gewisse Wörter, gewisse Formen, die *e* zeigen, die jedoch heutzutage grösstenteils wieder ausschliesslich *a* aufweisen.

3. Einfluss eines folgenden *ʒ* auf *æ*.

Es entsteht unter Erweichung des *ʒ* der Diphthong *aĭ*, meist geschrieben *ay*, seltener *ai*, selten *ei*, reimend zu d. *ai* andern Ursprungs, auch zu afrz. *ai*. So hat Deb. 74 *clay* : *away* : *domesday* : *pay* (afrz.), 369 *tayled* (vgl.ae. *tæzel*) : *nayled* (ae. *nægel*) : *assayled* (afrz.). *availede* (afrz.); Best. schreibt *ei*, *seid* : *breid* (*brædd*) 673 u. ä., doch auch *ai* : *mainles* 128, *lai* (prt.) : *dai* 42; Gen. Ex. wechselt in Schreibung mit *ai* u. *ei* (ganz selten *-eig -aig*) für diesen Laut, desgl. H. Hell (vgl. Mall a. a. O. p. 20); Fl. Bfl. ebenfalls *ay*, *day* : *way* 463, seltner *ai*; Hav. meist *ay*, *fayr* : *eyr* (afrz. *heir*) 111,281, *fair* : *eyr* 1096, *lay* (prt.) : *weilawei* 1389, *nayl* (sb.) : *seyl* (ae. *sægl*) 711; auch in Handl. Syn. meist *ay*, selten *ey* (*ei*), *day* : *gay* (afrz.) 2975, : *pay* (inf.) 297, : *delay* 5354, *tayle* : *cunsayl* 5418, *hayl* (ae. *hægl*) 9150, *fayre* : *Makeyre* 1914, *slayn* (part.) : *certayn* 10593 etc., *sleyn* : *pateyn* (sb.) 10059; Langt. Chron. zeigt ganz dasselbe Gepräge, *lay* (prt.) : *affray* (sb. afrz.) 227[23], *day* : *gay* (afrz.) 169[15].

Wenn Orm. für altes *æ* + *ʒ* stets *aʒʒ* schreibt, werden wir nicht berechtigt sein, bereits diphthong. Laut hierin zu sehen, *ʒʒ* bedeutet sicherlich die äusserste Stufe der Erweichung des alten *ʒ*, kurz vor seiner Vokalisierung, so dass Orm. sich hierin noch in einem Übergangsstadium befindet; ob dasselbe bei Gen. Ex. der Fall ist, wenn dort geschrieben ist *fagen* : *dagen* (inf.) erscheint mir nicht zweifelhaft.

Formen mit *e* sind i. allg. selten; sie finden sich dann gewöhnlich nur im prt. u. part. des ae. *seczean*, das meist *ai* (*ei*) hat. So hat Fl. Bfl. *seide* : *rede* (lesen) 22,216, u. ä.; die Reime zeigen, dass der Dichter *sede* sagte, vgl. Hausknecht a. a. O. p. 111 u. 116; Handl. Syn. hat 7430, 10430 *seyde* (part.) : *nede* (*neád*). Südliche Denkmäler zeigen bekanntlich hier dies *e* öfters. — (vgl. Fl. Bfl. 1100 *segge* : *alegge*).

4. ae. *-æht* = me. *auȝt*, geschr. *-azt*, *-aht*, *-aght*, *-auht* (*auth*). (Was die Erklärung des Lautes angeht — vgl. das unter ae. *â* Gesagte.)

Orm hat *sahte* 5731, *sahhtnesse* 68 (praef.), *laht.* (part. *læccan*) 11621; Deb. *lauzt* (prt.) : *bitauzt* (part. *bitæcan*) 81; Best. 791 *lagt* (part.); Gen. Ex. reimt *lagt* : *bitagt* 2622, : *naht* (sb. *neaht*) 3142; Hav. hat *lauthe* 1673, *lauth* (part.) 1989, *laute* : *aute* (ae. *âhte* prt.) 743; Handl. Syn. *vnsaghte*; : *betaghte* 482, : *aghte* (*æht*) 4139, *laghte* : *aghte* (sb.) 6041; Langt. Chron. *laughte* : *aughte* L. 1991 (citiert nach Zetsche's Abdruck in Angl. IX. p. 43 ff). —

ea.

1. ae. *ea* als Brechung des ae. *a* vor *l* oder *l* + Konson.

Gewöhnlich wird hier *ea* zu *a*, z. B. Orm. *hallp* 4110, *hallf* (adj.) 279, *callf* (sb.) 5858, *stall* (sb.) 2145; Deb. *falle* : *palles (pallium)* 32, *al* : *thral* (sb.) 202, vgl. Heesch a. a. O. p. 20; Best. *fallen* (pl.) 410, *half* 586, *walked* 137; Gen. Ex. *wid-al* : *Bal* 692 u. s. w.; Fl. Bfl. *wal* : *cristal* 685; Hav. *hals* : *fals (falsus)* 2510, *alle* : *Galle* (n. propr.) 2028; Handl. Syn. *wal* : *minstral* 4730, *hals* : *fals* 2690, *alle* : *metalle* 6159, : *sendal* (afrz.) 11085; Langt. Chron. *alle* : *Hospitale* 190[2], *wikhals* : *cardinals* 267[22] u. v. ä. F. m.

Vor *l* + *d* hat das ae. *ea* eine andere Behandlung erfahren. Zwar zeigt Orm. auch hier fast durchweg *a* : *alde* 126, *halden* (inf.) 944, *hald* (sb.) 5026, *bald* 2185 u. s. w., doch bieten die meisten ostmittell. Denkmäler *o*, belegt durch beweiskräftige Reime wie z. B. Best. *wolde* (dat. v. *veald*, *vald*) : *folde* (sb. *folde*) 606 u. s. w.

a vor *ld* ist ostmittell. im allgemeinen selten. Deb. hat nur ganz vereinzelt *kalde* (prt.) 480; Best. nur *behalt (bihaldeth)* 644; Gen. Ex. zeigt *a* nicht, in H. Hell. hat Hs E *halde* (inf.) : *wald* (inf.) 107; Fl. Bfl. *bihalt* (3sg. prs.) 632; Hav. nur *haldes* (3sg.) 1382, *halden* (part.) 2806, *apelwald* 1077; Handl. Syn. hat nur *halde* (1sg.) 2660, *haldest* 4670, *ȝealde* (prt.) 5482. Ein leises Schwanken lässt sich also wohl bemerken zwischen der Anwendung von *a* und *o*, das in Langt.

Chron. stärker ist; hier findet sich *a* öfters durch Reime gesichert, *hald* (inf.) : *cald* (prt. pl.) 208[17], *cald* (prt.) : *behald* (inf.) 294[21] u. ä. F., vgl. Hellmers a. a. O. p. 20. Dagegen beweisen Reime wie *hold* : *nolde*, *holde* : *wolde* nichts, da nördliche Dialekte *nalde* u. *walde* aufweisen.

e vor *ld* ist sehr selten. So hat Best. *helde* (inf.) 171, *helde* (pl. prs.) 233; Gen. Ex. 3274 *helden* (inf.) [Morris hält in seinem Glossar zu Gen. Ex. es irrtümlich für *holden* geschrieben]; H. Hell. *helde* (1 sg. prs.) : *welde* (inf.) 107; Hav. nur *elde* (adj.) 546, *helde* (adj.) 2472, das vielleicht nur nach Analogie des Superl. *eldeste* gebildet ist; Handl. Syn. zeigt kein Beispiel; Langt. Chron. *hald : appelld* (prt.) 100[7], wo der Reim wohl als unrein anzusehen ist. Zu bemerken ist, dass Orm., der sonst *a* vor *ld* hat, häufig *æ* dafür anwendet, z. B. *allwældend* 153 u. ä. F.

Resultat. Im ganzen Gebiet des Ostmittell. ist also *ea* vor *l*, *ll* u. *l*+Kons. (ausgen. *l*+*d*) zu *a* zurückgegangen; vor *ld* wird *o* bevorzugt, daneben ist *a* sicher belegt, besonders in bestimmten Wörtern, *e* ist sehr selten.

Das Ostmittell. zeigt also in Bezug auf die Behandlung des *ea* vor *l*, *ll* u. *l*+Kons. dasselbe Verhalten, wie die übrigen Dialekte des Me.; was das Schicksal des *ea* vor *ld* angeht, so steht das nördl. Übergangsgebiet und der eig. Norden dem Ostmittell. sehr nahe, vgl. Amis etc. ed. Kölbing p. XXV, Kölbing, Trist. p. LXII.

Im Yorkshire Dialekt ist allerdings *a* häufiger, doch erscheint auch *o*, u. zwar sicher belegt, vgl. Ullmann, Angl. VII, 423, Studien zu R. Rolle de Hampole, u. Kamann, Über Quelle und Sprache der York Plays p. 73; Horstmann Altengl. Legenden, Heilbronn 1881 p. LXXXVII. Der Süden scheint *o* vor *l* + *d* stark zu bevorzugen; Sir., F. W. haben nur, O. N. fast durchweg *o*, vgl. auch Wülker, Beitr. I, p. 212 über H. M. u. A. R. Der Südwesten bevorzugt gleichfalls *o*, wie Gloc. u. Pal. zeigt, vgl. Schüddekopf a. a. O. p. 9 u. 24. Fir. hat durchweg *o*, Carstens a. a. O. p. 8. Das westl. Mittelland scheint, besonders was die nördlichen Denkmäler anlangt, *a* zu bevorzugen, vgl. Knigge a. a. O. p. 19, 20; Schwanken zwischen *a* und *o* herrscht überall. Eine Sonder-

stellung nimmt der kent. Dial. ein, er zeigt für den ae. *ea*-Laut *ea, a, e* bei Shor., — über diesen Lautwert, der jedenfalls gleich $e^a a$ war, vgl. Danker a. a. O. p. 8 —, in Ayenb. neben *a* selten *o* und die Brechungen *ea, ya* u. *iea, ia, ye* u. *e.*, das Übergangsgebiet zwischen dem östl. Mittell. u. ihm zeigt vielfach *e*, vgl. K. Horn ed. Wissmann p. 12, vielleicht bereits mit kent. Einfluss.

Über die Bestimmung des Lautes der verschiedenen Schreibungen des *ea* vgl. ten Brink Zs. f. d a. XIX, 218 ff., Jupitza Anz. f. d. A. II, 5, Danker a. a. O. p. 8. Dass der Laut *o* erst nach Rückkehr des *ea* zu *a* entstehen konnte, ist selbstverständlich. Dies *a* ward durch nachfolgendes *ld*, dem jedenfalls dehnende Kraft beizulegen ist, zu *ā*, das sich ae. bereits im Nordh. findet, wie es auch für das Gebiet des alten Merciens in ae. Zeit noch nachweisbar ist, so im Rushw. Ms. vgl. Sievers, Ags. Gram. § 158. Die Weiterentwickelung des Lautes wurde dann in der Schreibung durch *o* ausgedrückt, das jedenfalls o^a gewesen sein wird und das dann erst später zu *òò* wurde, mit dem es dann reimen konnte.

2. *ea* vor *r* + Kons.

Das Regelmässige ist hierfür *a*, Beispiele sind überaus zahlreich, der *a*-Laut ist durch beweiskräftige Reime belegt. Hav. 341 *stark* : *Danemark*, 666 *stiward* : *godard*; Handl. Syn. *harde: Bernarde* 12068, *aftyrward* : *coward* (afrz.) 12084, *starke* : *patryarke* 6841; Langt. Chron. *ward* (sb.) : *Richard* 207[1], *wardes* (pl.): *Pikardes* 278[1] u. ä. F. m. *e* dafür ist im allgem. selten, doch durch den Reim belegt. Orm. hat *derrf* 16780, *merrke* 7643, öfters vorkommende Formen; dafür des öftern die Schreibung *æ* in *ærd* 68, *middelærd* 91, *bærrn* (pl.) 6810. Auffällig ist in *deorfflike* 9752 *eo* für *ea*: Deb. *derflike* 412, *ern* (sb.) : *dern* (ae. *derne, dyrne*) 88, *ernes* (gen.) 53, *middelerd* : *flerd* (*fleard*, Mätzner Ae. Sprachp. p. 67 Anm. zu Vers 42) 453; Gen. Ex. *erd* : *sperd* (part. v. ae. *sparrian*) 384, 93, in *erd* stets *e* anzutreffen, *merk* 457 etc., *gerneden* 3657, *gerken* (inf.) 2255 neben *garkede* 3261 u. *garknede* 3240; Fl. Bfl. hat *ert* in Hs. C. u. *middelerd*, vgl. Hausknecht a. a. O. p. 110: Hav. *merk* : *serk* 604, *erþe* (*eardian*) : *erþe* (*eorþe*) 739, *bern* : *ern* (sb.) 571, *yerd* (ae. *zeard*) : *berd* (*beard*) 702, *middelerd*

2244; Fl. Bfl. *berne*:*lanterne* 647; Handl. Syn. 12187 *cher-cheyerde*:*ferde* [sb. = mhd. *(ge) vérde (?)*], sehr oft *e* im sb. *zerde*, *herueste* 816, *heruyst* 813; Langt. Chron. hat häufig *e* in *ert* (2 sg.) 166[16] etc., in *ere* (3 pl.) 2[16], 52[12], etc., *merk*:*derk* 122[26] etc., *merke*:*hauberke* (sb.) 319[21] u. ä. F, m.

Resultat. Die *a*-Formen sind die durchaus vorherrschenden; *e* erscheint fast ausschliesslich nur in bestimmten Wörtern, die auch bei Chaucer *e* zeigen. Das Ostmittell. teilt diese Eigentümlichkeit mit den übrigen me. Dialekten, wobei jedoch zu bemerken ist, dass die nördl. und südl. Denkmäler des Ostens durchweg hier *a* haben (vgl. Ullmann i. Angl. VII, 423, Tristr. ed. Kölbing p. LXII, u. die York Plays), dass sich im Süden resp. Südwesten *e* neben *a* am längsten hielt, wie die Schreibungen darthun (vgl. Lewin P. M. 17, 18, Wülker, Beitr. I p. 212 zu A. R.; vgl. Carstens a. a. O. p. 9, der vielfach *e* für äussersten Südw. nachweist), dass das ganze Mittelland des Westens, der Süd. sowohl wie der Nord., dieselbe Erscheinung zeigt wie das Ostmittell., dass also *a*-Formen die Regel bilden, *e*-Formen sich auf bestimmte Wörter beschränken (vgl. dazu Schüddekopf a. a. O. p. 9 und 12, Knigge a. a. O. p. 20).

3. ae. *ea* vor *h*.

ea + *h* = *yz*, *ez* s. unter *eá*.

ea + *ht*, wo bereits ae. sich ein *i* neben *ea* zeigte (Palatalumlaut, cf. Sivers, Ags. Gram.[1] § 101) s. unter *i* + *ht*.

ea + *ht*; *ea* ward zu *a*, dann zu *aŭ* — geschr. *-agt*, *-auzt*, *-auht*. So hat Deb. *fauzt* (v. *feohtan*) 87; Gen. Ex. *twin-manslagt* : *hagt* (sb.) 486, *haht* (sb.) : *bitagt* (part.) 2044; Hav. *fauth* 1990; Langt. Chron. *auht* 20[18], *auhtene* 212[4], *fauht* 17[19] : *rauht* (part. v. *rǽchan*) 170[19], *slauhter* 207[12].

Ganz selten ist *e* — Orm. *ehhte* 580 etc., *þehhtennde* 617.

ea + *x* (*hs*): — auch hier *ea* zu *a* geworden. Orm. *waxenn* (inf.) 1918, *waxeþþ* 1907 etc.; Best. *waxen* (part.) 564, *waxed* 151; Gen. Ex. *waxen* (inf.) 1128, (part.) 831 etc.; Hav. *lax* (sb.) 754 *ax* 1776 etc.; Langt. Chron. *waxe* (inf.) 240[3], *axe* (sb.) 159[20].

e findet sich in Handl. Syn. nur häufig im Verb. *wexen*, z. B. 1118 (cjt. prs.).

o für *ea* in ae. *weaxan*, entstanden durch Einfluss des vorausgehenden *w* findet sich nicht.

Das Ostmitt. steht also in Behandlung des *ea* vor *ht* u. *x* auf allgem. me. Stufe, doch begünstigt es vor *x* ausnehmend *a*.

4. *ea* nach guttur. *g* u. *sc*.

Das *e* bezeichnet hier nur modificierte Aussprache des *g* und *sc*, und deshalb gehört dies *ea* streng genommen nicht hierher, doch betrachte ich es hier der Übersichtlichkeit wegen. Es bewahrt selbstverständlich das *a*.

So hat Deb. *zate* (sb.) : *late (læt)* 329; Hav. *scape : rathe (hræd)* 2006, *scapes : papes* 299, *zate* (sb.) : *late (lætan)* 6781, *fare : yare (zearu)* 1392, *: kare* 120 etc.; Langt. Chron. *schape* (inf.) : *pape* 314[28], *take : schake* (inf.) 121[26]; *wat (= wot)* : *gat* H. Hell. 35 u. ä. F. m.

Gewöhnlich hat *a* das prt. sg. v. *ziefan* ae. *zeaf*; Orm. 761; Gen. Ex. *gaf* : *cnuel-staf* 3714; H. Hell. *zaue* (2 sg.) 167, 221; Hav. *yaf : staf* 2516; Handl. Syn. *yaf : haf* (sb. *hæf*) 6914 u. ä. F. Ebenso hat das prt. v. *zitan* (ae. *zeat*) a. Gen. Ex. *bigat : sat* 796 : *dat* 1728 *forgat* 2092; Hav. 495, 730; Handl. Syn. *forgat* : *what* 5966, *gat* : *pat* 5109 u. ä. F. mehr. Selten ist hier *e*, das sich wohl am besten aus dem Ablaut des Plur. *ê*, *eá* erklären lässt; so hat Fl. Bll. in T. 184 *zeef* : *peef* (sb.) Westl. u. südw. Denkmäler scheinen hier öfter *e*-Laut aufzuweisen, so Gloc., Fir., P. Cl. Pt. u. Gaw., auch Laz. — vgl. Carstens a. a. O. p. 10, Knigge a. a. O. p. 21.

Das ae. *zeador*, *zeder* hat in der Zusammensetzung mit *to e*, *a* u. *i*, mit entschiedener Bevorzugung des *i*. Orm. hat stets *e* — *togeddre* 991, 1485 etc.: Deb. *i* — 163, 290 *togidre*; desgl. Best. 369 *togiddre*, doch sicheres *a* in *togaddre* : *sadue (sceadu)* 649; Gen. Ex. nur *i* hingegen, *to-gider : hider* 2352 u. s. w.; Fl. Bll. hat *a* gewöhnl. in Hs. C., die andern Hss. gewöhnlich *i* u. *e* (Hausknecht a. a. O. p. 110); Hav. wieder nur *i* — 1128, 1181 u. s. w.; Handl. Syn. hat *a togadyr* 991 etc. häufig, oft auch *e* u. *i*, wie überhaupt dies Denkmal, wie sich später zeigen wird, für *i* oft *e* hat, *togeder* : *heder (hither)* 1801 etc., : *pedyr* 9223, *togydyr : pedyr* 7792 u. s. w.; Langt. Chron. hat ausschliesslich *i* 7[20], 255[4]. Im Verb. ae. *zeadrian* findet sich gewöhnlich *a*: Orm. 13407,

1484 etc.; Hav. 2577 (part.); Handl. Syn. 6119 (praes.), 6323 (part.), 6095 (prs. sg.), Langt. Chron. 39^{2} (inf.), 16^{24} (prt.) u. ä. F.; *e* ist selten — wir finden es in Handl. Syn. *gederyst* 6572, *gederyng* 8369.

e.

Dies *e* kann bekanntlich sein einmal die Entsprechung des got. *i* (ae. *ĭ*) u. dann der *i*-Umlaut aus *a* (ae. *e*). Es ist wohl anzunehmen, dass im Ae. diese beiden *e* verschiedenen Klang hatten, doch können sich ihre me. Fortsetzungen hierin nicht unterschieden haben, wie die Reime beweisen. Diese beiden *e* reimen:

1) unter einander. Deb. 42 *mete* (sb.) : *ete* (inf.); Hav. 2530; Handl. Syn. 687 *telle* : *spelle*, Handl. Syn. 1076 *answere* (sb.) : *forbere* (inf.), *bere* (sb. *përo ahd.*) : *were* (inf.) 4080, : *dere* (sb.) 4105 u. ä. F. m.

2) mit rom. *e* in geschloss. Silbe. Deb. *hent* (praet.) : *tornement* 412; Gen. Ex. *sent* : *firmament* 39, : *present* 1832; : *jugement* Fl. Bfl. 1069; *rest* (sb.) : *best* (sb.) Hav. 943; *reste* : *foreste* Langt. Chron. 93^{3}, *ent* (part.) : *rent* (sb.) ibid. 211^{19}; *steles* (2sg.) : *parcelles* (pl.) Handl. Syn. 11826 u. ä. F. m.

3) mit *e* — entstanden aus ae. *ĕ*, Umlaut aus *ă* resp. Erhöhung des *ă*. *heue* (pl. prs. *hebban*) : *leue* (inf.) Handl. Syn. 9698; *here* : *ere* (ae. *ĕr*) 112^{5} Langt. Chron. vgl. *rest* (sb.) : *mest* (superl.) Fl. Bfl. 459.

4) mit *e* — entstanden aus ae. *ĕ ē*, got. *ē*. *bed* : *adred* (part.) Hav. 1257, *sende* : *wende* (*wēnan*) ibid. 523; *hende* : *wende* (prt.) Handl. Syn. 10740 u. ä. F. m.

5) mit *e* — entstanden aus ae. *ē*, *i*-Umlaut aus *ō*. z. B. Hav. *bed* : *fed* 658, *sette* : *grette* 451, *sperd* : *ferd* 448., Handl. Syn. u. Langt. Chr. zeigen dieselben Reime.

6) mit *e* — entstanden aus ae. *eá*. Hav. *sette* (inf.) : *grette* (inf.) 2405, *net* (sb.) : *gret* (adj.) 808; Handl. Syn. *wedde* (inf.) : *dede* (sb.) 1702.

7) mit *e* — entstanden aus ae. *eó*. *hend* : *fend* Hav. 1411, : *frend* 2069, *feld* : *held* (prt.) 2911.

8) mit *e* — entstanden aus roman. *a* in offner Silbe. z. B. Handl. Syn. *answere* (sb.) : *preyere* 2295, *swere* (inf.) : *manere* 2776.

a statt *e* ist selten, findet sich aber vereinzelt vor *r*; *chare* (inf. *cerran*) Best. 581 im Reim auf *ware* (*wær* pl.); Hav. *warie* (cjt. v. *wergian*) 443.

a u. *o* in Formen des ae. *wel*, wie Gen. Ex. *wal* : *Jobal* 456, : *sal* (*sceal*) 3635; *wol* 1266, 1995, Hav. 185 beruht wohl auf einer ae. Form mit *eo*.

Sonst *a* ganz vereinzelt: Hav. 2754 *lamed* (part. *lemian*) : *shamed* (part.), 2945 etc. *danshed* (pl.), gewöhnlich aber *denshe*; *langer* (comp.), Handl. Syn. 12223, Langt. Chron. 250[12].

Dehnung des *e*-Lautes in offner Silbe wird in den meisten Fällen mit Sicherheit anzunehmen sein seit der Mitte des 13. Jahrhunderts, vgl. Reime wie *were* (inf.) : *preyere* Handl. Syn. 5720, *swere* (inf.) : *manere* ibid. 2776; *here* : *were* (pl. prt.) Langt. Chron. 277[20]; Deb. *spere* (sb.) : *here* (inf. ae. *hêran*) 393 — u. s. w. aber auch in Fällen wie *were* (inf.) : *spere* (sb.) Hav. 2298; *mete* (sb.) : *ete* (inf.) 5003 Handl. Syn. — u. dergl. F. mehr, während wir wohl schwebende Betonung annehmen müssen in Fällen wie *feld* : *held* (prt.) Hav. 291 u. ä.

i — statt *e* findet sich nur gelegentlich. So hat das spätre Ostmittell. öfters in Formen des ae. *þencan* ein *i* statt *e*, da die beiden Verben *þencan* u. *þyncan* der Form nach nicht mehr auseinandergehalten wurden: Handl. Syn. *þynke* : *drynke* (inf.) 4568, : *synke* (inf.) 8452, : *blynke* 4168 u. s. w., neben *þenche* (inf.) : *wrenche* (sb.) 7713 u. s. w.; auch Langt. Chron. in *þink* (imper. pl.) : *blenk* (inf.) 115[17], wenn auch seltner: Deb., Gen. Ex., u. Hav. scheiden noch streng zwischen beiden Verben. — *i* findet sich ferner im ae. *helian*. So hat Best. 642 *hiled* (prt.), Gen. Ex. *hiled* (praet.) 102. (part.) 3184, Hav. 2082 *hile* (inf.). Vielfach ist dann *i* (*y*) statt *e* anzutreffen in schwachbetonten Silben i. Rob. Brunnes Dialekt bes. i. Handl. Syn. in der 2. u. 3. ps. sg. praes., im pl. imp., im praet. schwacher Verben, im gen. sg. des Subst., ebenso im pl., im Komp. u. Superl. — bei gleich gebräuchlichen Formen mit *e*, ausgen. d. gen. subst. u. d. 2sg. praet.

Ein *i* hat sich neben dem *e* entwickelt in *drencan*: Hav. 561 *dreinchen* (inf.), wie auch in *wel*, Handl. Syn. *weyl* : *deyl* (sb.) 403.

ae. *e* + *ʒ* = me. *aĭ*, geschrieben *ey* und *ay* (*ei* und *ai*)

— reimend natürlich mit *aĭ* = *a* + *ʒ*, *eá* + *ʒ*, afrz. *ai*, an. *ei*. So hat Deb. *clay* : *away* : *day* : *pay* 74, *weyze* : *eyze* (*eáze*) 125; Fl. Bfl. *mein* (*maʒn*) : *chaumberlein* 407; Hav. *nayl* : *sayl* *sèʒl*) 857, *thayn* (*þëzen*) : *sweyn* (ae. *swân*, an. *sweinn*) 2185; Handl. Syn. *weye* : *abbeye* 1994, *seye* (inf.) : *bewreye* (*wrêzan*) Handl. Syn. 3609, *leye* (*leczan*) : *forwreye* (inf.) 11449; *sais* (3sg.): *peis* (afrz. *pois*) Langt. Chron. 198[13], *ouþer weys* : *peys* (afr. *pois*) Handl. Syn. 9465.

Selten ist *e* unverändert gelassen; so Langt. Chron. 300[8] *sele* (*sëzlian*=sigillare) : *dele* (inf. *dælan*).

In Fällen wie *ayen* Hav. 489, *yen* ib. 2271 ist die bereits ae. existierende Form mit *ê* (*zên*) zu Grunde zu legen. Häufig ist *e* geblieben, wenn *gg* (*ʒʒ*, *cz*) beibehalten wurde, z. B. Handl. Syn. *aleggyde* (part.) : *abreggyde* (part.) 1774, 11949 u. ä. F. Daneben Formen mit *ei* sehr im Gebrauch, z. B. Hav. *leyn* 718, Deb. 121 *leye* (inf.) : *seyze* (1sg.)

Nur Formen mit *ai* (*ay*, *ei*, *ey*) bietet das Ostmittell. in dem ne. *to say*, sie beruhen auf **segan* für *secz[e]an*. Beispiele anzuführen erscheint überflüssig. Nur Orm. hat auch Formen von *secz[e]an*; *seggen* (inf.) 55, 737, *seggest* 1512 u. s. w., Langt. Chron. bildet das sb. *seggers*, und Fl. Bfl. *segge* (inf.) : *legge* (inf.) 1099.

Wenn Orm. stets für den diphtong. Laut *eʒʒ* schreibt, so werden wir nicht berechtigt sein, bereits wirklich diphtong. Laut hierin zu erblicken, *ʒʒ* bedeutet hier die äusserste Stufe der Erweichung des alten *ʒ* kurz vor seine Vokalisierung, so dass Orm. sich in einem Übergangsstadium hierin befindet.

Resultat. Das Ostmittell. steht auf allgemein me. Stufe rücksichtlich des Schicksals des ae. *e* (*ë* und *e*); eigentümlich ist dem Dial. des Rob. of Brunne *i* statt *e* in schwach betonten Silben, worüber oben pag. 28 bereits gesprochen ist, wie dafür *u* in westl. Denkmälern auftritt (vgl. Kron a. a. O. p. 58); es scheint in Rob.'s Dialekt dies *e* sehr *i*haltig gewesen zu sein. *a* für *e*, eine besonders dem nördlichen Westen des Mittellandes angehörende Erscheinung (vgl. Knigge a. a. O. p. 22), ist selten. Es fehlen dem Ostmittell. Formen wie *sigge*, das dem Kent. eigentümlich ist (vgl. Danker a. a. O. p. 20[1]), und die dem Süd. resp. Südwest. angehörenden *sigge* und *sugge*.

eo.

I. ae. *eo* vor *l* + Konson. = me. *e.*

Das Ostmittell. hat stets *e* hier. Orm. 900 *sellf, sellfenn* 272 etc., Deb. 470 *selve*, Best. *self* 81, Gen. Ex. *himselven* 1338, Handl. Syn. *selue : twelue* 6882 u. s. w.; *fele (feola)* Orm. 55, 1810, Best. 588, Hav. 1246 u. s. w.; *mele (meolo)* Orm. 1552, Hav. 780 u. ä. F. m. — Die bereits ae. mit *i* auftretenden Wörter (vgl. übrigens Koch in Zachers Ztschr. V, p. 38 ff.) zeigen meist *i (y)*. So hat *i* ae. *sëolfor, silfor* : Orm. 3561 etc. stets, Hav. 73, 357 etc., Handl., Syn. 1337 etc. — überall durchweg *i*; Fl. Bfl. *e* 802. Ebenfalls meist *i* ae. *meolc, milc* stets bei Orm., 6440 etc., Gen. Ex. 2788 etc., Fl. Bfl. 953; Handl. Syn. und Langt. Chron. durchweg *i* — selten *e*, *melk* Handl. Syn. 514.

II. ae. *eo* vor *r* + Konson. = me. *e.*

Wird ostmittel. durchschnittlich *e* — Beispiele anzuführen scheint überflüssig. Zwar schreibt Orm. noch öfters den gebrochnen Laut, der aber jedenfalls den Lautwert *e* hatte.

Ausnahmen: 1) *a* vor *r* statt *e* zeigt, wenigstens in der Schreibung, *smart* (adj.) : *herte* Handl. Syn. 7561, *smart* (adv.) : *hert* (ibid) 8541 (vgl. dazu noch *zerne* (adv.) : *tarn* (an. *þerna*) (ibid.) 7355).

2) Einwirkung eines vorausgehenden *w*. Das sb. *weorc* zeigt *e*; Orm. 1871 etc. (häufig dafür die Schreibung *eo*), Deb. (pl.) 182, Best. 442 *werk* : *merk* (ae. *mirce, myrce*), Gen. Ex. (pl. *werken*) 850, Hav. *werkes* : *clerkes* (pl.) 34, Langt. Chron. 24^3, Handl. Syn. (sg) 4013 u. s. w.; *i* im sb. nur im Compos. *wirkmen* Handl. Syn. 924. Im Verb. meist *i* — bei Orm. stets *i*, desgl. in den übrigen Denkmälern selten *e*, ohne beweiskräftige Reime, vgl. Handl. Syn. 577 *werche* (inf.) : *cherche* (sb), : *chyrche* 833, Langt. Chron. *wirke* : *kirke* 55^7 u. s. w. In der Schreibung bei Handl. Syn. *e* vorherrschend; daneben öfters durch *w* veranlasst *u* : *wurche* (inf.) Handl. Syn. 545 etc.; ae. *weordan* zeigt Einfluss des *w* — meist Formen mit *u*: Orm. *wurrþen* 160, Best. (pl. prs.) 338, 75, Gen. Ex. (inf.) 41, 53, (imp.) Hav. 2221 u. s. w. Formen mit

o: Hav. 1102, 2873 (imp.) u. Langt. Chron., während Handl. Syn. *u*-Formen zeigt.

Desgleichen hat *u* — ae. *weorðian*; (inf.) Orm. 208, Gen. Ex. 2463, *wurded* (part.) Gen. Ex. 1012; ferner ae. *weorð* sb. u. adj. mit ihren Compos. (Hav., Handl. Syn. u. Langt. Chron. schreiben öfter *o* statt *u*.), z. B. *word* (sb.) Orm. 1141, Hav. 1332 u. s. w.; *weorð* (adj.) Orm. 1156; Deb. 33 *wurdli*, Best. 233 *wurdlic*, Gen. Ex. *wurði* 1012, *wurðful* 2678, *wursipe* 2757, Handl. Syn. *wurþ* 769, *wurþy* 347, *wurship* 6, 143, *worshepe* 3 etc., *stalworþi* Hav. 24, Handl. Syn. 5865 etc., Langt. Chron. 26^{22}. Daneben hat Langt. Chron. öfters *i* in der Zusammensetzung *wirschip* 17^{11} etc., *wirschiped* 35^{5} etc.

ae. *weorold* hat *e*- u. *o*-Formen wohl gleich gebräuchlich. Best. u. Gen. Ex. nur Formen mit *e*, desgl. meist Hav., selten ist in letzterem *o*, *worde* (dat.) 1349, H. Hell hat *o* — 11,33 etc., desgl. Fl. Bfl., Handl. Syn. u. Langt. Chron. haben *o* u. *e*; in ersterem Denkmale *o* gebräuchlicher, doch vgl. dazu d. Reim *werlde*:*herde* (part. v. *hêran*, *hŷran*) u. a., in letzterm *e* mehr im Gebrauch *werld* : *Roberd* 101^{12}. Formen mit *u* sind selten — nur in Handl. Syn. ziemlich häufig 451, 829, 3911 etc.; Orm. hat meist *eo*; daneben *e*, *werelld* 4193 etc.

Im ae. *sweord*, *swyrd*, *swurd* ist stets *e* zu finden in allen Denkmälern, vgl. *swerd*:*offerd* (part. *offêran*) Gen. Ex. 2844, :*ferd* (sb. *ferd*, *fyrd*) Hav. 2385 etc., Langt. Chron. : *Sigiferd*. 47^{7} — ae. *weorm*, *wyrm* — hat *u* i. Orm. 4870 etc., Deb. 48 *wormes*; stets *i* in Best. 120, 158, Gen. Ex. 178, 321 etc.; Handl. Syn. hat *i*- u. *u*-Formen.

ae. *sweora* (vgl. Koch a. a. O.) hat *i* mit Dehnung in offn. Silbe, Hav. 311 *swire*:*sire* (afr. *sîre*).

3) *o* resp. *u* ohne Einfluss vorausgehenden *w*'s sehr selten, z. B. dat. pl. *hom*:*martyrdom* Handl. Syn. 8226; Deb. *sulf* 471 etc. fällt d. südl. Schreiber zur Last.

ae. *heord*, *hyrd* überall Formen mit *i* (*y*), zeigt in Compos. öfters *e* — *scheperdes* (pl.) 66^{7} Langt. Chr. u. *a* — *sheparde* Handl. Syn. 4825 etc. — neben Formen mit *i* vereinzelt *u* im ae. *heord* (grex), *hurde* : *wrde* (ae. *word*) 1912, *hurde*:*wurde* (*word*) 11764 etc.

ae. *feorr*, *fyrr* hat gewöhnlich *e*; Best. 352, Handl. Syn. *fere* : *manere* 8674, Langt. Chron. *fer*:*ner* (comp.) 281[24] mit Dehnung des Lautes in offner Silbe; seltener ist *y* — *fyr* Handl. Syn. 6842.

4) ae. *eo* vor andern Konson. — gab wie me. allgemeine. Im besondern sind zu erwähnen: stets *e* haben ae. *heofon*, *seofon*, *heonan* u. *bineodan*; ae. *siððan*, *seoððan* hat fast stets *i*; Formen mit *e* selten, z. B. Deb. *seththe* 253, neben *sithin* 351; auch Langt. Chron. *e* neben *i*, nur Handl. Syn. hat meist *e*, 8264, 3593, 1746 etc. Daneben i. Langt. Chron. die zusammengezogene Form *sen* 1[3] etc.; vgl. jedoch in Handl. Syn. Reime, wie *seȝyn*:*zyuen* (part.) 1636 u. ä.; dieses Denkmal wechselt bekanntlich häufig zwischen *i* u. *e*, vgl. p. 26 u. 28.

ae. *betwix*, *betweox* hat *i*; *e* nur in Langt. Chron. 6[14], 14[23] etc.

ae. *cleopian* hat *e* — Orm. 15325, Best. 311, Gen. Ex. 1198, Handl. Syn. 80, 1365 etc.; *u* ganz vereinzelt; ist Hs. C. Fl. Bfl. neben gew. gebräuchlichem *e*.

ae. *cleofian*, *clifian* hat durchweg *i*; z. B. Gen. Ex. 1372: *liven* (inf.), Handl. Syn. 7901 — doch hat letzteres Denkmal in d. Schreibung öfters *e* für *i*, *cleuede* : *lyuede* (prt.) 2573, *cleue* : *zive* (inf.) 8323. — ae. *leom*, *lim* hat *i*, selten *e*: Hav. 2555, vgl. Handl. Syn. 5083. — ae. *seox*, *siex*, *six* hat durchweg *e* in Orm., Gen. Ex. — dagegen haben Hav. u. Handl. Syn. durchgehends *i*, Hav. 1747, 1768, Handl. Syn. 4052, 7402 etc.

Durch Einfluss des *w* erklärt sich *sutell* Orm. 18862 etc.; ebenso *suster* (*sweostor*) wie Orm. stets hat u. Handl. Syn. häufig neben Formen mit *i*, während die übrigen Denkmäler *i* (*y*) haben.

Resultat. Dem Ostmittell. fehlen also durchaus die gebrochenen Laute, die sich als charakteristische Eigentümlichkeit im Kentischen lange erhalten haben (vgl. Danker p. 10). *u* resp. *o* findet sich fast nur infolge Einflusses von vorausgehendem *w*, eine Erscheinung, die gemein me. genannt werden kann; *u* ohne diesen Entstehungsgrund ist ganz vereinzelt anzutreffen; das Ostmittell. scheidet sich dadurch streng von den Dialekten des Westens, die oft dieses *u* für ae. *eo* aufweisen,

so dass diese Erscheinung als eine echt westsächs. zu betrachten ist (vgl. Wülker, Beitr. I, 214, Wissmann a. a. O. p. 29, Carstens a. a. O. p. 13, Knigge a. a. O. p. 24), die jedoch, wie es den Anschein hat, besonders dem nördl. Teile des westl. Mittellandes eigentümlich ist.

i.

ae. *i* bleibt ostmittl. im allgemeinen unverändert da, wo es me. überhaupt sein Gebiet behauptet.

Trübung zu *e* hat öfters stattgefunden. So hat Orm. *sedefull* 2175, *fresst* (*first*, *fyrst*) 261, 481 etc.: Best. *senden* (*sindon* ae.) 79; Gen. Ex. *tette* (*titt*, *tit*) 2621. *cwede* (*cwide*) : *dede* (prt.) 1464, vgl. dazu Reime wie *mide* (adv.) : *wechdede* (sb.) 2460, *liuen* (inf.) : *bi-lewen* (*bi-lêfan*) 2234: Fl. Bll. schwankt manchmal in der Schreibung zwischen *i* u. *e* (vgl. Hausknecht a. a. O. p. 112); Hav. hat *fredde* 2633 neben *fridde* 867, *sheld* (*scild*, *sceld*) 624, 1653, *shel* 489: Handl. Syn. zeigt häufiges Schwanken zwischen *i* u. *e* *wetyn* (inf.) : *wrytyn* (part.) 39, 134, *wete* (inf.) : *sytte* (inf.) 1920, u. s. w. neben *wytte* : *sytte* (inf.) 1944, *sledyr* 5262, *skyle* (sb.) : *swele* (*swilian*) 5828, *skylle* : *hele* 4266, *sekyr* : *bekyr* (*pugna* cf. *bikir* King. Alis. i. Webers metr. rom. I, 1661) 7914, *fedyr* 601 etc. sehr häufige Form neben *fydyr* 7043, *hedyr* : *to-gedyr* 1800, *shylde* (sg. imp.) : *mylde* (adj.) 12338, *shelde* (imp.) 1598 etc.; in der Endung *-scipe*, *-scype*, *wurshyp* : *slyppe* (inf.) 3413, *shenshyp* 8251, *shenshepe* 12030, *felaushepe* 1871. Ganz ähnlich verhält sich Langt. Chron., *scheld* (sb.) : *feld* (sb.) 8^{12}, : *helde* (*heóld*) 22^{1}, *schylde* (inf.) : *wylde* 21^{26}, *wreten* (part.) : *witen* (inf.) 87^{21}. Sowohl in Handl. Syn. als in Langt. Chron. ist im ae. *lifian*, *leofian* sicher *i* anzunehmen, wie die Reime zeigen. Schwanken herrscht bei beiden in der 3. sg. praes. des Verb. *beón*, Handl. Syn. *ys* : *pys* 8085, : *englys* 7673, : *syknes* 5633, : *stres* (sb.) 8344, : *lesse* (comp.) 9885, : *fleeshe* (sb.) 9950, : *messe* (*masse*) 8995 u. s. w., Langt. Chron. *is* : *his* 311^{26}, *es* : *wikkednes* 211^{23}, : *destres* 261^{25} u. s. w.; stets *i* findet sich aber im letztgenannten Denkmale in *fider* u. im ae. — *scip.*

i und *e* treffen wir ferner in dem praet. *dide* vom ae. *dôn* an, doch ist die Form mit *i* die gebräuchlichere; Orm.

hat nur *i* 429, 843 etc.; Deb. *e* in *dedi* 254, *misdede* 238; Gen. Ex. hat sicheres *e* in *dede* : *stede* (sb.) 118, : *childhede* 2651. *deden* (pl.) : *steden* (pl.) 3440, wogegen *i* anzunehmen ist in Fällen wie *dede* : *mide* (adv.) 2477, 2964 etc., *deden* (pl.) : *abiden* (pl. prt.) 2484; H. Hell und Fl. Bfl. haben Formen mit *i* (vgl. Hausknecht a. a. O. p. 113); Hav. ebenfalls, doch reimsichre Beispiele mit *e*, *dedes* (2sg.) : *bedes* (2sg. v. *beódan*, Stratm. v. ahd. *bëdon*, *pëton*.) 2392, *misdede* : *leyde* (praes.) 993; Handl. Syn. u. Langt. Chron. haben *i* in sichren Reimen auf *i*, z. B. Handl. Syn. *dydde* : *lydde* (ae. *hlid*) 1811, Handl. Syn. schreibt öfter dafür *e* (wie häufig bei ihr *i* mit *e* wechselt), sichre Reime dürften fehlen. Langt. Chron. hat selten Formen mit *e*.

Formen mit *u* wie in Deb. 205, 215 *dudi*, 104 *dust* u. in Fl. Bfl. in HsC fallen dem Schreiber zur Last.

ae. *micel*, *mycel* hat meist Form mit *i*; so bei Orm., in Deb., Best., Gen. Ex., Hav. etc., Handl. Syn. u. Langt. Chr., ebenfalls i. Reim auf sicheres *i*, wenn auch in Handl. Syn. öfters mit der Schreibung *e*, *mykyl* : *prykyl* (*pricle*) 8487 etc., *mekyl* : *fykyl* 2685 etc., Langt. Chron. 34^{15}.

Andere Formen i. allg. selten: *muchele* Deb. 484, Handl. Syn. *mochel* 91, 100 etc.; in *mochyl* : *fykyl* 8134 ist natürlich *mychel* zu ändern, H. Hell 200.

Daneben Hav. *mike* 960, 1744 etc., *mik* 2342, auch Handl. Syn. 2778, Langt. Chron. selten. *meche* nur ganz vereinzelt Handl. Syn. 1141. *moche* sehr häufig i. Handl. Syn. 209, 216 etc.

Die letztern Formen müssten wohl auf hypothetisches **y* zurückgeführt werden, vgl. Wissmann a. a. O. p. 16., Knigge a. a. O. p. 23, vielleicht ist hier auch Einfluss des an. *miök* anzunehmen.

Einfluss vorausgehenden *ż's* — hier herrscht Schwanken zwischen *i* u. *e*. Orm. hat *i*, Schwanken dort, wo ae. bereits *e*, *ie* vorhanden war : 2042 *zellpenn* (inf.), 4925 *zillpenn*, *zett* 734, 748 etc.; *zitt* 4498 etc.; Deb. hat *zit* 83, *zite* 913, doch auch *zeve* (inf.) 456; Best. *zef* (*zif* ae.) 301, *zet* 78, 111 etc.; Gen. Ex. haben mit Vorliebe *e*, wo ae. bereits *e*, *ie*, *get* : *bet* (adv.) 1714, *gete* : *mete* (sb.) 1487; *zelden*

1628 stets *e*: doch auch sonst *e*, *gef* (inf.) 311 etc., stets *i* in *zifan*, wenn auch in Schreibung öfters *e* sich findet, z. B. *geuen* (part.) : *liuen* (pl.) 2458, : *liuen* (inf.) 2609 u. ä. F.

In Fl. Bfl. erscheint ae. *zif* als *if*, nur selten *zef*; *zifan* schwankt zwischen *i* und *e*, vgl. Hausknecht a. a. O. p. 112. Hav. verhält sich wie Gen. Ex. *yelde* 2402 etc. stets *e*, *zet* (adv.) 1206 etc., *yete* 495, 973; stets *i* hat *yif* 126, 377 etc., *yf* 732 etc; in *zifan* ist *i*-Laut sicher, wie Reime *gyuen* (part.) : *shriuen* (part.) 365 etc. beweisen, wenn auch die Schreibung zwischen *i* und *e* schwankt. Fast ganz gleich verhält sich Handl. Syn. und Langt. Chron., z. B. *zelde* (imp.) Handl. Syn. 7006, *yelle* : *helle* (sb.) 4894; *yelp* (inf.) : *help* (sb.) 41[5], *zelde* (inf.) : *wilde* (prt.) 178[24] Langt. Chron.; stets *i* in *ziff*, gewöhnl. *if* 93[5] etc.; sehr selten jedoch *zett*, gewöhnl. *zit* 76[11]; Handl. Syn. *zyf* 36, 152 etc. stets y, desgl. *zyt* 248 etc. — ganz selten und vereinzelt *zuf* ibid. 4654.

In beiden ebenfalls das Schwanken der Schreibung im ae. *zifan*. Der Laut war *i*, wie die Reime beweisen.

Einfluss eines vorausgehenden *w* zeigt sich im ae. *wice*, *wuce*. So hat Orm. hier stets *u* 536, 551, 4188; desgl. Gen. Ex. 2473 etc.; Handl. Syn. 293, 300 etc., stets aber in Schreibung *woke* wie Langt. Chron., doch vgl. hier den auffälligen Reim *woke* : *loke* (inf. *lócian*) 147[25]; weitere Fälle eines derartigen Einflusses fehlen, es steht *i* nach vorausgeh. *w* — z. B. *wyst* (prt.) : *fyst* (*fýst*) Handl. Syn. 9296, *wiste* : *Christe* Langt. Chron. 178[19] u. s. w., *nisste* Orm. 1973.

Ohne vorausgehendes *w* selten *u*. *gummes* (pl. v. ae. *zimm* nach Morris, Glossar zu Gen. Ex.) 2700 Gen. Ex.; *gouen*[1]) (part.) 220 Hav., *youen* ibid. 224, 304 etc., H. Hell 177 u. öfters.

Fast durchweg findet sich *i* im praes. des ae. *willan*; sehr selten *u* resp. *o*, — so Hav. 494, 1150 (1. sg. praes.), Handl. Syn. *wul* (3sg.) 5986 etc., merkwürdig meist *u* in dieser Person, *wul* (1pl.) 3914, (3pl.) *wel* 2653, sehr seltne Form; mit der Negation im praes. nur *e*, i. Langt. Chron. keine

[1]) Wahrscheinlich liegt hier jedoch Formübertragung oder Analogiebildung vor.

derartigen Formen, Fl. Bfl. *nille* : *wille* 305, neben *neltu* 302.

Dehnung des Lautes findet sich infolge Kontraktion durchweg im ae. *lyczan*, *lye* (inf.), *abye* Deb. 189. : *folye* Handl. Syn. 4410, : *crye* (ibid.) 2511, : *ye* (*eáze*) 4629, : *aspie* Langt. Chron. 155[14] u. s. w.; *lid* Best. 17, : *nid* (*nid*) Gen. Ex. 1916, Hav. *lip* 673 (3 sg.); *lys* (3sg.) : *Paradis* Handl. Syn. 7947, : *prys* ibid. 11103. Daneben vielfach nichtkontrah. Formen. Ferner Dehnung infolge Kontr. im ae. *nizon* — Hav. *nyne* 871, 1010; : *pyne* (sb.) Handl. Syn. 12117 etc., ferner im ae. *hizian*, *hyede* Handl. Syn. 12227. *hie* (inf.) : *maistrie* Langt. Chron. 203[11].

Neigung zur Dehnung des Lautes in offner Silbe (im Silbenauslaut) lässt sich mehrfach wahrnehmen, wenn auch die Reime hier keinen durchaus sichren Anhalt gewähren. Vielleicht gehen wir nicht fehl, wenn wir hier bereits den bei Chaucer sich vorfindenden schwebenden Vokal im Silbenauslaut annehmen. — vgl. ten Brink : Chaucer's Sprache etc. p. 25.

i vor *ht*.

a) zurückgehend auf urgerm. **a* = ae. *ea*, *e*, *i*.

Bei Orm. findet sich *i* und *a* gleich gebräuchlich in *nihht* 972 etc. *nahht* 1904 etc.; stets *a* im sb. *mahht* 449 etc. und in seinen Ableitungen *mahhtiz* 806 etc.: meist *i* im verb. *mihhte* (prt.) 9 etc. neben *a*, *mahht* (2sg.) 5184, *mahhte* (2pl.) 4635. Sonst tritt ostmittell. meist *i* auf. *nyt* : *syt* (ahd. *siht*) Deb. 1, *nigt* : *fiht* (sb.) Gen. Ex. 869, Hav. 2669, *nith* : *plith* (*pliht* ae.) Hav. 2003, : *lith* (*leóht*) ibid. 533, Gen. Ex. 44.90 (*ligt*) etc., *nyghte* : *syghte* (sb.) Handl. Syn. 299 etc., *nigt* : *offrigt* (part.) Gen. Ex. 3692 u. s. w., *migt* (sb.) Deb. 467, : *brigt* (adj.) 132 Gen. Ex., : *rith* (*rith*) Hav. 35, : *fyghte* (inf.) 1756 Handl. Syn. u. s. w., *myztest* Deb., Hav., meist *i* im Verb., ebenso wie Handl. Syn. und Langt. Chron.

a für dieses *i* ostmittell. im ganzen selten: Best. *magt* (sb.) 541 u. *magti* 234. Gen. Ex. in *magti* 584, 3797 u. öfter im sb. *neaht*. *nagt* : *lagt* (part. *laccan*) 3132. : *tagt* (part. *tæcan*) 3928. 1678 *bitagt*); vereinzelt bei Hav. *maght*, (2sg.) 1348. Handl. Syn. und Langt. Chron. weisen *a* nicht auf.

Nicht hierher zu rechnen sind Formen wie z. B. Hav. 356 etc. *moucte*, 376 *moucthe*, *mouthe* 548 u. ä., denen die Form *muhte* vom Stamm *muz* (cf. *muzon*) zu Grunde liegt.

b) zurückgehend auf urgerm. *e* = ae. *eo*, *i*. Im ganzen Gebiet des Ostmittell. findet sich hier *i*. *knyzt*:*lyzt* (sb.) Deb. 5, : *ligt* (adj.) Gen. Ex. 284, : *with* (*wiht*) Hav. 1650 etc., : *ryzt* Handl. Syn. 1372, : *ofright* (part. *fyrhtan*) Langt. Chron. 70[20]; *brigt* (sb.) : *ligt* (sb.) Gen. Ex. 144; *riht*:*wiht* H. Hell 33, Fl. Bfl. 879 etc. u. ä. F.

Resultat: Das Ostmittell. zeigt den für den ganzen Osten charakteristischen Wechsel zwischen *i* u. *e*, eine Eigentümlichkeit, die der Osten übrigens mit dem Süden teilt (vgl. Wissmann p. 17, Schleich i. Angl. IV, p. 308), ja auch im Nord. findet sich dieser Wechsel (vgl. Kölbing Trist. p. LXXI.): meist ist wohl der Wechsel an bestimmte Wörter gebunden. — Im praet. von *dôn* wechseln Formen mit *i* u. *e* — mit den oben näher angegebenen Beschränkungen —, gänzlich fehlt die nach dem Süd. u. bes. Südwesten weisende Form *dude*. *u* (resp. *o*) findet sich infolge Einflusses vorausgehenden *w*'*s*, doch auf einige Fälle beschränkt, *u* sonst nur ganz vereinzelt nach *z* (vgl. oben), wo bes. im Südw. häufiger *u* zu finden ist. Dem ganzen östl. Mittellande eigentümlich sind Formen von ae. *mycil*, die auf *u* für *i* zurückgehen. — *i* vor *ht* weist nur die Besonderheit auf, dass die Sprache des Best. und die von Gen. Ex. öfters für *i*, beruhend auf altem *a* (*ea*) vor *ht*, Rückkehr zu *a* zeigt.

o.

Über offnes ae. *o*, das vor Resonanten mit *a* wechseln kann, ist bereits pag. 11 ff. gesprochen worden; es handelt sich hier um das andere ae. *o*, welches, einem got. *u* entsprechend, jedenfalls als geschlossen anzusehen ist. Me. ist dies *o* allgemein erhalten, auch also im Ostmittell.

Es findet sich hauptsächlich noch im Subst. und im praet. und part. der II. und IV. Klasse der ablautenden Verben. Beispiele anzuführen erscheint überflüssig.

1) Dehnung in offner Sylbe ist seit der Mitte des XIII. J. eingetreten. Direkt beweisen lässt sie sich in Fällen wie *bifore*

: *thore* (*þêr*) Deb. 195, Handl. Syn. 1825 etc., *byfore* : *sore* (*sâr*) ibid. 3282, *biforen* : *woren* (prt. plur. *wêron*) Gen. Ex. 2380; *bore* (part.) : *more* (comp.) Handl. Syn. 9649, *hope* (sb.) : *pope* (ibid.) 11050, : *grope* (*grâpian*) ibid. 5172 etc. und in vielen ähnlichen Fällen.

Doch wird auch sonst in offner Silbe (im Silbenauslaut) Dehnung, zum mindesten aber schwebende Betonung des o-Lautes anzunehmen sein. Schon Orm.'s Schreibung lässt darauf schliessen: *horenn* (part.) 91, *zotenn* (part.) 1773, *forrbodenn* (part.) 12, *chosen* 9623, *lozhe* (sb.) 16185 u. s. w., und ich trage kein Bedenken auch in Fällen wie die folgenden schwebende Betonung anzunehmen, *grote* (*grot*) : *schote* (part.) : *throte* (*þrotu*) Deb. 408, *dolen* (inf.) : *colen* (pl. sb.) 2654 Gen. Ex., *roke* (sb.) : *smoke* (sb.) ibid. 1163, *forholne* : *stolne* (part.) Handl. Syn. 3178, *loke* (part.) : *spoke* (part.) 1537 ibid., *note* (sb. *notu*) : *þrote* (sb.) ibid. 962 u. ä. F.

Auch wo *ld* auf *o* folgt, wird schwebende Betonung anzunehmen sein.

2) Brechung hat in den hierher gehörigen Substantiven: ae. *word*, *bord*, *ord*, *hord*, *dorn*, *nord*, *folc*, *sorh[z]* u. s. w. nicht weiter um sich gegriffen.

Ausnahmen sind sehr selten: der einzige mir aufgestossene Fall betrifft ae. *sorh[z]*, in dem Brechung bei Orm. und Deb. bis zu *e* vorgeschritten ist, *serrzhe* Orm. 4852 etc. stets *e* im sb.: Deb. hat *serfulli* (ae. *sorzfull*) 12 neben *sorewe* 304 etc.

3) *u* für *o* resp. neben *o* (Einbusse des o) findet sich gewöhnlich im praet. ae. *dorste*, Formen mit *u* haben durchweg Orm. (8373, 16160 etc.), Gen. Ex. (2593, 3968), Hav. (65, 277, 1866 etc.), Handl. Syn. (1276, 7713, 2500 etc.), und Langt. Chron.

o ist hingegen selten: *dorst* 166 Deb.

Direkte Herübernahme des *u* aus der Pluralform des Praesens erklärt diese Erscheinung wohl am besten.

Das Praet. von ae. *sculan* hat vielfach noch *o* — so stets bei Orm. (z. B. 268, 446 etc.), in Deb. fast immer (z. B. 8, 9, 62, 42, 46), *u* nur in *schuldin* 308; Fl. Bll. *o* in sichrem Reime : *holde* (inf.) 475; in Hav. sind die Formen mit *o* zahlreicher (z. B. 190, 292, 713 etc.), doch vielfach daneben

Formen mit *u* (z. B. 140, 198. 209, 225 etc.). Durchweg *u* zeigen Best., Gen. Ex., H. Hell., Handl. Syn., Langt. Chron. *u* erklärt sich auch hier durch direkte Herübernahme des Lautes aus dem plur. prs.

ae. *willan* hat im praet. durch Einfluss des vorausgehenden *w* vielfach *u*, so in Gen. Ex. 969, 1071, 1195 etc. neben sicherem *o*, *wolde* : *golde* 3620; Hav. 345 *wolde* : *fulde* (prt. v. *fullian*, *fyllan*) zeigt, dass auch hier *u*-Laut vorhanden. neben vielen Formen mit *o*; Handl. Syn. hat *u*-Laut, *wulde* : *pulde* (3 pl. prt.), neben sicherem *o*-Laut *wolde* : *golde* 6951, : *colde* (sb.) 9173 etc., : *tolde* 206, wie auch Langt. Chron. diesen *o*-Laut öfter hat, *wold* : *hold* (inf.) 268^{12}, : *bold* 91^{19}, : *told* 72^{21} neben *u*-Formen. Nur *o*-Formen zeigen Orm., Deb., H. Hell., Fl. Bfl.

Neben diesen Praeteritalformen läuft eine andre mit *i* (*y*) in Handl. Syn. und Langt. Chron., im Reim zu sicherem *i*, *wylde* (3 sg.) : *fulfylde* Handl. Syn. 6934, Langt. Chron. 86^{7}, : *Hilde* ibid. 81^{7} u. ä.; öfters im Reim zu *e*. *wild* (3 pl.) : *zeld* (inf.) 178^{23}; *i*-Form hier sehr gebräuchlich.

Ganz vereinzelt einmal *e* dafür, *welde* : *zelde* (inf.) 4840 Handl. Syn.

Gar nicht so selten in Langt. Chron. dafür auch *a* — *wald* : *zald* (prt.) 125^{6}, : *Dufnald* 90^{12} und oft im Innern des Verses.

Durch Einfluss des vorausgehenden *w* erklärt sich das *u* in *word* (sb.) — z. B. Gen. Ex. 736 etc., Handl. Syn. 90, 558, 1159 etc., in welchem Denkmal meist *u* in diesem Worte sich findet; vgl. *wrde* : *hurde* (ae. *heord* = *grex*) ibid. 1912 etc.

4. ae. *o* + *ʒ* = me. *ou* geschrieb. *oʒ*, *og*, *ow*. Gen. Ex. *bitogen* (part.) : *flogen* (part.) 3796. : *drogen* (part.) 1771, 3648; Hav. *bowes* (pl. ae. *boza*) 1748; *loghe* (sb.) Orm. 16185, *lowe* (an. *logi*) : *trowe* (pl. praes. *treówian*) Handl. Syn. 9658 u. s. w. — nie *au* zeigend.

5. ae. *o* + *ht* = me. *ouχt*. geschrieb. *-ohht*, *-ogt*, *-oghte*, *-ought*, *-ozt*, *-ouzt*, *-ouht* (vgl. zu diesem Laute ae. *ó* + *ht* pag. 51). Bei Orm. hat sich natürlich noch kein diphthong. Laut entwickelt: *wrohhte* 2, *bohhte* (prt.) 711 etc.: die übrigen ostmittell. Denkmäler haben den diphthong. Laut; derselbe ist im Reim mit dem aus ae. *ô* + *ht* entstandenen diphthong.

Laut gebunden, was um so leichter möglich war, da ae. *ô* (wie alle langen Vokale) vor *ht* frühzeitig gekürzt wurde und dann dieselbe Behandlung erfuhr wie ae. *o* vor *ht*.

Deb. 326 *bouzte*: Best. 112 *wrout* (prt.) : *thout* (sb. *þôht*), *wrouht* : *pouht* (part.) Langt. Chron. 83[6]. *wroghte* : *pouzt* (sb.) Handl. Syn. 100, 396 u. s. w., : *noghte* (*nôwiht*) ibid. 650 etc., *wrouht* : *brouht* (part.) Hav. 2810, : *nouth* (*nôwiht*) ibid. 1352; *ibozt* : *ibrozt* Fl. Bfl. 524; *wrouht* : *besouht* Langt. Chron. 62[27].

6. ae. *zeong* hat meist *u* (resp *o*) im Reim auf festes *u*; selten (nur in Langt. Chron.) dafür auch *i*, z. B. *zing* : *king* 95[10], : *keping* 222[14] etc.

Resultat: Wir haben hier also dieselben allg. me. Erscheinungen. Doppelformen mit *o* u. *u* beschränken sich auch hier auf das Praeteritum der Verb. ae. *sculan*, *willan* und *durran*. — Dem Dialekte des Rob. of Brunne sind eigentümlich die Praeteritalformen *wylde*, *weld* und das oft vorkommende *wald*. *u* durch Einfluss des *w* in ae. *word*. — *e* für *o*, beruhend auf *eo* für *o*, zeigt sich selten, und nur bei Orm. & Deb. Die i. Nordengl. beliebte Form mit *i* im ae. *zeong*, so i. Trist. 2302 etc. i. Am. 481 (vgl. übrigens Kölbing Trist. p. LXXIV) ist sehr selten anzutreffen.

u.

Wie bekannt spaltet sich dies ae. *u* me. in *u*, *o*, *ou*, Bezeichnungen, die natürlich erst allmählich durchgedrungen und systematisch angewendet worden sind. In der spätern me. Periode bezeichnet nach ten Brink Z. f. d. A. XIX, p. 214 ff. *u* den kurzen *u*-Laut, *o* den schwebenden u. *ou* den langen *ū*-Laut: *ou* ist eine dem Frz. entlehnte u. bereits im XIV. J. einigermassen allgemein durchgedrungene me. Bezeichnung.

1) ae. *u* i. offner Silbe — hier hatte das spätre Me. den schwebenden Laut. Orm. & Best. schreiben noch stets *u*, so Orm. *lufe* 811, *wude* 14568, Best. 105: *cumed* Best. 67. *dure* ibid. 167. Nur ganz vereinzelt Orm. *comen* (inf.) 4198. Fast durchweg *u* schreibt Gen. Ex., sehr selten *o* vor *m*, *come* (part.) 344, *cumen* (inf.) : *nomen* (part.) 3040. Die übrigen ostmittell. Denkmäler schwanken zwischen *o* u. *u*, mit ganz ent-

schiedener Bevorzugung von *o*. So H. Hell, Fl. Bfl. (vgl. Hausknecht a. a. O. p. 114), wo, die Hs. C. ausgenommen, alle übrigen Hss. stets *o* schreiben; Hav. selten *u* vor *m*, *numen* (part.) 2580. nicht vor *n*: stets *o* ferner i. verb. *lufian*, selten *u* i. sb. ae. *lufu*, *luue-drurye* 195: ebenso i. Handl. Syn. selten *u* — *wune* (sb.) 5944, i. sb. *lufu* u. verb. *lufian* stets *o*: vgl. noch die Reime *come* (inf.) : *dome* (*dôme*) 599 etc., : *fantome* 2240 etc., *come* (prs.) : *home* (*hâm*) 1129; *wone* (inf.) : *elleccyone* 11013; *wones* (sb. pl.) : *stones* (*stân*) 1410. Desgleichen Langt. Chron. meist *o*; stets *u* im sb. *lufu* 51^{25} etc. u. i. verb. *lufian* 9^{14} etc. Auch hier Reime wie *come* (inf.) : *dome* (sb.) 293^{9}, : *Rome* 143^{1}.

2) auch vor *ng* ist me. schwebende Betonung vorhanden. Hier schreibt nur Deb. *o*, *tonge* 322, *stongen* (part.) : *sprongen* (part.) 413, daneben selten *ou*, *stoungen* (part.) : *dongen* (part.) 409. — Die übrigen Denkmäler zeigen *u*, ganz vereinzelt mal *ou* u. *o*.

3) Dehnung des Lautes trat im spätern Me. vor *nd* ein, wenn kein *r*, oder *er* folgte. Orm., Best. & Gen. Ex. schreiben hier überall *u*: z. B. Orm. 996 *stund*, 1443 *wundess* (pl.), *grund* 4317 etc., Best. 539 *grunde* : *wunde* (sb.), *sund* 74 etc., Gen. Ex. *stund* : *grund* 2110 etc. Die übrigen Denkmäler schwanken; so Fl. Bfl., vgl. Hausknecht a. a. O. p. 115, Hav. schreibt *woundes* (pl.) 1997, *wounde* : *grunde* 1978, *stund* : *pund* 2614. selten *o*, *stonde* (sb.) 2297: Handl. Syn schreibt bereits meist *ou*, *sounde* (adj.) : *pounde* 7009, *founde* : *stounde* 5933 u. s. w., Schreibung auch *ow* dafür; *o* ist selten. In Fällen wie *bonde* (pl. prt.) : *wonde* (pl. prt.) 8056, : *fonde* (pl. prt.) 10580 u. ä. ist es fraglich, ob nicht Formübertragung aus dem Sing. anzunehmen ist, wie sie so häufig in Handl. Syn. vorkommt. Ähnliche Fälle übrigens auch in Langt. Chron. Dies Denkmal schreibt zwar vielfach *ou* vor *nd*, *pound* : *stound* 128^{11} u. s. w., gewöhnlich jedoch *o* u. selten *u*, z. B. *hunde* : *Edmunde* 26^{11}, *hund* : *stund* (sb.) 177^{5} u. s. w.

4) Dehnung erfolgte me. gleichfalls vor *mb*. Orm., Deb., Gen. Ex. schreiben hier durchweg *u*, *dumb* Orm. 211, Deb. 55, 143 u. s. w. Orm.'s Schreibung scheint auf Länge zu

deuten. Hav. hat *ou*, *doumbe* (pl.) 543, Handl. Syn. schreibt *u*, *clumbe* (part.) 7278 — vgl. *kumbre* (inf. mhd. *kumbern*) : *numbre* (afrz.) 12515, desgl. Langt. Chron.

5) *u* in geschlossener Silbe, soweit hierher gehörige Fälle nicht bereits bei der Besprechung der Dehnung des Lautes ihre Erledigung gefunden haben.

Nach der spätern Auseinanderhaltung der Schreibungen muss hier also *u* stehen. Orm. u. Best., die nur *u* schreiben für den ae. Laut in jeder Stellung, haben auch hier *u*: Gen. Ex. schreibt ebenfalls *u*, nur *o* selten im ae. *full*, *fol* 211. Deb. schreibt meist *o*. *hontin* (inf.) 425, *pottist* 211, *corsed* (part.) 1402 etc., *u* stets im praef. *un-*, *untid* 86, *unlust* 198 u. s. w., sonst selten, *sum* 260 etc., *sumwat* 169, *ful* 276, doch gew. *fol* 44, 389 etc. Fl. Bfl. schwankt auch hier, vgl. Hausknecht a. a. O. p. 114, stets *ful*, *purz*. Hav. schreibt hier meist *u*, wie es später Regel wurde, — *sum* 797 etc. und *u* in seinen Zusammensetzungen, *o* nur *somdel* 240; *kunne* (pl. praes.) : *sunne* 435, *cuppe* 14, *dubbe* (inf.) 2042, *dust* (sb.) 2832 u. s. w., stets *u* im ae. *full*; *o* ist sehr selten, immer findet es sich im ae. *purz* — 264, 774 etc. und im ae. *burz* (*h*), *u* hier nur in *burgmen* 2049. Handl. Syn. gleichfalls meist *u*, z. B. *sunne* : *Brunne* 57, *wunne* (part.) : *bygunne* (part.) 7832 u. s. w., *u* in *sum* und seinen Zusammensetzungen; *wulfe* 5522, *wulle* 4845 u. s. w; *o* selten, *sonne* 12595, *fole* (ae. *full*) 665. 1242, meist *u* in diesem Worte, *ful* : *pul* (inf.) 9284 u. s. w., stets *u* in *purz* u. *burz*(*h*); ferner *curs* (sb.) : *purse* (afrz.) 6137, *curse* (inf.) 1243; ferner *furper* (comp.) 2405, doch ist gebräuchlicher die umgelautete Form *fyrper* 337, 8053 etc., daneben auch *forper* 12188 etc. Ganz ähnlich verhält sich Langt. Chron.: *o* zeigen *com* (inf.) 52^{13}, *som* 124^{10} etc., *somer* 15^{18} u. s. w., doch ist *o* gegen *u* selten; stets *u* in *full*, *burz*. *o* gew. im ae. *purz*. Wenn wir vor *nn* fast ausschliesslich *o* finden, z. B. *sonne* : *wonne* (inf.) 17^{1}, 33^{5}, *wonnen* (part.) : *gonnen* (part.) 167^{4}, *sonne* : *tresonne* (afrz. *trahisun*) 91^{25} u. s. w., so mag das in der Abneigung der Schreiber vor *n u* zu schreiben seinen Grund haben. Ganz selten steht *ou* — nach *w* — z. B. *woulf* 22^{24}. 38^{24} etc.

Besonders verkürzende Kraft scheinen —*r oer* der —*in* nachfolgender Silbe besessen zu haben, wie aus spätern me. Denkmälern hervorgeht.

Orm., Best., Gen. Ex. schreiben hier, wie fast überall, *u*, Orm. *wunnderr* 218, *hundredd* 4317 u. s. w., Best. *hundred* 369 etc., Gen. Ex. *asunder* 991, *wunder* 69, 3588 u. s. w., *hungerr* Orm. 1615 u. s. w. Doch auch die übrigen ostmittell. Denkmäler zeigen hier *u*. So hat Deb. 44 *hundred*, 106 *under*, daneben aber *o* in *honger* 174: H. Hell *hunger* 50, doch schwanken die Hss., Fl. Bfl. *hundred* 534, doch auch hier Schwanken, vgl. Hausknecht a. a. O. p. 115. Hav. hat fast stets *u*, *hundred* 213 etc., *under* 373, *hungre* 2455, *shuldre* 604 etc., *o* ganz vereinzelt in *sholdre* 2738, *sholdres* (pl.) 1647, 1818. Handl. Syn. und Langt. Chron. schwanken zwar in der Schreibung, doch ist *u* weitaus am meisten gebräuchlich und *o* ist selten, z. B. Handl. Syn. *sondre* : *wondre* (3pl. praes.) 8953.

6) *u* vor *nc* (*nk*) wird meist *u* geschrieben, so bei Orm., Gen. Ex., Handl. Syn., z. B. Orm. *drunknesse* 808 etc., Gen. Ex. *swunken* (part.) 1656, *sunken* (part.) 754, Handl. Syn. *drunke* (pl. prt.) : *runge* (part.) 7284. *o* hat Hav. in *monkes* 243 etc., doch *u* in *unker* 1882; Langt. Chron. schreibt *o monk* : *fonk* (ahd. *funcho*) 172[25].

7) ae. *sculan* wird durchweg mit *u* geschrieben; *o* findet sich nur in Hav. *shole* 562 etc., *sholen* 621, 1230 etc. neben Formen mit *u shul* 3*yn schulen* 731 etc.

Langt. Chron. hat für d. pl. praes. die Form. *salle*, beruhend aus Formübertragung aus d. sg.

8) ae. *uʒ* in offner Silbe = me. *ū*, geschr. *uzh*, *ug*, *uw*, *ou*, *ow*. Orm. *muzhenn* (inf.) 1818, *muzhenn* (pl. praes.) 1166, *fluzhenn* (pl. prt.) 893 u. s. w.; Gen. Ex. *fuzel* 221 etc., *mugen* (inf.) 1818 etc. Die Schreibung zeigt Übergangsstadium der Entwicklung des *uʒ* zu me. *ū*. Letztres vorhanden Best. *fules* (pl.) 397, Gen. Ex. *fuel* 161, *foueles* (pl.) 570, 947, Hav. *mowen* (pl. praes.) 11, *moun* 460 etc.

9) ae. *u* + *ht* bleibt unverändert, geschr. *u*, *ou*, *ogh*. Orm. *uhten* 2484, Hav. *fouhten* (pl. prt.) 2661 u. s. w.

doghety Handl. Syn. 4920 und *doghtey* ibid. 4415 — (oder Wandlung zu *o*?).

Das Schicksal des ae. *u* ist also im Ostmittell. dasselbe, wie wir es allg. me. finden und bietet keinerlei Besonderheiten gegenüber dem Schicksal des Lautes in andern Dialekten.

Die Schreibung des Lautes ist in ältern ostmittell. Denkmälern noch fast durchweg die ae. gebräuchliche, die jüngeren beginnen mit der Fixierung der im spätern Me. üblichen.

y.

Umlaut aus *u*.

Es wird Ostmittell. zu *i*. geschr. *i*, *y*. reimend auf festes *i*. Orm. hat *sinne* 816, *birrþ* (sg. praes.) 89, *girrdele* 3210, *birde* (sb.) 2052. *þirrst* (sb.) 14932 u. s. w. Es reimen Deb. 170 ff. *first* (*frist*) : *birst* (part.) : *þirst* (*þyrst*) : *dist* (*didest*) — *hit* (*pron*) : *pit* (*pytt*) 464 (vgl. Heesch a. a. O. p. 34); *fille* (sb.) : *wille* (3 sg. praes.) Best. 323: *hil* (sb.) : *wil* (sb.) Gen. Ex. 1293: : *til* (*til*) Hav. 1287: *kin* (sb.) : *Benjamin* Gen. Ex. 2186. : *him* H. Hell 92. : *min* (ibid.)201 : *synne* (sb) : *ynne* (adv.) Hav. 536 etc., Handl. Syn. 27,79 etc., H. Hell 171; *blinne* (inf.) Gen. Ex. 290. Hav. 2375: : *byginne* (inf.) Handl. Syn. 7079, Langt. Chron. 291[18]; : *winne* (inf.) Handl. Syn. 1107; *brigge* (sb.) : *ligge* (inf.) Hav. 875, 881, Handl. Syn. 5259, Langt. Chron. 183[2] : *fillen* (inf.) : *dillen* (inf. sich an adj. *dille* anschliessend) Best. 381: *fylde* (part.) : *wylde* (prt.) Handl. Syn. 6935, Langt. Chron. 34[16]: : *child* (sb.) Gen. Ex. 1226; *gylte* (sb.) : *spylte* (prt.) Handl. Syn. 3849.

kirke : *mirke* (adj.) Best. 93, Handl. Syn. 2163: *kiste* (prt.) : *wiste* (prt.) Hav. 1279. *kisse* (inf.) : *blisse* (inf.) Fl. Bfl. 1250, Handl. Syn. 7827; *kire* (sb. ae. *cyre*, ahd. *churi*) : *hire* (dat. pron.) 1694 Gen. Ex., : *yre* (sb. ne. *iron*) 2451 ibid.; *lyfte* (inf.) : *shryfte* (sb.) Handl. Syn. 11916, *lift* (praes.) : *gift* (sb.) 25[15] Langt. Chron.; *þrist* (sb. *þyrst*) : *wist* (part.) H. Hell 49: *king* : *dhing* Gen. Ex. 2172, : *gadeling* Hav. 1122, : *lording* Handl. Syn. 3098, : *ring* Langt. Chron. 331[8] , : *tiþing* ibid. 14[9]. Diese Beispiele mögen genügen.

Ausnahmen. ae. *yfel* hat meist *i*(*y*), *ifel* Orm. 898 etc., *ivel* Best. 427. Gen. Ex. 310. 1074 etc., Fl. Bfl. 855 etc., Hav.

114, 144 etc.; dazu die Form *ille* Orm. 54 etc., Gen. Ex. 1916 etc., : *stille* (sb.) 164, : *wille* (sb.) 1129 etc., Handl. Syn. 247, Langt. Chron. 43^4; *yl*: *gentyl* Handl. Syn. 3041. Formen mit *u*, in Deb. 90 (vgl. Heesch a. a. O. p. 35), in Fl. Bfl. (vgl. Hausknecht a. a. O. p. 113) fallen den resp. Schreibern zur Last. Sicher im Reim belegt ist Form mit *e* in Handl. Syn. 368, 470 etc. *euyl*: *deuyl* (*deófol* sb.); Langt. Chron. hat öfters die Form mit *e* i. Versinnern, wobei zu bemerken, dass bei Rob. of Brunne häufig *e* mit *i*, welchen Ursprungs es auch sei, wechselt.

ae. *lytel* — erscheint 1. als *litel* bei Orm. 8, 726 etc., Deb. 337 etc., Best. 163 etc., Gen. Ex., Hav. 481 etc., Handl. Syn. 91, 100 etc., : *chapytyl* 3575, : *tytyl* (sb.) 7048, Langt. Chron. 156^{27}; 2. als *lite* bei Hav. 1730 : *bite* (*bîtan*), : *smite* (*smîtan*) 1855, : *wryte* (inf.) Handl. Syn. 528, : *wite* (inf. *witan*) 6998, : *visite* Langt. Chron. 207^{19}, : *disherite* 164^8, : *tite* (an *tîdr*) 104^2.

Formen mit *u* kommen nicht vor — über *lutel* in Deb. vgl. Heesch a. a. O. p. 34 — (sie kommen auf Rechnung des südl. Schreibers.)

Für ae. *y* (Umlaut aus *u*) findet sich sehr selten *u*.

So hat Orm. *frummpe* (ae. *frymd* v. *frumo*) 18558; Gen. Ex. *ku[n]glond* (sb. = *kingdom*) 1262; *fulle* findet sich in Fl. Bfl. in allen Hss. 451, neben *fille* : *wille* 853, *murie* (*myrþ* ae.) 562 C; Hav. hat *fulde* (part.) : *wolde* (prt. *willan*) 355; ferner *kuneriche* 2400, 2804, *kunrik* 2143, *cunnriche* 2318 neben *kinneriche* 976; Handl. Syn. hat ein Reimbeispiel für *mul* (*myl*) : *ful* 6200, *u* ferner in *put* (sb.) 5262, gewöhnlich jedoch *pytte* 5260 etc.: *lust* (sg.) 6545 etc., neben (pl.) *lystes* 8579; in *hungren* Hav. 464 (ae. *hyngran*) ist Umlt. unterblieben.

Vielleicht ist noch hierher zu rechnen das *u* in *turnan* ae. *tyrnan*; es findet sich *u* bei Orm. 839, 845, 961 etc., Best. 56, Hav. 154, 918, 1515, neben *tyrneden* (prt.) 603, Langt. Chron. 169^{10} etc. : *soiourne* — wenn es sich nicht um direkte Herübernahme aus dem afrz. handelt.

Ebenso selten ist *e*. Orm., Deb., Best., Gen. Ex., H. Hell, Fl. Bfl. (vgl. Hausknecht a. a. O. pag. 113) — zeigen überhaupt nicht *e*, der sichre Reim im letzten Denkmale 534 *kesse* : *hostesse* kann nicht vom Dichter, sondern nur vom

Redaktor von *y* herrühren. Hav. hat *stert* (sb. ahd. *sturz*) : *hert* (*heorot*) 1873, *wereied* (ae. *wyrizan*) : *seruede* (afrz. *servir*) 1915 — hier also *e*-Laut sicher, daneben 1921 *wirwed*; ferner *bedel* (*bydel* ae. *butil* ahd.) 266; Handl. Syn. schreibt oft *e*, *kesse* (inf.) : *blesse* (inf.) 3878, *kest* (prt.) 3861, *bregge* (sb.) 1426, 1471, *besy* 8781 neben *bysily* 9476 — doch beweist das nichts, schon deshalb weil Handl. Syn. häufig *e* für *i* jeglichen Ursprungs schreibt; reimsicheres *e* findet sich jedoch in *kende* (sb.) : *amende* 8632. — Reime wie *cherche* : *werche* (*weorcan*, *wyrcan*) 578, 969 etc. beweisen nichts; *euyl* : *deuyl* 368, 470 etc. war bereits oben erwähnt. ae. *hlystan* hat nur *e* in Handl. Syn. 48, 4305, 8703 etc.; Langt. Chron. hat oft *euel* (cf. oben) und den merkwürdigen Reim *let* (*lytel*) : *Beket* 128[16] — reimsichere Beispiele für *e* fehlen gänzlich sonst.

Nicht hierher gehört das *e* im Komp. *wers*, Superl. *werst*, das auf ae. *ie* Umlaut aus *eo* beruht; übrigens findet sich hier in dieser Form ostmittell. stets *e*, nie *o*, *u* — durch Einfluss vorausgehenden *w's* bedingt.

ae. *þyncan* und *þencan* sind im Praes. in Handl. Syn. u. Langt. Chron. lautlich nicht mehr streng geschieden, wie in den ältern ostmittell. Denkmälern; *y* in *þyncan* findet sich z. B. Handl. Syn. 871, 8551, 8659 etc., *e* hingegen in *þenkeþ* 6087, 7212 etc.

ae. *bycz(e)an* erscheint in der zusammengezogenen Form *byen*, *bye* in Hav. 1625, Handl. Syn. 6008 : *felonye*, neben Formen, in denen ae. *cz* erhalten ist: in Langt. Chron. 67[21] *brigge* : *bigge*; selten ist *e* in diesem Verb., Handl. Syn. *begge* (inf.) 1115, vgl. dazu ibid. 5299 etc. *beye* (inf.) : *deye* (inf. *daujan* got.), Hav. *beye* 53, 1654.

Resultat. Es steht also fest, dass ostmittell. *i* (*y*) fast der ausschliessliche Vertreter des ae. Lautes ist. Was den Lautwert dieses *i* (*y*) angeht, so zeigen die Reime des Ostmittell., dass er dem *i* = ae. *i* in den meisten Fällen identisch war. Das Ostmittell. steht also auf derselben Stufe wie zur Zeit des Me. überhaupt der Dialekt des Mittellandes und des Nordens, in denen bekanntlich der *y*-Umlaut aus *u* durch *i* vertreten wird.

Dass ostmittell. auch *e* vorkommt und zwar nicht nur der Schreibung nach, ist oben an reimsichern Beispielen gezeigt worden. Es gilt dies *e* im Besondern als charakteristisches Merkmal des kentisch. Dial. (vgl. Danker a. a. O. pag. 11ff.), doch ist dabei nicht zu vergessen, dass es südöstl. Denkmälern überhaupt eigentümlich ist — vgl. Wissmann a. a. O. p. 22, Kölbing Engl. Stud. I. 93ff.; auch Zielke, Sir Orfeo p. 47. Ausserdem erstreckt sich sein Vorkommen, freilich nur auf wenige einzelne Fälle und wahrscheinlich auch auf bestimmte Wörter sich beschränkend, abgesehen von dem bereits erwähnten Mittellande, über das Übergangsgebiet vom Ostmittell. zum Norden. Beispiele bietet der Alex., Am. (vgl. Kölbing, Amis u. Amil. p. XXVI); ja selbst in Denkmälern des Nordens findet sich der sichre *e*-Laut, so im Trist. (vgl. Kölbing a. a. O. p. LXXI), in Erc. (vgl. Brandl. a. a. O. p. 60) und in Rich. Rolle's Werken (Ullmann Engl. Stud. VII, p. 424 sagt nichts davon, vgl. jedoch Kölbing Trist. Ausg. p. LXX).

Nur ganz vereinzelt findet sich *u*, das bekanntlich stets nach Westen weist und als besonders charakteristisch anzusehen ist für dem nördl. Gebiete des westl. Mittellandes zugehörige Dialekte (vgl. Knigge a. a. O. p. 80, Schüddekopf a. a. O. p. 27, 28), in denen gew. meist *i* und ganz selten *e* anzutreffen ist: während der Süd. resp. Südwest neben *u* sichres *i* aufweist (das Kennzeichen des Ostmittell.), so im Rol. und Fer. (vgl. Schleich, Angl. IV, p. 309; Carstens a. a. O. p. 16 u. 17.) Der Süden behielt wie bekannt lange das *y* bei und schrieb dafür später *u* nach französ. Muster, ein Zeichen, dass für ihn der Laut nicht gleichwertig war mit ae. *i*.

Welchen Laut diese verschiedenen me. Entsprechungen des ae. *y* (= Umlaut aus *u*) haben, lässt sich im allgem. nur schwer feststellen. Dass *u* nicht überall den *u*-Laut gehabt hat, versteht sich von selbst, beweisen ausserdem die Reime (vgl. Wissmann a. a. O. p. 22, Carstens a. a. O. p. 17, 18 u. s. w.). Während sich Sweet meines Wissens für den französ. *u*-Laut zu entscheiden scheint, ist es vielleicht richtiger, wie auch Wissmann a. a. O. will, einen am besten mit *u̇* zu bezeichnenden Laut dafür anzunehmen.

β. Lange Vokale.

â.

Dieser Laut ward me. i. allgemeinen zu *ǭ*, geschrieben *o*, selten *oo*. Entwickelt hatte sich erwiesenermassen der Laut auf eigentlich westsächs. Gebiete, war bereits um die Mitte des XIII. J. weit nach nördl. Gebieten vorgeschritten und hatte sich über einen grossen Teil des Mittellandes ausgebreitet. Anfangs waren sicherlich *ǭ* (ae. *â*) u. *o* (ae. *ô*) lautlich streng von einander geschieden, bald verwischte sich jedoch mehr oder weniger der Unterschied, wie die Reime zeigen.

Orm. hat natürlich noch durchweg *a* erhalten.

Die übrigen ostmittell. Denkmäler zeigen alle Schwanken zwischen *a* u. *o* mit entschiedener Bevorzugung des letztern Lautes.

So hat Deb. fast allgemein den *o*-Laut (vgl. Heesch, a. a. O. p. 36, 37) reimend mit *o*, entstanden aus ae. *ô*, u. sonst festem *o*, *lod* (*lâd*):*stod* (prt.) : *mod* (*môd*) : *fot* 475, *tho* (*þâ*) : *fro* 366, *go* (inf.) : *fro* (*fram*, *from*):*walawo*:*so* (*swâ*) 9: desgl. hat Best. *o*, *ston*:*on* 12, *lore*:*dore* 101, *lod* (sb.) 430 u. s. w.. Reimbeispiele für *ǭ* (*â*):*ō* (*ô*) fehlen; Gen. Ex. hat meist *o*, reimend mit *ō* = *ô*, vgl. *ston* : *Aaron* 3388, *wot* (prt.) : *fot* 3113, *ros* : *Eliopoleos* 2644, *wrot* (prt.):*môt* (3 sg. prt. *môt*) 2528; H. Hell *agon* : *martirdom* 207; Fl. Bll. reimt *so* : *fordo* 721 u. ä. (vgl. Hausknecht a. a. O. p. 114); Hav. *two* : *do* 1804, *oth* (*âd*):*soth* (*sôd*) 2009, *bon* (sb.) : *don* (part.) 23, 55, vgl. dazu *so* (*swâ*) : *domino* 19; Handl. Syn. *bone* : *sone* (*sôna*) 8969, *fo* (*fâh*) : *fro* 6155, ferner *ros* (prt.) : *los* (afrz. *los*) 867 etc., *hom* : *Jerom* 7903, 7920, *evermore* : *pore* (afrz. *poure*) u. s. w., vgl. Hellmers a. a. O. p. 27; Langt. Chron. *two*:*do* (inf.) 86[3],*on* : *Jone* 128[4], *sore* : *Alienore* 201[4], *ore* (adv.) *Bangore* 237[9], vgl. Hellmers a. a. O. p. 26. Die Schreibung ist gewöhnlich *o*, selten *oo*, z. B. Gen. Ex. *moo* : *do* (adv.) 428, *wooc* : *ooc* (*âc*) 1874 etc., Langt. Chron. *boote* (*bôt*) : *smote* (prt.) 159[19]; Handl. Syn. eigentümlich ist die hinter *o* eingetretene Einschiebung ein *u* zur Bezeichnung des Lautes, z. B. *echoun* : *Ihoun* 7007 etc., : *Jordoun* 9542, *boun* :*Joun* 9641 u. ä. F.

Dass für dieses ae. *â* auch *a* ostmittell. in spätrer Zeit noch vorhanden war, zeigen beweiskräftige Reime. Deb. *bad* (prt.) : *mad* (*mâd*) 197, *blac* : *wrac* (inf.) : *lac* (afries. *lek, lack*) : *bac* 374, *had* : *bad* : *for-rad* (part. *rêdan*) : *mad* (*mâd*) 258, zugleich ist dabei Kürzung des Lautes eingetreten; Best. hat *atter* 329, *gast* : *stedefast* 550, ebenfalls mit gekürztem Laut. Gen. Ex. hat öfters *a*, bes. im Auslaut *da*: *Bozra* 1901, vor *h*: *ahte* 742, *agte* (prt.) 525 etc. (vgl. unten ae. *â* + *h*), stets *a* im ae. *gâst* z. B. *gast* : *blast* (*blêst*) 202 etc., ferner *wac* : *Ysaac* 1197, *grapte* (prt.) 1544, zugleich mit Kürzung des Lautes in letztgenannten Beispielen. Eigentümlich ist Gen. Ex. die Schreibung *oa* für den Laut, wenn er auf festes *a* reimt in Fällen wie *doa* : *Gomorra* 840, : *Fasga* 4130, *woa* (sb.) : *Eua* 237, : *Oba* 880, *moal* (*mâl, mêl*) : *natural* 82; sonst selten, *loac* (*lâc*) 1798. H. Hell. hat *gan* (part.) : *am* (ae. *eam*) 74, *nan* : *man* 77, *gan* : *man* 47, *wat* : *gat* (*zeat*) 217. Fl. Bfl. bietet keine sichern Reimbeispiele; vereinzelt *knawep* 682. Hav. hat sichre Reimbeispiele für *a* nur *lathe* (sb.) : *wrathe* (sb. *wrâddo* zu adj. *wrâd*) 2718, 2976, *lath* : *rath* (*râd* Rat) 76, zugleich mit Kürzung in *cladde* (prt.) : *radde* (prt. *rêdan*) 1354; *wa* : *stra* (*strâw, streâw*) 465, *sare* : *ware* (pl. prt.) 401 beweisen nichts. Im Versinnern *a* noch in *a* (= *ân*) 821 etc., *an* 521 etc., *stan-ded* 1815, *mare* (comp.) 1971 — einzige Stelle wo comp. *a* hat, — *aske* 2952, *clad* (part.) 2889, *claddes* (2 sg. prt.) 2907.

In Handl. Syn. findet sich nur in wenigen Reimen *a*-Laut gesichert, *gaste* : *haste* (sb.) 1159, 5481 etc., : *stedfast* 8261, 9526 etc., : *last* (superl.) 5535, : *waste* (afrz. *gast*) 9660, *wedlak* : *brak* 1832, : *spake* (3 pl.) 1977, *hame* : *name* 9684, : *shame* 11496. — Möglich ist, dass in manchen Reimen *a* die ursprüngliche Lesart ist. Alle Wörter, die hier gesicherten *a*-Laut zeigen, kommen übrigens, wie wir oben sahen, im Reime mit gesichertem *o* ebenfalls vor. Wenn wir von dem so häufig gebrauchten ae. *gâst* absehen, sind der Wörter mit sicherem *a* sehr wenige. Ausserhalb des Reimes begegnet *a* noch in ae. *hâlzian*, hier ausschliesslich cf. 820, 834, 890, oft in ae. *hâliz* 795 etc. neben *o*, *a* bes. in den Zusammensetzungen; ausschliesslich *a* in ae. *âscian* und meist *a* in ae.

wrâđian z. B. 3717, 6783 etc.; über *â* + *w* siehe unten. — Langt. Chron. hat ebenfalls nur in wenigen Reimen den *a*-Laut gesichert, *mare* : *Orgare* 35[13], *ans* (*once*) : *Alban's* 293[13], *gaste* : *stedfaste* 6[10], : *haste* (sb.) 52[23], *gaste* : *waste* (inf.) 81[9] vgl. Hellmers a. a. O. p. 26, wo noch einige wenige andre Fälle angeführt sind. Ausserhalb des Reimes *a* ebenfalls selten : *wate* (prt. 16[20], *sare* 305[1], *haly* 24[6], 290[13], *wrath* (inf.) 301[1], (prt.) 8[25]. Formen mit *e* wie Gen. Ex. *heli* u. *seri* 408, 1850 (neben *sori*) beruhen auf umgelauteten Grundformen; über *sâwel, sâwul* ae. siehe unten *â* + *w*.

Nicht hierher gehört das *e* — im 2. Kompositionsgliede — *hede*, das sich durchweg im Ostmittell. findet, da es auf direkter Herübernahme aus dem Afries. beruhen wird.

ae. *âw, âz, âh* — im Auslaut.

Es liegt die Vermutung nahe, dass in diesen Verbindungen das *â* eine ähnliche Wandlung und Veränderung im Ostmittell. erfahren hat, wie sonst im allg. ae. *â* im Ostmittell. Und es ist in der That so; wir haben Ostmittell. dafür die Diphthonge *oŭ* u. *aŭ*. Die Schreibweise ist eine mannigfache. Wir werden jedoch, wenn anders überhaupt sichre Diphthonge vorliegen, für *az, ag, agh, aw* etc. zu lesen haben *aŭ*, wie für *oz, og, ogh, ow* etc. dann *oŭ*.

Leider wird ein sichres Ergebnis über die Häufigkeit des einen oder andern Diphthonges sehr erschwert durch die geringe Anzahl beweiskräftiger Reime u. durch das öftere Auftreten von Assonanzen statt der Reime, wie z. B. im Hav. u. Best.

Dass Orm. noch stets *a* für den ersten Teil des Diphth. schreibt, ist selbstverständlich; fast alle übrigen ostmittell. Denkmäler schreiben gewöhnlich *oz, ogh, og, ou*, doch fehlt es an sichren Reimen, vgl. jedoch *slowe* (prt.) : *wowe* (*wâwe*) Langt. Chron. 340[16]. Für den Lautwert *au* sind mir nur als sichre Reime aufgestossen Hav. 1215 *thrawe* : *lawe*, Handl. Syn. 2614 *awe* : *lawe* (*hlâw, hlâw*), *awe* : *þrawe* (inf.) ibid. 10920, Langt. Chron. 180[11] *sawe* (sb.) : *þrawe* (sb.); Reime wie *knawe* (inf.) : *shawe* (inf.) Hav. 2785 u. ä. beweisen nichts, da beide Reimworte ebenso *oŭ* zeigen können (vgl. *cáw* pag. 72 u. 75).

ae. *â* + *ht* = me. *aũχt*, geschr. *-azt*, *-agt*, *-aght*. Da lange bevor ae. *â* zu me. *ǭ* wurde, vor *ht* die langen Vokale verkürzt wurden, so konnte natürlich aus diesem — *aht* bloss *au* werden, nie *ou*. So finden wir Gen. Ex. *agte* (prt.) 525 etc., Hav. *aucte* (prt.) 531 etc., Handl. Syn. u. Langt. Chron. zeigen dieselbe Form.

Noch keinen diphthong. Laut zeigt Orm., wohl aber eingetretene Kürzung des Lautes vor *ht* : *ahhte* (prt.) 19108 etc., *ahhte* (sb.) 1609.

Wo sich Formen mit *ou* finden, sind dieselben auf bereits ae. vorhandene Doppelformen mit *ô* für *â* zurückzuführen wie z. B. bei *ouzt* u. *nougt*, die übrigens ostmittell. die bei weitem gebräuchlichsten sind.

Resultat. Im Ostmittelländ. ist durchaus *o* für den ae. *â*-Laut bevorzugt, wenn wir von der Entwickelungsstufe des Dialektes im Orm. absehen. In einer Reihe von Fällen ist jedoch die Geltung als *a* gesichert. Ein derartiges Verhalten ist charakteristisch für den Dialekt des Mittellandes. Wir wissen, dass der eigentliche Süden u. Südwesten fast durchweg für ae. *â* — den *o*-Laut hat, dass hier der *a*-Laut zu den Seltenheiten gehört; er wird sich meist wohl, wie u. E. bei näherer Untersuchung sich zeigen würde, auf bestimmte Wörter beschränken und auf den Einfluss bestimmter folgender Konsonanten zurückzuführen sein (vgl. übrig. zu H. M. u. A. R. Wülker a. a. O. Beitr. I. p. 215, zu Fir. Carstens a. a. O. p. 19, zu Rol. Schleich a. a. O. Diss. p. 8, zu Will. of Pal. Schüddekopf a. a. O. p. 22 u. 9.). Öfters tritt *a* dann auf in Dialekten, die mehr dem nördl. Teile des westl. Mittellandes zugehören, so z. B. in P. Cl. Pt. u. Gaw. (vgl. u. a. Knigge a. a. O. p. 31 ff.). Ganz das Gepräge des eig. Südens zeigt das Übergangsgebiet vom östl. Mittellande zum Süden resp. Südosten; so hat K. Horn fast durchweg *o* (vgl. Wissmann a. a. O. p. 26), desgl. Orf. (vgl. Zielke a. a. O. p. 47, 48). Der kent. Dialekt zeigt ebenfalls fast durchaus *o*, nur hat Ayenb. öfters *a* bes. vor folg. *w* (vgl. übrigens Danker a. a. O. p. 12.). Gerade umgekehrt wie das Ostmittell. verhalten sich die Dialekte des Nordens und des Übergangsgebietes vom Ostmittell. zum Norden. Hier wird ganz entschieden *a* bevorzugt, daneben finden sich allerdings durch reimsichere Beispiele belegte Fälle

mit *o*, doch in verschwindend geringer Anzahl; so verhält es sich in Alex., in Am. (vgl. Kölbing a. a. O. p. XXVI u. XXVII), so ferner bei Erc. (vgl. Brand. a. a. O. p. 50 ff.), im Nordh. Psalt. (vgl. Wende, Überlief. u. Sprache d. me. Version d. Psalters etc. Breslauer Dissert. p. 17 u. 18 und Kölbing, Trist. Ausg. p. LXXII), in Trist. (vgl. Kölbing a. a. O. p. LXXII), bei Min. (vgl. Scholle a. a. O. p. XII), in d. York Plays (vgl. Kamann, Über Quellen und Sprache der York Plays Leipzig. Dissert. 1887, p. 73 u. 74). Der einzige Dialekt Nordenglands, der der allgemeinen Annahme nach *a* ausnahmslos für ae. *â* bewahrt hat, ist der Yorkshire-Dial., wie ihn die Sprache Rich. Rolle's bietet, (vgl. jedoch Ullmann Engl. Stud. VII, p. 424).

Was den Lautwert des ostmittell. für ae. *â* eingetretenen Lautes angeht, so lassen sowohl die häufigen Reime zwischen *o* und *a*, oft auch die einigen Denkmälern eigentümliche Schreibung (vgl. oben) die Vermutung nahe liegen, dass der Laut weder *a* noch *o* gewesen ist, dass wir uns vielmehr ein Mittelding, einen zwischen beiden liegenden offenen Laut darunter vorzustellen haben, wie auch Hausknecht, Sowdone of Babylon E. E. T. S. p. XXXVIII, diesen „*broad sound*“ als charakteristisches Merkmal für den ostmittell. Dial. in Anspruch nimmt.

ǣ.

Dies ae. *ǣ* giebt je nach seinem Ursprunge me. verschiedene Laute.

I. ae. *ǣ* = Umlaut aus ae. *â* = urgerman. *ai*, u. *ǣ* = Erhöhung von *â*. Dieser Laut ward me. bekanntlich *ē* u. *ę̄*.

Es reimt

1) mit me. *e* entstanden aus ae. *ǣ* = westgerm. *â*. *bihete* (inf.) : *lete* (inf.) Deb. 114; *del* : *mel* (*mâl*) Gen. Ex. 1509; *clene* : *wene* (1 sg. praes.) Fl. Bll. 723; *lede* (inf.) : *rede* (inf. got. *rêdan*) Hav. 245, : *wede* (ahd. *wât*) 2824 ibid; Handl. Syn. 4348 *clene* (pl.) : *wene* (2 pl. praes.); Langt. Chron. 7^{27} *clene* (adj.) : *wene* (praes.), *lede* : *drede* (sb.) ibid. 317^{3} u. ä. F. m.

2) mit *e* entstanden aus ae. *ê*, dem Umlaut aus *ô*.

Deb. 114 ff. *lete* (inf.) : *bihete* (inf. *hâtan*) : *swete* : *strete* (*strêt*), Hav. *lede* (inf.) : *stede* (*stêde*) 2356, Handl. Syn. *seme* (inf.) : *mene* (inf.) 12418, Langt. Chron. 155[11] (prt. 3 sg.), *lede* (inf.) : *spede* (inf.) ib. 123[19].

3) mit *e* entstanden aus ae. *eó*.

Hav. 2593 *lere* (inf.) : *dere* (*deór*), Handl. Syn. 8167; *clene* : *sene* (part. *seón*) Handl. Syn. 8230, 7562 (*sene* inf.); *clene* : *tene* (sb.) Langt. Chron. 67[17], : *tene* (inf.) Handl. Syn. 7472, *mene* (inf.) : *tene* (sb.) ibid. 12042.

4) mit *e* entstanden aus ae. *eá*.

H. Hell. 232 *bileuen* (inf.) : *leue* (1 sg. *lêfan*, *lŷfan*); *lede* (inf.) : *nede* (*neád*) Handl. Syn. 4889, *lere* (inf.) : *here* (inf. got. *hausjan*) ib. 7810, 8669 etc., *leue* (inf.) : *reue* (inf.) Langt. Chron 151[19], *lefte* (prt.) : *refte* (prt.) 8058 etc. Handl. Syn.

5) mit *e* entstanden aus ae. *ë* resp. *e* in offner Silbe.

Best. *lered* : *bered* 105, Handl. Syn. 10093 *whete* (*hwête*, got. *hvaiteis*) : *ete* (3 pl. prt.), 9698 *leue* : *heue* (got. *hafjan*), Langt. Chron. 112[5] *ere* (*êr*) : *here* (sb. *here*) u. s. w.

6) mit *e* entstanden aus roman. resp. afrz. *e*, gleichviel ob *é* oder *è*.

Hav. 2058 *hele* (inf. *hêlan*) : *mele* (nach Skeat afrz. *mesler*, vielleicht aber vom ae. *mêlan* v. *mâl*); *lere* (inf.) : *mystere* Handl. Syn. 1200, : *manere* 2377, : *pryere* 4218, : *frere* 4305; *dele* (inf.) : *chapele* Langt Chron. 213[1], *teche* (inf.) : *preche* (inf.) ibid. 115[7], Deb. 89; *del* : *Israel* Gen. Ex. 3450, : *catel* Hav. 2514, Handl. Syn. 5748, 11210, : *gospel* ibid. 3795, : *hostele* ibid. 12471, : *echele* Langt. Chron. 190[18]; vgl. *se* (*sê*) : *cité* Gen. Ex. 2670, Handl. Syn. 877, : *Eufratë* Gen. Ex. 1256, : *plente* Hav. 2342, Langt. Chron. 252[11], : *cuntre* Handl. Syn. 5445, : *mone* (Geld) Langt. Chron. 256[18], : *meyne* (sb.) ibid. 105[20].

Verkürzung des Lautes hat öfter stattgefunden infolge von Konsonantenhäufung. So schreibt Orm. *leddenn* (pl. prt.) 125, 891 etc., *ledd* (prt.) 359, *spredd* 1671, Deb. hat *led* (part.) : *set* (part.) 420, *leddes* (prt. sg.) : *beddes* (sb. *led*) 34; Gen. Ex. *led* (part.) : *spred* 649, : *of-dred* (part.) 3956, desgl. i. Hav. *ledde* 1691, 2451 etc., Handl. Syn. 3364 *ledde* : *bistedde* (prt.), 5636 etc. : *bedde* (sb. *bed*), *lefte* (prt.) : *refte* (*reáfjan*) 8058, 9450,

: *efte* (ae. *eft*) 10370, 10761; Langt. Chron. 236[16] *ledde* : *wedde* (inf. got. *vadjan*), *led* : *bisted* (part.) 17[23] u. ä. F.; dazu *ment* (prt.) : *sent* (prt.) Langt. Chron. 197[4], : *tenement* 197[10], : *parlament* 8[23], 48[24] etc.; *leste* : *reste* Gen. Ex. 51.

Erscheinen von *a* für *e* findet gewöhnlich in solchen Wörtern statt, die im Me. auch sonst *a* zeigen oder doch wenigstens zwischen *a* u. *e.* schwanken. Hierher gehört: ae. *læstan.* Orm. hat stets *a*, *lastenn* (inf.) 8549; später trat vor Doppelkons. überall Kürzung ein. Fl. Bfl. hat *a* u. *e*, *ilast* : *cast* 757 neben prt. *ileste* in C. (vgl. Hausknecht a. a. O. p. 110, 111), Hav. *laste* (inf.) : *faste* (*fæst*) 538, Handl. Syn. *laste* (inf.) : *faste* (inf.) 272 etc., 1773, — stets *a*; desgl. Langt. Chron. *last* : *cast* (prt.) 323[4] etc.

Hier wie in andern Fällen beruht das *a* auf der für ae. *ê* zunächst eingetretenen anzusetzenden Kürze *æ.*

Daneben findet sich *e* in Gen. Ex. 12 *leste* (inf.) : *reste* (sb.) etc.

ae. *wrêdo* hat bei Orm. stets *a* 418; 1241 Fl. Bfl., Hav. sichres *a*, *wrathe* : *lathe* (*lâd*) 2719, 2976; Handl. Syn. *a*, *wrapþe* 780, 3722, desgl. Langt. Chron., die ganz vereinzelt *e* zeigt 129[12], während Gen. Ex. stets *e* hat: 482, 3863 etc.

ae. *wrêstlan.* Hav. *wrastling* 2324.

ae. *êniz.* Orm. hat stets *a*, 59 etc.; Best. mit Weiterwandlung des gekürzten Lautes vor *n* : *oni* 492, Fl. Bfl. *eni* 727 etc. (vgl. Hausknecht a. a. O. p. 110), Gen. Ex. *ani* 48, 2181 etc., Hav. *ani* 10, 26 etc., Handl. Syn. *any* 28, 2283, desgl. Langt. Chron.

a im prt. u. part. schwacher Verb. mit Kürzung des Lautes infolge Doppelkonsonanz. Orm. hat hier stets *e* (vgl. oben pag. 53), Deb. hat *ladde* 287, neben *leddes* (vgl. oben) u. *laft* (part.) : *craft* (sb.) ibid. 51; stets *e* hat Gen. Ex. (vgl. oben), Fl. Bfl. hat *lad* (part.) : *glad* 522; Hav. 2920 *sprad* (prt.); Handl. Syn. hat *e* hier (vgl. oben), desgl. Langt. Chron. (vgl. oben) neben *a*, *lad* : *had* 22[12], 212[2], : *glad* 59[8], *sprad* : *schad* (prt.) 117[13].

ae. *hlêfdize*; stets *a* hat Orm. *laffdiz* 334 etc., *lafdiz* 1969 etc., Deb. *leuedi* 113, Fl. Bfl. *lefdi* 429, Hav. *leuedi* 171, 293 etc., Handl. Syn. stets *a* und zusammengezogene Form *ladi* 143 etc., desgl. Langt. Chron.

ae. *hælan* hat *a* bei Langt. Chron. 76[2]; sonst *e*, z. B. Hav. 1836 etc.

Das ae. *[n]æfre* hat stets *æ* bei Orm., *æfre* 206, 1658 etc., *næfre* 807 etc. Die übrigen Denkmäler haben *e*.

ae. *mæst*. Orm. hat *a*, z. B. 10734 etc., Best. *most* 625, Gen. Ex. 189, 198 etc., Fl. Bfl. *e* in sichern Reimen *mest* : *rest* (ae. *rest*) 460, 528, : *alrebest* 800, Hav. *mest* 945, 233, 962, sonst *o*; Handl. Syn. selten *e*, z. B. *meste* : *beste* (afrz.) 6766 — fast stets *o*. Langt. Chron. hat häufig *e*, *meste* : *foreste* 92[19], : *feste* (sb.) 89[4] u. s. w., sonst *o*, vgl. *moste* : *oste* (Heer) 187[8], : *coste* (*cost*) 164[17], ganz selten *a*, 161[19].

Das ae. anzusetzende *mæne* hat mit Zugrundelegung der Form mit *a* *mone*, z. B. Handl. Syn. 698. 1741 etc. *mone* : *alone*, : *none* Langt. Chron. 93[14]; das Verb. hat e.

ae. *dæl* hat selten *a*; bei Orm. meist *æ* oder *e*, nur selten *a* vgl. 6125, 14427 (pl.); sonst findet sich ostmittell. *a* oder *o* nicht in diesem Worte.

ae. *flæsc* hat stets *e*-Laut (Orm. schreibt *æ*, 72, 3652 etc.) mit eingetretener Verkürzung des Lautes; z. B. Hav. 2742 *flesh* : *nesh* (*hnesce*), : *fresshe* (*fersc*), Handl. Syn. 10060, : *ys* 7577, 7623 etc. ibid., ebenso Langt. Chron. 216[21].

Was die Schreibung des Lautes angeht, so findet sich gewöhnlich durchweg dafür *e*, Orm. schreibt meist *æ*, *e* stets im verb. *lædan*, mit verkürztem Laut in dem prt. u. part. der schwachen Verb. und meist in *clæne* — vgl. oben; vereinzelt schreibt Gen. Ex. dafür *ea* — *ear* (*ær*) 1089.

Eigentümlich ist die Schreibung *ei* (*ey*) in *dæl*, *flæsc*, so Gen. Ex. 591, 1013 etc., Deb. 14, 177, Hav. 216 im ae. *flæsc*; Handl. Syn. 116, 192 etc., in *dæl* — eine sich i. Nord. öfters findende Schreibung.

II. ae. *æ* = westgerman. *â* (got. *ê*) wird me. gleichfalls *ē* und *ę̄*.

Es reimt

1) mit *e* entstanden aus ae. *æ* = Umlaut aus ae. *â*.

(Vgl. oben die Reime p. 52 unter 1; dazu noch Hav. 598 *wenes* (2sg.) : *menes* (3sg. praes.), *dede* (sb.) : *lede* (inf.) 550; Handl. Syn. *here* (*hêr*) : *lere* (inf.) 5035, *dede* (sb.) : *lede*

(inf.) 3142, *drede* (sb.) : *lede* (inf.) 6110, 10667, Langt. Chron. 37^{16} etc.

2) mit *e* entstanden aus ae. *ê* = Umlaut aus *ô*.

red (sb.) : *sped* (inf.) Gen. Ex 1586, *wede* (*wêd*) : *spede* Hav. 93, Handl. Syn. 6854; *wedes* : *stedes (stêda)* Deb. 33; *drede* (sb.) : *fede* (inf.) Hav. 827; : *spede* (inf.) Handl. Syn. 7820 etc.; *mede* (sb.) : *spede* Hav. 1634, Handl. Syn. 8328; *strete* : *suwete* Deb. 120; *drede* (inf.) : *rede* (got. *rôdjan*) Langt. Chron. 258^{14}; *dede* (sb.) : *rede (rôdjan* got.) Handl. Syn. 3473, 4443 etc.; *strete* : *mete* (inf. zu *môt*) ibid. 8459 etc., *slepe* (sb.) : *wepe* (inf. got. *vôpjan*) ibid. 1556 etc.

3) mit *e* entstanden aus ae. *eó*.

Deb. 282 *kep* (*ceóp, cêp*) : *slep* (sb.) : (prt.) *weóp* : *schep* (*sceóp, scêp*); Fl. Bfl. *ifere* (sb.) : *lere* (*hleór, hlŷr*) 918; *wene* (sg. praes.) : *bitwene* 2077 Hav., *dede* (sb.) : *yede* (prt.) 1356 Hav., Handl. Syn. 2858, 2826 etc., Langt. Chron. 74^{18} etc., *dede* (sb.) : *forbede* (inf.) Handl. Syn. 1082, *slep* (prt.) : *dep* (*deóp*) Gen. Ex. 1942.

4) mit *e* entstanden aus ae. *eá*.

Deb. 282 ff. *kep* (*ceóp, cêp*) : *slep* (sb.), *dede* (sb.) : *nede* (sb.) ibid. 99 ff., Hav. 2902, Handl. Syn. 3642; *wede* (*wêde*) : *nede* H. Hell 34, *red* (sb.) : *ned* Gen. Ex. 2241, *rede* (sb.) : *dede* (sb. *deád*) Hav. 145, Handl. Syn. 948, 1214, Langt. Chron. 185^{10}, Fl. Bfl. 738 (*ded* adj.), Hav. 518 etc.; *quen* (sb.) : *yeme* (got. *gaumjan*) Hav. 183, *slepe* (inf.) : *lepe* (inf. *hleápan*) Handl. Syn. 12545, *rede* : *forbede* (prt.) ibid. 12355, *bred* (sb.) : *red* (sb.) Hav. 825 etc., Handl. Syn. 9987, *drede* : *nede*, ibid. 2249; *rede* (inf.) : *ded* (*deád*) Hav. 148, *bere* (*bâr*, ahd. *bâra*) : *here* (got. *hausjan*) Handl. Syn. 8064 u. ä. F. m.

5) mit *e* = rom. afrz. *é* u. *è*.

Deb. 91 ff. *speche* (*sprâce*) : *preche* (inf.), *wreche* (sb.) : *preche* (sb.) Handl. Syn. 4555, *ete* (pl. prt.) : *prophete* H. Hell 10, *her* (*hêr*) : *per* (afrz. *pair*) 2240 Hav., *strete* : *prophete* Handl. Syn. 9404; *were* (pl. prt.) : *chere* (afrz. sb.) Fl. Bfl. 1195, *sel* : *Israel* Gen. Ex. 4066, *mel* (sb.) : *Ysmael* ibid. 1246; *ger* (sb.) : *mester* ibid. 531 etc., : *autere* Handl. Syn. 11092, Langt. Chron. 20^{7}, : *plenere* Fl. Bfl. 617, : *manere* Handl. Syn.

902, : *povere* (ibid.) 810, Langt. Chron. 223[25], : *dangere* (ibid.) 85[15], : *adversere* (ibid.) 82[1], *here* : *matere* Handl. Syn. 11196, : *frere* (ibid.) 6190, : *chere* Langt. Chron. 336[20], : *bannere* (ibid.) 2[23], *bere* ([ȝe]*bâre*) : *autere* Handl. Syn. 9063, *dede* (sb.) : *crede* (sb. *credo*) ibid. 9701.

Die starken prt. plur. der Verb. der II. und III. Ablautklasse.

α. prt. plur. der II. Ablautklasse. Orm. hat hier durchweg *æ bædenn* 697, *spækenn* 1027 etc., *bærenn* 7576, 8515; wo ae. bereits *â* stand, findet sich *o* : *comenn* 496, 1026 etc. Die spätern ostmittell. Denkmäler haben den *e*-Laut noch selten. So hat Gen. Ex. 1855 *bi-speken* : *iwreken* (part.), *beren* : *deren* (inf.) 1188 u. s. w., daneben häufig Formen mit *o* : *boren* 684, 1725 etc., *spoken* : *token* (*tâcen* sb.) 2913 etc.

Hav. *speken* 1068, *neme* : *keme* 1207 — gew. sind die *o*-Formen : *spoken* 372, *broken* 1902, 1960 etc; Handl. Syn. hat sehr selten *e* : *bere* (2sg. cjt.) 2167, im Reim keine *e*-Form, meist findet sich *a* — *brake* : *make* (inf.) 11338, *spake* : *wedlake* 1976, 8983 etc., : *bake* (sb.) 9282, *bare* 4944, *stale* (2sg. cjt.) 2143 u. s. w.; ganz ebenso verhält sich Langt. Chron. *bare* : *fare* (imp.) 10[3], : *þare* 222[11] etc. Wo ae. bereits *â* vorhanden, findet sich gew. *o* : Deb. 482 *come*, Gen. Ex. *comen* 1979, 2940 etc. H. Hell. *nomen* 53.

Hav. *komen* 1012, 1202, *nomen* 2790, Handl. Syn. *come* : *martyrdome* 9021, : *home* 9738, : *Rome* 9221, etc. Langt. Chron. 266[10] u. s. w. — Formen mit *a* in Handl. Syn. u. Langt. Chron. wie *nam* (pl.) : *Abraham* Handl. Syn. 6652, : *Hexham* Langt. Chron. 279[20], *cam* : *William* 140[17] u. ä. F. beruhen sicherlich auf Formübertragung aus dem Singular, die überhaupt bei Rob. of Brunne wie bekannt eine grosse Rolle spielt; ganz gleich sind Fälle wie *spak* (pl.) : *bac* Langt. Chron. 133[24], *brak* (pl.) : *Jsaac* 158[9] etc. zu beurteilen.

β. prt. plur. der III. Ablautklasse. Die ältern Denkmäler stets *e*-Laut zeigend, z. B. Orm. *bædenn* 697, *sætenn* 15560 etc., Deb. *bedin* 379, 425 H. Hell *forbeten* (inf.) *eten* 169. Hav. u. Rob. of Brunne haben vielfach *a* bes. wo ae. sich auch bereits *â* fand : Hav. 2934 *gaten* neben *geten* 2893 etc., *gouen* (auf *a*-Form beruhend) 164 neben *yeuen*

1845, *sawe* : *lawe* (*lazu*) 1181, : *lowe* (*lâh*?) 2182, 2431 etc., aber *seten* 1766. — Handl. Syn. durchweg *a* — *gaue* 3381, 4996 etc., *forzate* 6321, *sawe* : *knawe* (inf.) 9209, *sate* 4469 etc., : *state* (sb.) 6182 u. s. w. Langt. Chron. verhält sich ebenso wie Handl. Syn., doch ist in den meisten Fällen kein sicheres Resultat zu erzielen, da gerade hier die erwähnte Formübertragung aus d. sing. eine sehr grosse Rolle spielt. —

Auch hier zeigen die Wörter Abweichungen von der allgemeinen Regel, dass ae. *ā* (westgerm. *â*) me. *e* wird, welche allgemein me. zwischen *e* u. *a* schwanken, oder gewöhnl. *a* haben.

ae. *lâtan*. Orm. hat Formen mit *æ* u. *e; late*, (inf.) Deb. 237 neben *lete* : *bi-hete* : *suwete* : *strete* 114, Gen. Ex. 3071, Hav. 328, : *hate* (2sg. prt.) Handl. Syn. 3733 — neben *lete* (inf.) : *wete* (*hwâte*) ibid. 10125, : *grete* (*grêtan*) ibid. 716 etc., : *prophete* 12090 ibid. u. s. w.; *lat* (inf.) Langt. Chron. 151[22] etc. — *a* ferner in Formen des prt., Best. 357, 429, Langt. Chron. 78[18], im part. Hav. 240 u. s. w.: *e* gewöhnlich stets i. prt. u. part., Deb. 223, Fl. Bfl. 209 etc., Hav. 252, 1791 etc., Handl. Syn. 5276 etc., *lete* (prt.) : *fete* (pl. sb.) Handl. Syn. 5276, 11571 etc., Langt. Chron. 30[8] etc., : *swete* Handl. Syn. 7992, : *mete* Langt. Chron. (*mâte*) 36[12]; für Übergang in die schwache Flexion u. eingetretene Kürzung des Lautes spräche *lede* (part.) : *gete* (part.) Handl. Syn. 8612 etc. u. ä., vgl. Deb. *lette* (part.) : *bihette* (part.) 389. *grâtan* hat *graten* : *laten* (inf.) 329 Hav.

ae. *slâp* u. *slâpan*. Orm. hat im sb. *a*, *æ* u. *e* : *slap* 1903 etc., *slape* 3136 etc., *slep* 7479 etc., i. verb. *æ* — *slæpenn* (inf.) 7483 etc., i. prt. *e* : *sleppten* 7478 mit entschiedener Kürze des Lautes. Die übrigen Denkmäler haben durchweg *e*, vgl. für sb. Deb. 284 : *kep* (sb.), Gen. Ex. 1720 etc., : *wepe* (inf.) Handl. Syn. 1566 etc.; für verb. Hav. 2108, : *kepe* (sb.) Handl. Syn. 7754, : *lepe* (*hleápan*) ibid. 12545, : *zepe* (adj. *zeáp*) Langt. Chron. 320[17].

ae. *drâd* hat durchweg *e* (Orm. *æ* u. *e*), vgl. Gen. Ex. : *red* (sb.) 2672, : *gred* (sb. v. *grêdan*) 3220 ibid., : *sped* (sb.) ibid. 2576, : *dede* (sb.) Hav. 180, : *mede* (*mêd*) Handl. Syn.

2735, : *forbede* (inf.) 7413 u. s. w., : *spede* (inf.) Langt. Chron. 293[24].

Im verb. findet sich *a* selten, u. zwar i. prt. *drad* : *bad* (sg. prt.) Hav. 1669, 1048, : *gad* (an. *gaddr*) ibid. 278, : *ladde* (= ne. *lad*) ibid. 1787; meist *e* jedoch hier u. im prt., vgl. Deb. 167 *dredde* (prt.) : *ledde*, Langt. Chron. 17[6], 25[9] etc., : *bed* (sb. dat.) Hav. 1258, Handl. Syn. 7846 etc., : *fled* (part.) 118[6] — zugleich mit Kürzung des Lautes.

ae. *rǽd* hat gemeiniglich *e*, seltner *a*, z. B. Orm. *raþ* 6500 etc., i. verb. *raþenn* 5514 etc., mit *a* die häufigste Form; *a* ferner i. Hav. 76 *rath* : *lad* (ae. *lâd*), : *baþe* (*bâþir*) ibid. 2543, i. verb. ibid. 1336 : *baþe*.

ae. *blǽst* hat öfters *a*, Best. 665; : *cast* (prt.) Gen. Ex. 3464, : *fast* (adv.) ibid. 3522, : *kast* (part.) Handl. Syn. 7508 etc.

ae. *wǽpen* hat *a* bei Gen. Ex. 1001 *wapman*, 536 *wapmen*, aber 3283 *wepen* (pl.), Langt. Chron. *wapen* 187[19], *wapentoke* (ibid.) 145[16].

ae. *swǽr* (*swâr*, got. *svêrs*) hat *sware* Orm. 16280.

Besonders zu betrachten sind: ae. *ǽr* (adv.), *hwǽr*, *þǽr* u. *wǽron* (pl. prt. verb. subst.).

ae. *ǽr* (adv.) hat bei Orm. *æ* u *a*, *ær* 282, 784 etc., *ar* 6242 etc., sonst ostmittell. *e*, Deb. *er* 237, 361, neben *or* 476 — die Form erklärt sich nur durch stattgehabte Wandlung des *â* zu *ā*, dass dann wie ae. *â* behandelt ward. Best. *er* 261, 272, Gen. Ex. *ear* 1089, meist *o* jedoch, *mor* : *or* 962 etc. (über Schreibung *ea* für den *e*-Laut siehe unten). Hav. hat meist *e* : 317, 684 etc., daneben vielfach *o* 726, 1678 etc., ganz vereinzelt *a* : *are* 27; Handl. Syn. hat dagegen Form mit *a* sehr häufig 654, 768, 7302 etc., daneben *e* 2250 etc., : *Lusifer* 4198, u. *o*, *ore* : *more* 5859, 6870 etc., Langt. Chron. hat gleichfalls die drei Laute, wie es scheint *o* vorziehend, *ore* : *Bangore* 2379, : *more* 308[23] etc., *are* 81[2], *ere* : *here* (*here*) 112[6].

ae. *hwǽr* hat *e*-, *a*- und *o*-Laut. *e*-Laut i. Orm. 1827, 8472 etc., Deb. 21, 33, 125 stets *e* zeigend, Gen. Ex. 762, 366, Fl. Bfl. 237 etc., Hav. 549, 1083, Handl. Syn. 3203 : *her* (*hǽr*), : *teres* (*teár*) 7979 etc., Langt. Chron. 265[19].

a-Laut in Orm. 1279, 6509 etc., Gen. Ex. 1311, Hav.

1881, 2589 etc., Handl. Syn. 7980 : *mare* (sb.), i. Reim sonst nicht anzutreffen, Langt. Chron. 78^{11} : *bare* (prt. sg.).

o-Laut durchweg i. Best. 52, 638 etc., ferner Gen. Ex. 356, 714 etc., Hav. 1349; sichrer *o*-Laut i. Handl. Syn. 6466 : *perfore*, : *store* (afr. *estôr*) 5580, : *Gomore* 8311, : *sore* (ae. *sâr*) 9747, 2930 : *hore* (*hôre* (?) ahd. *huora*); für Langt. Chron. fehlen Reime.

ae. *þâr*, *e*-Laut: in Orm. ausschliesslich (geschr. *æ*), Deb. 295 etc., Best. 10, 30 etc., Fl. Bfl. 515 : *meniver*; Gen. Ex. 747, 1659 — *ea* häufig geschrieben — *dear* : *ear* (*âr* adv.) 1090; : *alter* 4020, : *prisuner* 2041, : *Eliezer* 2765; Hav. 135, 232 etc., Reime für *e*-Laut fehlen; Handl. Syn. 10600 : *preyere*, 8918 : *enquere*, 6663 : *Lucyfere*, 6930 : *ere* (*eâre*), Langt. Chron. 187^{3}: *affere* (*afêran*), 187^{4} : *conquere*; — *a*-Laut: Deb. nur in *tharfore* 463, Best. 14, 168, i. Gen. Ex. fehlen *a*-Formen, Fl. Bfl. alle Hss. ausser *C* neben *þere* auch *þare* cf. Hausknecht a. a. O. p. 111, doch fehlt es an sichern Reimen; i Hav. desgl., vgl. *þare* : *ware* (pl. prt.) 2255; Handl. Syn. 6650 : *Lazare*, 814 : *are* (pl. prt.), Langt. Chron. 158^{10} : *fare* (*faru*), 262^{17} : *Mare*. — o-Laut: Deb. 486 : *ore* (*âr* sb.), 195 : *bi-fore*, Best., H. Hell., Fl. Bfl. fehlt *o*-Form; Gen. Ex. 3344 : *gomor* (sb.), 1814 : *Emor*, 3008 : *sor* (sb.) etc., : *more* (comp.) Hav. 921, 981 etc., : *sore* 2638, Handl. Syn. 1825, 7074 : *fore* (praep. *for*), 4721 : *sore* etc.; dieselben Reime in Langt. Chron., 33^{15} etc.

ae. *wêron* — auch hier Orm. stets *e*-Laut (geschr. *æ*) sonst findet sich derselbe: Deb. 162 etc. - nur *e* zeigend, Best. 705 etc., H. Hell. hat nur *e*, Fl. Bfl. 285 : *ifere*, 1195 : *chere* (afrz.), Hav. gew. im Versinnern, in Handl. Syn. und Langt. Chron. desgl. *e*-Form die gewöhnlichere.

a-Laut nur in Hav. 401 : *sare*, 2255 : *þare*; Handl. Syn. 6138 : *kare* (sb.), 9584 : *bare* (pl. praes.), und Langt. Chron. 7^{12} : *are* (pl. praes.), 37^{23} : *care* (sb.), 314^{27} : *declare*, 90^{13} : *Edgare*.

o-Laut in Best. 706 : *more*, Gen. Ex. sehr häufig 347, 488 etc. ohne sichre Reime, Hav. 1053 : *more*, 717 : *or* (ae. *âr*), 237 : *sore*, Handl. Syn. 5557 : *lore* (*lâr*), 5264 : *more* — dieselben Reime in Langt. Chron., also stets im Reime zu *o*, für

das auch in beweiskräftigen Reimen *a* sich findet; doch findet sich *wore* : *Helianore* 213[6].

Kürzung des *e*-Lautes infolge von Konsonantenhäufung findet sich vielfach; so im prt. u. part. der verb. *drȩdan*, *rȩdan*, *(slȩpan)* — vgl. das bereits über die betr. verb. p. 58 u. 59 Gesagte. Häufig ist Übergang zu *a* mit der Kürzung verbunden.

Kürzung des Lautes ferner in *lȩtan* cf. pag. 58 und *fȩran*; z. B. *ferde* : *zerte* (ae. *zyrd*) Handl. Syn. 4861, : *zerde* (ae. *zeard*) ibid. 8649 etc., : *kirkezerd* Langt. Chron. 54[9], : *conquered* ibid. 191[4], : *sperd* (prt.) 300[22], : *suerd* (sb.) 23[21]; ferner im prt. von *grȩdan*, *gredde* : *fledde* (prt.) Hav. 2417 u. s. w.

ae. *ȩ*+*ʒ* = me. *ai*, geschr. *ay* (*ey*).

grey (*grȩg*) : *a-wei* (weg) Gen. Ex. 1723; *ayþer* (*ȩghwæder*, *ȩgder*) Hav. 2665, u. ä. F. m., daneben auch mal *e* — z. B. *eþer* Hav. 1882.

ae. *-ȩht* = me. *aŭχt*, geschr. *azt*, *aht*, *auzt*, *agt*, *auht* etc.

Orm. zeigt hier noch *æ* — weder also Rückkehr oder Wandlung zu *a*, noch darauf folgende Entwickelung eines diphthong. Lautes — z. B. *bitæht* 14194 u. s. w.; sonst ist ostmittell. der diphthong. Laut eingetreten. Deb. *tauztest* 56, *bi-tauzt* 59, *bitagt* : *agt* (sb.) 924 Gen. Ex., *bitagt* : *lagt* (part.) ibid. 2651, : *nagt* (*neaht*, *niht*) ibid. 3831 etc., *lagt* : *nagt* (*neaht*) ibid. 3141, *bitawchte* : *auchte* (*ȩht*) Hav. 1223 (*bitawte* : *authe* ibid. 1410), Handl. Syn. 1606 (*-agh*), *taghte* : *maghte* (prt. 2 sg.) Handl. Syn. 9581, *betauht* : *auht* (2 sg.) Langt. Chron. 156[16], : *rauht* (*rȩcan*) ibid. 297[21], u. s. w.

ae. *ȩw* = me. *eŭ* geschr. meist *ew*; seltner = *au*, geschr. *aw* wie Orm. 9205 *lawe* u. s. w. Vielleicht sind diese Formen auf ae. Formen mit *-ȩw* zurückzuführen, die dann natürlich auch die Wandlung zu me. *ǭ* zeigen; (vgl. unter ae. *ā*).

Resultat. Das Ostmittelländ. steht rücksichtlich des Schicksals dieses ae. Lautes im allgemeinen auf gemeinme. Stufe; es ward auch hier dieser ae. Laut der Regel nach zu *e*. Der Lautwert dieses *e* ist, wie die Reime ausweisen, sowohl ein offner als ein geschlossener, genau wie in andern Dialekten des Me.

a für den ae. *æ*-Laut tritt auch hier in Wörtern auf, die, wie es scheint, gemeiniglich im Me. entweder gewöhnlich *a* zeigen, oder zwischen *a* u. *e* schwanken. Gewisse folgende Konsonanten resp. Konsonantenverbindungen scheinen hier nicht ohne bestimmenden Einfluss gewesen zu sein (vgl. die oben angeführten Beispiele für *a*), was u. E. genauere in dieser Hinsicht anzustellende Untersuchungen nur bestätigen würden.

Wohl stets ist mit dem Auftreten von *a* für ae. *æ̂* Kürzung des Lautes verbunden, deren Ursprung in folgender mehrfacher resp. Doppelkonsonanz zu suchen ist. Dieser kurze *a*-Laut beruht nicht etwa auf anzunehmendem *â* für ae. *æ̂*, der Vorgang ist natürlich vielmehr folgender. Aus ae. *æ̂* ward zunächst *æ*, das dann wie ae. *æ* behandelt wurde, Kürzung des Lautes ging der Wandlung zu *a* voraus; es ward aus *læ̂fde* zunächst *læ̆fde*, und dann me. *læ̆fte*, wie aus *wræ̂ddu* zunächst *wræ̆dde* und schliesslich me. *wræ̆(th)the*, nicht beruht etwas dies subst. auf dem ae. adj. *wræ̂d*.

Charakteristisch für das Ostmittelländ. sind Doppelformen mit *a*, *e*, *o* für das ae. *æ̂r*, *hwæ̂r*, *þæ̂r*, *wæ̂ron*. Es lässt sich bis jetzt noch nicht ziffermässig feststellen, wie die einzelnen Dialekte sich in der Anwendung und Häufigkeit dieser Formen unterscheiden, doch scheint folgendes sicher festzustehen. Für den Norden scheinen anfangs die *a*-Formen charakteristisch gewesen zu sein, doch ist frühzeitig ein Eindringen der *e*-Form, besonders in *þere* anzunehmen — vgl. dazu bes. Kölbing, Trist. p. LXXIII. Im Süden waren die *e*-Formen gebräuchlich, bes. späterhin. Während nun das ganze Mittelland Formen mit *a*, *o*, *e* als feststehende Eigentümlichkeit zeigt, doch mit dem Unterschiede, dass im Westen desselben *a* vielfach begünstigt ist, scheinen *thore* u. *wore* als bes. charakteristisch für den nördlichen Teil des Mittellandes, speziell des nördl. Ostmittell., zu sein. Vgl. dazu bes. Kölbing, Trist. p. LXXIII, Kölbing, Am. p. XXVII und XXXIII, Mall, H. Hell p. 18; auch Lüdtke, Erl of Tolous p. 32 u. Hausknecht, Sowdan of Babylon p. 5.

ê.

ae. *ê* = me. *ē* gew.

Es reimt mit

1) me. *e* entstanden aus *æ*, Umlaut aus *â*, vgl. die Beispiele auf p. 53.

2) me. *e* entstanden aus *ê*, westgerm. *â*, vgl. die Beispiele auf p. 56.

3) me. *e* entstanden aus *eá*, Deb. 138 ff. *ned* : *et* (prt.) : *let* (prt. *leórt*, *lêt*) : *fet* (pl. *fêt*). *sped* (sb.) : *ned* (sb.) Gen. Ex. 25; *fede* (inf. *fêdan*) : *nede* Hav. 645, 2420, Langt. Chron. 180[15]; *rede* (inf. *rêdan*, got. *rôdjan*) : *nede* Handl. Syn. 6363; *stede* (*stêda* ae.) : *nede* Hav. 9, 25, 88 etc.; *spede* (inf.) : *nede* Fl. Bfl. 824, Langt. Chron. 290[10]; *deme* (part.) : *gemed* (part., got. *gaumjan*) Langt. Chron. 280; *semede* (prt.) : *yemede* Hav. 975, *fede* (inf.) : *shrede* (*screáde*) ibid. 99, *rede* (inf.) : *brede* (*breád*) Handl. Syn. 838; *biseke* (inf.) : *eke* (inf. *êcan*, *ýcan*, ahd. *auchon*) Langt. Chron 176[4].

4) me. *e* entstanden aus *eó*. Gen. Ex. 3774 *fet* : *gret* (*greót*); *rede* (pl. prt.) : *forbede* (inf.) Handl. Syn. 8806; *spede* : *bede* (inf.) Fl. Bfl. 796; *kene* : *bitwene* Hav. 1832; *seke* (inf.) : *meke* (an. *miukr*) Handl. Syn. 259, Langt. Chron. 167[9]; *grene* : *sene* (inf.) ibid. 174[1]; *fede* (inf.) : *yede* (prt.) Hav. 866.

5) rom. *e* resp. afrz. *e* (offn. *e*). *swete* : *prophete* Handl. Syn. 5158, 11510, : *Margarete* Langt. Chron. 207[3]; *grenes* (3sg.) : *parysshenes* (gen. pl.) 8661 Handl. Syn.

Verkürzung des Lautes infolge Konsonantenhäufung hat öfters stattgefunden, besonders im prt. u. part. der schwachen Verben. So im prt. (part.) *fedde*, Orm. 6440, Deb. 161 : *bredde* (part.), Hav. 2986 : *ledde* (part.), ibid. 657 (part.) : *bedde* (sb.), Handl. Syn. 7273; Gen. Ex. 3314 *sped* : *for-dred* (part.), : *wed* (inf. *weddian*) Langt. Chron. 107[19]; *gredde* : *mette* (prt. *mêtan*) Hav. 1810, : *fette* (part. v. *fœtian*, *fetian*) Handl. Syn. 10613, : *sette* (prt.) Hav. 451, 1211, Handl. Syn. 11462, Langt. Chron. 192[20] etc.; *redde* (prt.) : *bedde* Handl. Syn. 7037; *ferde* (prt.) : *sperde* ([part.] prt. *sparian*) Hav. 447, Langt. Chron. 300[22], *ferrde* Orm. 2767; ferner in *blettsed* Orm. 4826, *blessed* Hav. 1215, Handl. Syn. 3592, 7870 : *myssede* (von ae. *missan?*). *recke* (cjt. praes. von *rêcan*) : *necke* (*hnecca*) 2047, 2757 Hav., *herk* (ahd. *hôrechen*) : *clerk* Handl. Syn. 5750.

i statt *e* ist selten; im ae. *blêtsian* : Hav. *blissed* 2873, Handl. Syn. 7826 *blisse* (inf.) : *kysse* (inf.), *blys* (inf.) : *ys* 7952

ibid. — es liegt jedoch nahe, hier in einzelnen Fällen an eine Verwechslung resp. Vermischung mit dem ae. *blissian* zu denken.

i (*y*) für *e* findet sich ferner im pl. des ae. *brôdor* in Gen. Ex. 2271 *bridere*, Handl. Syn. 3171 *brỹþryn*.

ae. *ê* + *ʒ* = me. *eĭ*, geschr. *ey*, *eʒ*, z. B. Handl. Syn. 3609 *bewreye* (*wrôzan*) : *seye* (inf.), *bewrey* (inf.) : *abbey* ibid. 3621: *leye* (inf. *leczan*) : *forwreye* (inf.) ibid. 11449 u. s. w., Hav. 39 *wreieres* (pl.)

Wenn Orm. *eʒ* schreibt, wie z. B. 122 *wrezenn* (inf.) werden wir noch keinen diphthong. Laut anzunehmen haben.

Resultat. Da für diesen ae. *ê*-Laut der geschlossene Laut anzunehmen ist, so wird auch für das Me. im allgemeinen der *ē*-Laut für die Entsprechung des ae. Lautes vorauszusetzen sein. Das Ostmittell. hat, wie die Reime beweisen, den geschlossenen Laut nicht durchweg bewahrt, sondern lässt den Laut mit *ę̂* verschiedenen Ursprungs reimen. Diese Eigentümlichkeit teilt das Ostmittell. mit andern me. Dialekten (vgl. z. B. Carstens a. a. O. p. 23, Knigge a. a. O. p. 43 u. a. m.), während bekanntlich Chaucers Sprache sich gerade hierin wesentlich unterscheidet (vgl. ten Brink a. a. O. p. 19, 20, vgl. auch ten Brink, Angl. I, 526 ff.), da sie den *ē*-Laut für dies *e* aufrecht erhält.

Verkürzung des Lautes infolge von Konsonantenhäufung tritt ein in Fällen, wo sie gem. me. sich findet.

Eigentümlich ist dem Ostmittell. gelegentlich *y* für dies ae. *ê* — wie z. B. i. plur. von ae. *brodar*. Es ist u. E. zuerst Kürzung des Lautes eingetreten, für den dann *y* sich einstellte, wie sich dies bes. i. Handl. Syn. öfters für ae. *e* findet. Übrigens ist auch in anderen Dialekten für *e* *y* eingetreten vor Dentalen, vgl. z. B. Knigge a. a. O. p. 44.

î.

ae. *î* bleibt im allgemeinen me., so auch im Ostmittelländ., seinem Umfange und seiner Qualität nach unverändert. Die Schreibung des Lautes ist in den ältern Denkmälern durchweg *i*; Handl. Syn. hat stets *y* (wie auch *y* immer für ae. *i*), Hav. *y* nur zuweilen.

Nur gelegentlich ist ae. *î* zu *e* geworden, in den ältern Denkmälern überhaupt nicht. Handl. Syn. hat *e* im ae. *bî*

— in allen Zusammensetzungen mit gleichzeitiger Kürzung des Lautes, selten wenn es allein steht, z. B. *be* 2170 etc., ferner *e* in *lekennes* 9970, *holylech* 3143, *bleþly* 6727, 6699 etc.

Nicht hierher zu ziehen sind Formen wie *þre*, *he* (pl. nom. u. fem. sg.), *fre*, denen die ae. Form auf *eó* zu Grunde liegt.

Unter dem Einflusse eines vorausgehenden *w* entwickelte sich ein *o* resp. *u*, doch nur in den jüngern Denkmälern. Hav. 281 *wman* (sg.); Handl. Syn. *womman* 180, 182 etc. als gebräuchlichste Form des sing. — *woman* 4934, *wouman* 1840, *wouman* 8080, 8328 plur. neben *wymmen* als häufigere Pluralformen. Langt. Chron. *women* (plur.) 38[19] etc.

Einfluss des folg. *w* zeigt ae. *stîweard* in der Form *stuwarde* Handl. Syn. 4418 neben *stywarde* ibid. 5425 etc.

Verkürzung des ae. *i* findet sich infolge Konsonantenassimilation in *wimmann* (sg.) Orm. 2889 etc., Deb. 181, Best. 699, Gen. Ex. 374 etc. u s. w., desgleichen im plur.; Verkürzung des Lautes ferner vor *ȝ* in *lyȝt* (adj.) Handl. Syn. : *almyȝt* (adj.) 11399, 12240, : *nyȝt* (sb. *neaht*) ibid. 11969 etc., : *ryȝt* (sb.) ibid. 5436 u. s. w., ferner im prt. von ae. *lîhtan*, Handl. Syn. 3860 : *k[n]yȝt*.

ae *þrýtiz*, *þrittiz* erscheint mit kurzem *i* unter Zugrundelegung der ae. Form mit *i*; ebenso verhält es sich mit ae. *blîds*, *bliss*. Daneben die Form *þyrtiz*, z. B. Handl. Syn. 6933 etc.

Ungenaue Reime von ae. *î* zu ae. *i* finden sich öfters; vgl. Reime wie die folgenden, *win* (sb.) : *in* Gen. Ex. 2067, *fin* (adj.) : *in* Fl. Bfl. 387, *mine* (pron.) : *enginne* (sb.) ibid. 331, *þin* (pron.) : *him* ibid. 771, *wyne* : *ynne* Handl. Syn. 9972, *tyme* : *þylgryme* 6862, *pine* : *ine* Langt. Chron. 15[25]; *ferlyke* : *candelstyke* Handl. Syn. 9377; *greuuslyke* : *pyke* (ne. *to peck*) 6736 ibid., *verrylyke* : *quyk* ibid. 10046; *þris* (sb.) : *is* Gen. Ex. 326; *unwis* : *Paradis* H. Hell 168, neben *his* : *paradis* ibid. 5., *wise* (sb.) : *hise* (pron. poss. 3. pl. m.) Langt. Chron. 57[18].

Dieser Laut zeigt also im Ostmittell. durchaus keine Besonderheiten. Kürzung des Lautes ist auch hier infolge Konsonantenhäufung in Fällen anzutreffen, die gemein-me. sind.

— Einfluss eines vorausgehenden *w* gleichfalls in gem.-me. Fällen, doch hat sich derselbe nicht durchgängig geltend gemacht. — Oft unterscheidet sich sing. und plur. v. *wîfman* in der Form garnicht mehr, es ist oft in beiden Formen *i* geblieben oder Wandlung zu *u*, *ou*, *o* eingetreten. Einfluss folg. *w*'s zeigt auch hier ae. *stîweard*. *e* für *i* in diesem Worte ist selten, eine Erscheinung, die mit andern me. Dialekten geteilt wird.

ô.

Dieser ae. *ô*-Laut war ein geschlossener, der auch für das hieraus entstandene me. *o* anzunehmen ist. Wie bekannt unterscheidet Chaucer (ten Brink a. a. O. p. 22, 23) scharf im Reime diesen *o*-Laut von dem aus ae. *â* entstandenen offenen *o*-Laut, und nur wenige Worte zeigen bei ihm Schwanken zwischen *ō* und *ǭ*. Es fragt sich, wie sich das Ostmittell. hierzu stellt.

Dass ae. *ô* sich im Ostmittell. fast durchweg unverändert erhalten hat, braucht nicht besonders gesagt zu werden. Beispiele anzuführen erscheint überflüssig.

Es reimt dieses *ō* entstanden aus ae. *ô* zu *ǭ*, entstanden aus ae. *â*, in folgenden Fällen: *do* (inf.) : *to* (*tô*) : *thro* (an. *þrâr*) : *ro* (*rôw*) Deb. 169 ff., *do* : *so* (*swâ*) Gen. Ex. 3504 etc., Fl. Bfl. 724, 224 (part.), Hav. 713 etc., *do* (part.) : *two* (*twâ*) Hav. 2731, 1805, Langt. Chron. 86[3], *idon* (part.) : *anon* Fl. Bfl. 709.

wot (prt.) : *fot* Gen. Ex. 3113, *smote* (prt.) : *boote* (*bôt*) Langt. Chron. 159[19], *swore* (prt.) : *more* Hav. 2307, : *þore* 2013 ibid., *wrot* (prt.) : *môt* (3sg. praes.) Gen. Ex. 2528, *sone* (*sôna*) : *bone* (*bân*) Hav. 2504, 2571, Handl. Syn. 8969.

lowen (pl. prt. v. *hliehhan*) : *sowen* (*sâwon* pl. prt.) Hav. 1056.

token (pl. prt.) : *loken* (inf. *lâcian*) Gen. Ex. 3194.

Die Schreibung des Lautes ist fast durchweg *o*; *oo* findet sich selten, Gen. Ex. 4123 *tooc* : *booc*, *good* : *flood* ibid. 492, 561, ; *mood* 127 etc.

In jüngern Denkmälern ist öfter *ou* für ae. *ô* anzutreffen bes. vor *n*. So hat Handl. Syn. *doun* (part.) : *soun* (*sôna*) 6904; es ist dies *ou* in Handl. Syn. sehr vielfach i. inf. u. part. *doun* (*dôn*) zu finden im Reim auf rom. afrz. *o* vor

Nasal, z. B. *doun* : *salvacyun* 4427, : *relygyoun* 265, : *enchesoun* 1100, : *confyrmacyun* 9858, : *deuocyun* 10386, : *resun* 11175 u. s. w., während Langt. Chron. durchweg in diesen Fällen *o* schreibt *don* : *champion* 31^{22}, : *vision* 65^{18} etc., was sich bei Handl. Syn. nur selten findet, *done* : *dampnacyone* 5235.

Ausser vor *n* — *ou* selten, *dous* Handl. Syn. 2385 : *rous* (an. *hrôs*) 7427 etc.

u statt *ô* findet sich in *hurdam* 1601, 1613 etc. Handl. Syn. neben *hordam* 1653, 1843 etc., ferner zugleich mit Kürzung des Lautes i. compar. *sunner* Handl. Syn. 3057, 8033 etc., u. superl. *sunnest* ibid. 3253, 6053.

In tieftoniger Silbe findet sich *a* statt *o* i. *dôm* als 2. Kompositionsglied, *crystendam* : *Adam* 9502 Handl. Syn., : *scham* Langt. Chron. 323^{19}, : *nam* Handl. Syn. 8164, *wisdam* Gen. Ex. 35, *martyrdam* : *cam* Langt. Chron. 148^{15}.

Diese Erscheinung beruht natürlich auf frühzeitiger Verkürzung des *ô*, das dann mit *a* vor *m* verwechselt wurde.

ae. *ôȝ*, *ôh* i. Auslaut = me. *oŭ* u. *ū*, geschr. *oh*, *oz*, *ogh*, *ozh*, *og*, *ouz*. Orm. zeigt auch hier noch keinen diphthong. Laut : *inoh* 3746, *inozhe* 14, *wozhe* (sb.) 572, *bozhess* (pl.) 13741 etc., auch nicht H. Hell *inoh* : *woh* (*wôh*) 51; alle übrigen Denkmäler haben den diphthong. Laut, Deb. 298 *drouz* : *frouz* (*frôh*?) : *wou* (*wôh*) : *inouz*; *drog* : *ynog* Gen. Ex. 3909, Hav. 705, Langt. Chron. 32^{24}, 58^{9} etc.; *slog* : *swog* (sb.) Gen. Ex. 483, : *drow* (*drou*) Hav. 2632, 502; *bog* (sb. *bôh*, *bôȝ*) : *tog* (prt.) Gen. Ex. 608 u. s. w., daneben *ū* : *ynug* Gen. Ex. 2156, *buges* (pl.) ibid. 2060, *drug* 2717; vgl. Handl. Syn. 9273 *loghe* (prt. v. *hliehhan*) : *how* (*hwu*, *hu*), Langt. Chron. 142^{11} *inouh* : *zou*.

ae. *ôht* = me. *oŭχt*, geschr. *-ohht*, *-ogt*, *-oghte*, *-ought*, *-ozt*, *-ouzt*, *-ouht*. Schon früh wurde *ô* vor dieser Konsonantenverbindung gekürzt und dann behandelt wie ae. *oht* — vgl. p. 39.

Orm. zeigt noch keinen diphthong. Laut, *þohht* (sb.) 7649 etc.; die übrigen ostmittell. Denkmäler haben diphth. Laut, im Reim gebunden unter einander und mit dem aus ae. *oht* entstandenem; *bisogte* : *brogt* (part.) Gen. Ex. 520, *ðogt* (sb.) : *nogt* ibid. 1072, *out* (*ô[wi]ht*) : *wrouzt* (part.) : *nouzt* : *thouzt*

(sb.) Deb. 201, *noht* : *boht* (part.) H. Hell. 144, 179, Handl. Syn. 9470 u. s. w.; vgl. Beisp. p. 40 unter ae. *-oht*.

Resultat. Wie für das Ae., so dürfte auch im allgem. für das Me. der $\bar{o}$-Laut anzunehmen sein. Ostmittell. reimt dieses $\bar{o}$ mit dem $\bar{o}$ (entstanden aus ae. *â* oder dem in offner Tonsilbe verlängerten *o*), eine Erscheinung, die unser Dialekt mit andern me. Dialekten gemein hat. Die Schreibung des Lautes ist ostmittell. meist *o*, selten *oo* u. wohl nur bei Gen. Ex. (vgl. oben). In jüngern Denkmälern findet sich auch oft *ou* bes. vor Nasalen, reimend mit *ou* = lat. $\bar{o}$ in der Endung *-onem*. Da dies lat. roman. $\bar{o}$ behandelt ist wie ae. *â*, mit dem es im Reim gebunden ist, so werden wir in diesen betreff. Denkmälern für ae. *ô* den $\bar{u}$-Laut vor Nasalen anzunehmen haben. Zur Entstehung des Lautes ist zu bemerken: Zuerst fand jedenfalls Circumflexion des ae. Lautes statt, die me. häufig durch *oo* in der Schreibung ausgedrückt ward. Aus ihr entwickelte sich dann der diphthong. Laut *ou* (auch in der Schreibung), aus dem seinerseits durch Monophthongisierung der jetzt Ne. vorhandene *u*-Laut entstand, der sich bekanntlich durchweg im XVI. J. bildete und im XVII. J. sich überall festsetzte. Unter gewissen Bedingungen scheint jedoch dieser *u*-Laut dialektisch bereits früher anzusetzen zu sein, so u. E. für das Ostmittell. vor Nasalen, denn diphthong. Laut wird man schwerlich in den hier in Betracht kommenden Fällen annehmen können. Für das Verhalten andrer me. Dialekte in dieser Hinsicht fehlt es uns an ausreichendem Material. Ganz zurückzuweisen wird aber sein Brandl's Ansicht über derartige Schreibungen in nördl. Denkmälern, der hierfür den schottischen Laut *ö* ansetzt (vgl. Brandl, Th. of Erceld p. 61 u. dazu Knigge a. a. O. p. 45).

Formen mit *e* im Verb *dôn*, die wie Formen mit *e* in den Verben *go* und *slo* auf südl., südöstl. Landschaften hinweisen, finden sich nur sehr selten. Nur Handl. Syn. hat *dest* 2420, 7667 u. Fl. Bfl. *deþ* (sg.) 236, es findet sich *e* also in jüngeren Denkmälern, von denen ausserdem Fl. Bfl. dem südl. Teile des östl. Mittellandes angehört. Es herrschen sonst überall die für nördl. Dialekte charakteristischen *o*-Formen vor.

û.

ae. *û* erleidet auch im Ostmittell., wie allgemein im Me., keine Veränderungen.

Es reimt der Laut

1) mit *u* = an. *û*, z. B. *dune : krune* (an. *kruna*, lat. *corona*) Hav. 1815, 1904 u. ä. F. m.

2) mit *u* = afrz. *o* vor Nasal, z. B. *dun : prisun* Gen. Ex. 2040, *run* : *circumcicioun* ibid. 991, *toun* : *baroun* Hav. 2259, : *dyscrecyounne* Handl. Syn. 10160, : *passioun* Langt. Chron. 18^{19}, : *feloune* Handl. Syn. 1342 u. ä. F. m.

3) mit *u* = afrz. *o*, nfrz. *eu*, z. B. *house* : *mcrueylouse* Handl. Syn. 1750, *perylous* ibid. 4693, *toures* : *floures* Deb. 18, *bur* : *Blauncheflur* Fl. Bfl. 506, *soure* : *oure* (lat. *hora*) Handl. Syn. 95 etc., : *floure* ibid. 10100 u. ä. F. m.

4) mit *u* = afrz. *ou*, z. B. *huse* : *spuse* (afrz. *espouser*) Hav. 2913 u. ä. F. m.

Was die Schreibung des Lautes angeht, so schreiben die älteren Denkmäler noch stets *u*, nur Deb. durchweg *ou*, veranlasst durch den südl. Schreiber; Gen. Ex. hat selten *ou*, Hav. *u* u. *ou*; Handl. Syn. u. H. Hell *ou*, Langt. Chron. fast durchweg *ou*; Fl. Bfl. *u* in *C.*

Verkürzung auch hier wieder vor Doppelkonsonanz, z. B. *lutte* Orm. 8961, Gen. Ex. 4070, *hoslen* Hav. 212 *hosled* ibid. 364 etc., ferner vielfach im ae. *bûtan* : *but* Handl. Syn. 2061 etc., Fl. Bfl. 670 etc., *bot* Langt. Chron. 3^{12}, 3^{16} u. s. w.

Kurzen Laut werden wir auch me. bereits für ae. *ûs* annehmen können, weil das Wort mit wenig Nachdruck gesprochen wurde; vgl. jedoch Gen. Ex. *hus* : *us* 1619 neben *us* : *Exodus* 2538.

ae. *û* + *Gutt.* = me. *ū*, geschr. *uh*, *uzh*, *uz*, *u*, *ouh*, *ou*. Orm. *buzhenn* 6627, *ruhh* Orm. 9211; *ru* : *Esau* Gen. Ex. 1539; *þouhte* : *mouthe* (prt.) Hav. 1708 etc., *þoucte* : *moucte* (prt.) 256 *þoute* ibid. 904 u. ä. F. m.

Der Schreibung nach ist mithin in den meisten Denkmälern das prt. v. *þyncan* und *þencan* nicht mehr zu unterscheiden. Wenn Orm. *ruhh* schreibt, so zeigt das, dass vor *h* schon frühzeitig langer Vok. gekürzt ward.

Resultat. Weder rücksichtlich des Lautes noch der Schreibung zeigt also das Ostmittell. Abweichungen von dem Verhalten andrer me. Dialekte. Die Schreibung des Lautes ist in jüngern Denkmälern fast durchweg *ou*; Kürzung des Lautes hat statt in Fällen, die gemein-me. sind.

Übergänge des Lautes in andre Vokale finden sich nicht.

ŷ.

Der Umlaut aus ae. *û* hat im allgemeinen wohl dasselbe Schicksal durchgemacht wie ae. *y*, der Umlaut aus *u*. Es findet sich ostmittell. für den Laut nur *i* (*y*) reimend mit *i* = ae. *î* u. afrz. *ī*, z. B. *pride* : *side* Deb. 21, Fl. Bfl. *prid* : *wid* 632, *pryde* : *unride* Hav. 2946, : *betyde* (inf.) Handl. Syn. 3044, : *chyde* (inf.) ibid. 3474, : *hyde* ibid. 8786, : *tyde* (sb.) ibid. 2128, Langt. Chron. 240[18], *hyde* (inf.) : *side* ibid. 30[6]; *bryce* : *hevenriche* Best. 379; *fyr* : *shir* (*scîr*) Hav. 915, *drye* (ae. *drŷge*) : *glotonye* Handl. Syn. 1030, *hire* (sb. *hŷr*) : *sire* (afrz. *sire*) Hav. 910 etc., *kiþe* (inf.) : *suythe* (*swîð*) Langt. Chron. 2[8] etc. u. ä. F. m.

u resp. *e* findet sich ostmittell. nicht für diesen Laut; in Gen. Ex. 1966 *prud* : *srud* (sb.) fasse ich *prud* nicht = ae. *prŷta*, sondern als *prût* adj., das hier substantivisch gebraucht ist; *prude* Deb. 186 u. *i-kud* ibid. 19 gehören d. südl. Schreiber an.

Die Schreibung des Lautes schwankt zwischen *i* u. *y*, letzteres von den jüngern Denkmälern bevorzugt.

Verkürzung des Lautes infolge Konsonantenhäufung ist vielfach zu konstatieren, bes. natürlich im prt. resp. part. gewisser Verben. So schreibt Orm. *hydd* (part.) 1090, : *bi-tid* (part.) Gen. Ex. 358 etc., : *kid* (part.) Hav. 1059, Handl. Syn. 34 (*hydde* pl. prt.); *kythe* (sb.) : *with* (praep.) Langt. Chron. 2[15], 68[6], *kith* : *grith* (*grið*) ibid. 80[6].

Resultat. Wir finden ostmittell. durchweg *i (y)* reimend auf festes *ī*, mit dem es also denselben Lautwert hat. Unser Dialekt nimmt mithin eine Sonderstellung ein; es hat das Schicksal dieses ae. *ŷ* Ähnlichkeit mit dem des ae. *y* im Ostmittell. Das Übergangsgebiet zwischen dem Ostmittell. und dem Süden resp. Südosten zeigt häufig *e*, z. B. K. Horn (vgl.

Wissmann a. a. O. p. 31), der Süd. u. Südwest. hat häufig *u* (vgl. dazu Wülker Beitr. I, p. 218, Carstens a. a. O. p. 27).

Das westl. Mittelland dagegen hat meist *y (i)*, seltner *u*, vgl. Will. of Pal. (Schüddekopf a. a. O. p. 20), Allit. Poems u. Gaw. (Knigge a. a. O. p. 47). Der Norden und das Übergangsgebiet vom östl. Mittell. zum Norden hat neben *y* auch *e*, so Alex., Am. Amil. (Kölbing a. a. O. p. XXVIII.) so auch die Denkmäler des nördl. Englands, wennn auch selten und sich jedenfalls auf gewisse Wörter beschränkend. Über den Lautwert der verschied. Vertretungen dieses ae. *ý* vgl. das bei ae. *y* Gesagte und die oben genannten Monographieen.

eá.

ae. *eá* = urgerman. *au*, = me. *ę̄*. Orm. schreibt für diesen Laut meist *æ : dæþ* 4 etc., *læfe* (Glaube) 770 etc., *brǽd* 992 *læpenn* (inf.) 12030 etc., *e* ist selten und meist nur da sich findend, wo ae. Nebenform mit *e* vorhanden war, z. B. *ec* 159 etc. — Die übrigen ostmittell. Denkmäler schreiben *e*. Es reimt dies *e*

1) mit *e* entstanden aus ae. *ǽ* Umlaut des ae. *â* resp. Erhöhung desselben, vgl. d. Reime pag. 53.

2) mit *e* entstanden aus ae. *ǽ*, westgerm. *â*, vgl. d. Reime pag. 56.

3) mit *e* entstanden aus ae. *ê*, Umlaut aus *ô*, vgl. d. Reime pag. 63.

4) mit *e* entstanden aus ae. *eó*, z. B. Deb. *hep* (*ceóp*, *cêp*) : *dep* (*deóp*) 149, : *lep* (prt.) Gen. Ex. 2726; *here* (inf.) : *dere* (*deór* (adj.) Handl. Syn. 10388 etc., Langt. Chron. 35^{18} etc.; *dede* (adj.) : *forbede* (praes. *beódan*) Handl. Syn. 2612 etc., Langt. Chron. 101^{19}; *nede* (sb.) : *forbede* (praes.) Langt. Chron. 130^{2}; *leues* (3 sg.) : *pewes* (pl. *peóf*) Hav. 1780; *reue* (inf. *reáfian*) : *leue (leóf)* Langt. Chron. 232^{22}.

5) mit roman. resp. afrz. *e* in offner Silbe, z. B. *leue* (sb.) : *Eue* H. Hell. 173, *leue* (sb.) : *greue* (afrz. *grever*) Hav. 2952, Langt. Chron. 46^{18}, *beleue* (inf.) : *Eve* Handl. Syn. 1604, *leue* (inf.) : *greue* (inf.) Handl. Syn. 149, 9853 etc.; *here* (inf.) : *clere* Handl. Syn. 5924, : *manere* ibid. 46, 9069 etc.,

Langt. Chron. 275[8], : *preyere* Handl. Syn. 11136, : *frere* ibid. 10460 u. s. w.

6) mit afrz. *ai* in geschlossener Silbe, z. B. *ches* (prt.) : *pes* (afrz. *pais*, *paiz*) Handl. Syn. 1981, 2607, Langt. Chron. 193[12], *les (leás)* : *pes* Handl. Syn. 2198, *les* (prt. von *leósan*) : *pes (= peace)* Langt. Chron. 27[17], 216[10] etc., *ches* (pl. prt. Formübertragung aus d. sing.) : *des* (afrz. *deis*, *dais*) idid. 209[14]; (vgl. dazu Reime wie *helpeles* : *Moyses* Gen. Ex. 3232, *redles* : *Moyses* ibid. 3574).

Kürzung des Lautes infolge Konsonantenhäufung auch hier häufig. Orm. *herrde* (prt.) 907, 953 etc., *herrd* (part.) 153, 683 etc., Deb. 103 *grettore* (comp.), *herde* (prt.) : *werlde* Handl. Syn. 4194 etc., : *Roberde* ibid. 4742, Langt. Chron. 83[4] etc., : *sperd* (part.) ibid. 93[11]; *refte* : *efte (eft* ae.) Handl. Syn. 12162 etc., : *left* (part.) ibid. 9541, Langt. Chron. 64[17], : *theft* (sb.) ibid. 129[23]; ferner *þrette* (inf.) : *sette* (inf.) Hav. 2405, *yemde* (prt.) : *fremde* ibid. 2276, ferner *beren-tem* (*teám*) : *Jerusalem* Gen. Ex. 3904.

Formen mit *a* finden sich in *chapman* (sg. u. pl.) Orm. 15783, mit Kürzung des Lautes, Hav. 1639, Handl. Syn. 5546; in *rafte* (prt.) Deb. 206, : *crafte* Handl. Syn. 12051, Langt. Chron. 281[22]; in *chaffare* Hav. 1657; in *las* (prt.) : *alas* Deb. 243. Es beruhen diese *a*-Formen wahrscheinlich auf Formen mit älterem *â* für das aus *eá* durch Monophthongisierung entstandene *ê*.

Formen mit *o*, wie *tog* (prt.) Gen. Ex. 607, *lopen* (part.) Hav. 2619, : *opun* (adv.) Handl. Syn. 11904, *loupe* (inf.) : *coupe* (inf. an. *kaupa*) Hav. 1800 verdanken ihre Entstehung einer ähnlichen Behandlung des *ê*-Lautes, stehend für ae. *eá*, wie die des ae. *ê* in *mâst* etc. —

ae. *eáw* = me. *ew*, *eu*; nur Orm. schreibt *æw*, z. B. *shæwenn* 105 etc., *hæwenn* 10083, *ræw* (prt. *hreówian*) 69, 75 etc., *fæwe* 159, 424 etc., u. ä. F.; die übrigen ostmittell. Denkmäler schreiben *ew*, *eu*, z. B. *sheue* (inf.) : *knewe* (prt. von *cnâwan*) Hav. 1401, : *shrewe* (adj. **screawe*?) Handl. Syn. 7350, *shewyde* : *lewyde* (*lâwed*, laicus) ibid. 3084, 8819 etc., Langt. Chron. 103[16] etc.; ferner *deu* (sb.) Best. 11; *dewe* Gen. Ex. 2757, 1382 (*deuwe*), *dewed* (verb.) 1914; *unþewys*

(pl.) Handl. Syn. 4852, *þewes* (pl.) Hav. 282; *to-hewen* (part.) Hav. 2001; *fewe* (pl. *feáwe*) Handl. Syn. 6737 etc.

Seltner ist *aw* (*u*) zu finden : Orm. 8193 *strawenn* (Ms. *strawwenn*) auf **straujan* zurückgehend, indem also eine Form *streáwjan* zu Grunde gelegt wurde, auch Fl. Bfl. 850 *strawen*; ferner *shauwe* (inf.) : *knawe* (inf. resp. praes.) Hav. 2206, 2784; *shewed* (part.) : *knawed* (part.) ibid. 2056 wird jedenfalls *shawed* zu lesen sein; vgl. *shewe* : *mowe* (ae. *mâwan*) ibid. 1853, : *lowe* (*hlâw*) 1698.

ae. *eá* + Gutt. ward me. *ȝ*, *i*. Wenn ich hier auch Formen vom ae. *seón* mit anführen, so bestimmt mich dazu der Umstand, dass me. dieselben eine Gestalt zeigen, die wahrscheinlich auf eine Form *seáh* zurückgeht. — Orm. zeigt in Fällen wie *flæh* 9137 etc., *bæh* (prt.) 8961 etc., dass der Gutt. noch streng erhalten ist; er schreibt in dergl. Fällen stets *æ*; nur *e* findet sich bei ihm in ae. *heáh*, *neáh*, *eáze* : *neh* 1464, *heh* 2499; *ezhne* (pl.) 370 etc. *ehhne* 7603 etc. Die ältern ostmittell. Denkmäler haben meist *eȝ*, die ältere Form für *iȝ* (*yȝ*) : Best. 27 *heg*, *hege* 686, *egen* (pl.) 26, Gen. Ex. *dreg* (prt.) : *fleg* (prt.) 430, : *heg* 566, : *bi-teg* (prt. v. *deón*) 2877, *heg* : *ðeg* 2011 etc., u. ä. F., H. Hell *heȝe* 31; Deb. u. Hav. haben Entwicklung des Diphthong. *ei* infolge Erweichung des Gutt., Deb. 443 *hey* : *i-sey* (prt.), *heize* 279 etc., *eizene* 109; Hav. 2001 *heye* : *leye* (prt. 1sg. *leózan*), : *fleye* (inf. *flcózan*) 2750; *hey* : *sley* (*slœgr* an.) 1083; 1812 *eye fleye* (inf.), *fley* (prt.) 1305, *ney* 640 etc., doch *hey* : *fri* 1071.

Jüngere Denkmäler haben *y* (*i*); Handl. Syn. *hy* : *foly* 3498, : *melody* 4711, : *vylany* 3528, *hye* : *gelousye* 1897, *hyzhe* : *spycerye* 1394, *nye* : *crye* (sb.) 10901, : *bye* (ae. *bî*) 9906, : *wurþy* 8475; *ye* : *lye* (sb.) 2836, : *enuye* 3923, : *symonye* 5539 etc., *yze* : *lecherye* 8132, *ye* : *flye* (inf.) 9180 u. s. w.; Langt. Chron. *hie* : *crie* (inf.) 28^{12}, : *felonie* 138^{26}, : *lie* (pl. praes. *liczan*) 171^{5} etc., *nehi* : *stie* (ae. *stîg*) 203^{19} — man beachte die eigentümliche Schreibung, *ine* (pl.) : *pin* 176^{2} etc., *izene* : *pyne* (inf.) 52^{19} u. s. w. Daneben finden sich hier Formen mit dem Diphthong, *fleih* (prt.) : *deih* (*deáh*) 298^{6} etc., wie sich umgekehrt *y* bereits i. Deb. findet, *ny* : *sly* (*slœgr* an.)

447; auch Handl. Syn. selten *ey*, *fleye* : *steye* (prt. *stîzan*) 322, *eye* : *deye* (inf.) 6048.

Vereinzelt in diesen jüngern Denkmälern auch mal *e* — Handl. Syn. *heghe* 3103, *heghe*þ*e* : *slegheþe* (an. *slœgd*) 10088.

Fl. Bfl. zeigt *ez* u. *iz*, *isez* : *tez* (prt.) 1040; *hiz* : *niz* 555, *hie* : *die* (an. *deyja*) 259 u. daneben auch *ei* — *eie* (sb. *eaze*) : *deie* (inf. *deyja*) 1197.

Die Form *sauh*, wie sie in Langt. Chron. sich durchweg findet, beruht natürlich auf ae. *seah* für **sah*; ebenso zu beurteilen ist *sahh* Orm. stets, *sag* Gen. Ex. 26, 127 etc. u. wohl auch *tog* ibid. 607; Deb. 177 *sauz*, *saghe* Handl. Syn. 282 etc.

ae. *þeáh*. — Von den beiden me. Formen, die sich für dieses *þeáh* vorfinden, geht nur die eine direkt auf das ae. *þeáh* zurück, die andre wird auf mndd. *thoh* zurückzuführen sein, vgl. ten Brink a. a. O. § 46 Anm., Knigge a. a. O. p. 49. Brate (Nordische Lehnwörter im Orm. Diss. 1884, Upsala) hingegen legt — jedenfalls mit Unrecht — an. **þóh* hier zu Grunde.

Auf die ae. Form geht zurück *þehh* 1160 etc. Orm.; Fl. Bfl. *þez* 769 etc. (V. *þeiz*, A. *þai* öfters cf. Hausknecht a. a. O. p. 113) *þey* Hav. 807, 892 etc., *þe* ibid. 1682.

Auf der mndd. Form hingegen beruhen *þohh* Orm. 306 etc., *tohh* 1212 etc., *dog* Best. 34 etc., Gen. Ex. *dog*, *doge* 4, 1794, 2404 etc. Hav. *þou* 124 etc., *þo* 1020, Handl. Syn. *þouze* 235 etc., *þouz* 596 etc., gew. Form *þoghe* 229, 244 etc.

Von ae. *sleán*, in dem das *eá* durch Kontraktion entstanden ist, kommen zwei Formen vor; die eine entspricht dem westsächs.-kent. *sleán*, *slân* Orm. 4450, Gen. Ex. *slen* (inf.) 2837, 3729, Fl. Bfl. *sle* : *se* (*sê*) 395, Handl. Syn. 1361 *sle* (inf.), *sle* (imper.) 1309 etc., *sle* (pl. praes.) 1594, *sles* (3sg.) : *les* (*leás*) 1525 — die andere, bei weitem häufigere, entspricht dem nordhumbr. angl. *slâ* : *slan* Orm. 8040 etc., Best. 431 *slod*, Gen. Ex. *slon* : *on*, (ne. *on*), 1752 etc., *slod* (3sg.) : *wrod* (adj.) 3964 etc., Hav. 1364 *slo* (inf.), : *wo* (*wâ*) 1745 etc., Handl. Syn. 6012, 10232, : *fro* (an. *fra*) ibid. 2808 etc., *slo* (inf.) : *mo* Langt. Chron. 33^{18}, 94^{28} etc., : *go* (inf.) 44^{26}, u. s. w.

Es erübrigt schliesslich noch rücksichtlich der Schreibung des me. Lautes für ae. *eá* zu bemerken, dass sich, Orm. ausgenommen, fast überall *e* dafür geschrieben findet. Unter der einige Male in Gen. Ex. und Langt. Chron. auftretenden Schreibung *ea* ist, wie die Reime zeigen, nicht etwa ein diphthong. Laut zu verstehen, sondern der *e*-Laut, der dem Schreiber als e^a klang.

Resultat. Wie allgem. me., so ist auch im Ostmittell. *e* der Vertreter dieses ae. Lautes, reimend zu langem *e* andern Ursprungs, das sowohl $\bar{e}$ als auch $\bar{ę}$ sein kann.

Kürzung des Lautes tritt auch hier infolge Konsonantenhäufung in Fällen ein, die auch anderen Dialekten eigentümlich sind und für gemein me. Erscheinung gelten können.

a für *e*, meist auf altem *â* beruhend, das neben *eá* sich vorfand, tritt in bestimmten Wörtern, selten mit *e* wechselnd, auf, die, wie eine Vergleichung mit andern Dialekten des Me. zeigt, durchgängig me. *a* zu zeigen scheinen, zum mindesten aber zwischen *e* und *a* schwanken.

Formen mit *o* gehören zu den Seltenheiten, ihre Erklärung ist bereits oben versucht worden; möglich, dass unter manchen Umständen, wie im part. *lopen*, Formübertragung und Analogiebildung im Spiele ist und alles erklärt; über *slo* ist oben geredet.

eá + *w* ergiebt fast durchweg *eu*, *ew*, selten ist *au*, *aw* dafür und findet sich nur in vereinzelten Fällen. Westl. Denkmäler scheinen *au*, *aw* öfter zu haben. *ou*, *ow* findet sich äusserst selten, vgl. oben. Zur Erklärung vgl. t. Brink a. a. O. p. 39.

eá + *z*, *h* (Gutt.) ergiebt in jüngeren Denkmälern durchweg *y* (*i*), das *ez* voraussetzt, also Formen mit *e* + Gutt., die nördl. Gebieten eigentümlich sind.

eó.

Dieser ae. Laut, urgerm. *iu* entsprechend, ward me. zu $\bar{e}$.

Der Laut, den dies me. *e* bezeichnet, war unzweifelhaft ein geschlossenes *e*, das jedoch mit offenem *e* im Reime gebunden sich vorfindet. Es reimt nämlich dies *e*

1) mit *e* = ae. *æ̂*, Umlaut aus *â*, und Erhöhung von *æ̂*, vgl. d. Reime pag. 53.

2) mit *e* = ae. *æ̂* germ. *â*, vgl. d. Reime pag. 56.

3) mit *e* = Umlaut aus *ô*, vgl. d. Reime pag. 63.

4) mit *e* = ae. *eá*, vgl. d. Reime pag. 71.

5) mit *e* = ae. *e* im Auslaut, z. B. *fle* : *me* Deb. 358, Hav. 492, 1425 etc., Handl. Syn. 7908; *ble* (*bleó*) : *he* Gen. Ex. 457; *be* (inf.) : *me* Gen. Ex. 3448, Hav. 170 etc., u. s. w. *dre* : *he* Gen. Ex. 1034, : *me* Hav. 1399, *fle* : *ye* (nom.) Hav. 2419; *fe* (sb. *feó*, *feóh*) : *he* Gen. Ex. 440, *tre* : *he* Hav. 2032, *fre* : *þe* (*dē*) Handl. Syn. 678, etc., *þe* (sb. *þeóh*) : *he* Langt. Chron. 191[16], u. v. a. F. m.

6) mit *e* = afrz. *é* und *è* (bei folg. *r* bes.), z. B. *fre* : *charite* Gen. Ex. 1016, *be* : *cuntre* Fl. Bfl. 204, *se* : *cite* Langt Chron. 15[15], *fee* (*feóh*) : *pouerte* Handl. Syn. 11711, *be* : *gre* ibid. 1562; *þefe* : *grefe* (afrz. *grief*) 2134, 11186, Handl. Syn., Langt. Chron. 138[21] (*grefe* adj.); *lef* : *gref* (afrz. *grief*) Fl. Bfl. 592; — *ler* (*hleór*, *hlȳr*) : *roser* Hav. 2918; *dere* : *manere* Handl. Syn. 1786 etc., : *alter* Gen. Ex. 4020, : *praiere* Langt. Chron. 150[28], : *frere* ibid. 339[10]; u. ä. F. — *leue* (adj.): *Eue* Langt. Chron. 339[10], *þewes* (pl.) : *eues* (Eva gen.) Hav. 2044. u. s. w.

Verkürzung des *e* infolge Konsonantenhäufung auch hier öfters eingetreten. So im prt. des Verb. *feállan* : Orm. *fell* 621, *felle* 908, *fellen* (pl.) 1398 etc. *fellen* Hav. 1303, 2158; *fell* : *spell* (sb.) Handl. Syn. 4703, Langt. Chron. 123[13] (*gospelle*), : *telle* (1sg. praes.) Handl. Syn. 9011, : *vessel* ibid. 7861 etc., : *helle* ibid. 3661, : *quarelle* Langt. Chron. 272[10], : *castelle* ibid. 251[14] u. s. w. Ferner im sb. *fend*, Hav. 505, 1411 etc., Handl. Syn. 9280 etc., : *hende* (sb.); im sb. *frend*, z. B. *frende* : *hend* (dat. sg.) Hav. 2069, : *amende* (imp.) Handl. Syn. 2452, : *endes* (pl. sb.) ibid. 10237, Langt. Chron. 211[8], : *sendes* (3pl. praes.) ibid. 81[21] etc., ferner in *þefte* (*þeófd*) : *efte* Handl. Syn. 2394, Langt. Chron. 339[3], : *left* (prt. pl.) ibid. 77[15], : *refte* (part. *reáfian*) Handl. Syn. 2367; — Deb. 394 *best* : *kest* : *brest* : *prest*, ibid. 178 *kest* : *rest* (sb.) : *unwrest* : *brest* u. s. w.; Gen. Ex. 2026 *forheld* (prt.) : *tgeld* (an. *tjald*, ae. *teld*); während in Fällen wie *(be)helde*

(prt.) : *felde* (sb.) Hav. 2910, Handl. Syn. 3271, 4097, Langt Chron. 29[5], *ȝeld* (inf.) ibid. 214[17], : *teld* (prt.) 106[3], : *scheld* (sb.) 112[1] und ä. vielleicht schwebende Betonung anzunehmen ist.

o statt *e*, gew. durch Umspringen des Accentes im Diphthong *eó* zu erklären versucht, findet sich ostmittell. selten. Orm. *ȝho* 115, 235 etc. (pron. fem. 3sg. nom.) Hav. 1896 *lopen* (pl. prt. *hleápan*); sehr selten ist auch *o* im ae. *eóde*, wofür gew. *e* anzutreffen ist; so *o* in Langt. Chron. 126[2] etc. *ȝode* : *stode* (prt.), : *gode* (adj.) 305[22], : *Gode* 106[14].

y statt *e* — ist ebenfalls selten, meist nur da, wo ae. neben *eó* bereits *ý* vorhanden, und gew. nur in jüngern Denkmälern; Gen. Ex. *digere* (*deór*) 3483 etc., *diep* ibid. 1873; Fl. Bfl. 703 *direwerþe C*; Hav. *þisternesse* 2191; *syke* Handl. Syn. 696, *sykenes* ibid. 3255, 11798 etc.; im praes. einiger redupl. Verb., *fyl* Handl. Syn. 75, 939 etc., : *hyl* (sb. *hyll*) ibid. 10737 (vgl. jedoch *fyl* : *Danyel* 9346) etc., *hyng* Handl. Syn. 2121, 12322 etc.

In *lith* (ae. *leód*) Hav. 2515, Langt. Chron. *liþe* (*leód*) : *suiþe* (adv.) 79[18] ist vielleicht an direkte Ableitung aus dem an. zu denken = an. *lýðr*, während bei *tiþe* (ae. *teóda*) die Form **tigoda* für *teóda* zu Grunde liegt, vgl. ten Brink a. a. O. § 21 Anm. 2.

ae. *eów*

a) = me. *eu*, geschr. *ew* (*w*). Orm. *cnew* (v. *cnâwan*) 13710 u. s. w., *newe* 3447, etc., daneben *eo* schreibend (vgl. unten), *cneow* 12584, *hreoweþþ* 3976 u. s. w.; *knewe* Deb., Fl. Bfl. 925 *kneu* : *heu*; Handl. Syn. 3310 etc. : *trew* (*treów*), Langt. Chron. 167[6] : *Andrew*, Handl. Syn. 3004 : *threw* (prt.); *rewen* (inf.) Deb. 488, Hav. 967 : *spannewe*, u. s. w.; *reuly* Gen. Ex. 1162, Deb. 341, etc.; *newe* : *þewe* (*þeów*) Hav. 262, : *untrewe* Fl. Bfl. 909; Hav. 2975 : *grewe* (pl. prt. *grôwan*); *hew* (prt. *heáwan*) Hav. 2729, Langt. Chron. 174[8] : *knew*; *glewe* : *blewe* (prt.) ibid. 295[5]; ferner *spewed* Best. 139; *rewnesse* Hav. 502; *brewep* (3sg.) Handl. Syn. 2354, 10935 u. s. w. Handl. Syn. schreibt für *ew*, *eu* auch *egh*, *eugh*.

b) = me. *oŭ*, *ū* (infolge Umspringens des Accentes auf *ó* in *eów* gew. erklärt), z. B. *trowe* (inf.) Hav. 1656, *troweden* (praes. pl.) Gen. Ex. 1097 u. s. w., in Handl. Syn., Langt. Chron. im ganzen verb. *treówan*; *hreówan* ebenfalls *ou* (*ow*) in Handl. Syn. zeigend, in Langt. Chron. jedoch meist *e*, z. B. *rew* (inf.) : *Andrew* 315[16].

fowwre Orm. 5890 etc., Gen. Ex. 559, 814 etc., Fl. Bfl. 660 : *tur*, Hav. 1742, Langt. Chron. 10[9], *fouert* Gen. Ex. 583, *forti* Fl. Bfl. 660, *fourti* Hav. 2344 etc., *fowrtende* Gen. Ex. 3543; ferner *trowþe* (*treówde*) Orm. 1350, *trowþelæs* ibid: 188 u. s. w.

Daneben Formen mit *e*; so hat Orm. *ferþe* 530 etc. (*feorþe* 8273 etc.), Langt. Chron. 82[19] : *erþe*, Gen. Ex. *trewde* 1524, Fl. Bfl. 915 : *reuþe* (ae. **hreówde*).

ae. *eówer* hat langes *u*. Orm. 934 etc., Gen. Ex. *gur* 404 u. s. w., oft auch *ou* geschrieben und reimend auf afrz. *ou* = lat. *o* in offner Silbe, z. B. reimend mit *honour*.

au für dies *oŭ*, *ū* findet sich nicht.

ae. *eó* + Gutt. = me. *yz*.

lihht (sb.) Orm. 1906, 1918 etc., mit Kürzung des Lautes; : *nigt* (*neaht*) Gen. Ex. 44, 114 etc., : *knyzt* : *syt* (= *siht*) : *nyt* (*neaht*) Deb. 7; : *migt* (sb.) Gen. Ex. 53 etc., : *right* (adj.) Langt. Chron. 20[10], und : *brigt* (adj.) Gen. Ex., 154, Hav. 2110 etc, Handl. Syn. 10201, *ligt* (adj.) : *brigt* (adj.) Gen. Ex. 3256, : *wight* Langt. Chron. 190[11] u. s. w.; ebenfalls *yz* im verb. *leóhtan*, *lýhtan*, z. B. Hav. 585, Handl. Syn. 3387, Langt. Chron. 103[7] u. s. w.

ae. *eó* + *z* ist analog *eá* + *z* behandelt; die jüngern Denkmäler haben stets *yz* oder *y* durch Zusammenziehung, ältere *ez* (*ey*), die ältere Form für *yz*, Orm. 5991 *flezhenn* (inf.), Best. 64 *fleged*; *drezhenn* Orm. 1505, Gen. Ex. 3235 *dregee*, *dregen* (pl. praes.) 512 etc. ibid.: *fleges* (pl. v. *fleóze*) Best. 473; *lezhenn* Orm. 4907 etc., *legen* (pl. praes.) Best. 499, *leged* Best. 451, Gen. Ex. 1281; Hav. *fleye* (inf.) : *eye* (*eáze*) 1812 etc.

Handl. Syn. *lye* (inf.) : *curtesye* 2664, : *folye* 12851, *lyeþ* (3pl.) : *byeþ* (v. *byczan*) 5950, *drye* (inf.) : *lye* (*lyze*) 3546 u. s. w., Langt. Chron. *lie* (inf.) : *die* (got. *daujan*, afries. *deja*) 152[26], : *Mathatie* 290[3] u. s. w.

Resultat. Der ostmittelländ. Vertreter des ae. Lautes ist also fast durchweg *e*, wie auch in andern me. Dialekten. Nur Orm. zeigt, wie wir sahen, noch den alten ae. Laut, selbstverständlich nur graphisch. Anfangs wird me. durchaus der geschlossene Laut für dies *e* anzunehmen sein = *ē*, später schwankte der Laut. Ob dies Verhalten des me. Lautes nach den verschiedenen Dialekten verschieden gewesen ist, ob es sich zur dialekt. Unterscheidung me. Denkmäler verwerten lässt, dazu fehlt es uns an ausreichendem Material.

i (*y*) für ae. *eó* tritt dort auf, wo bereits ae. neben *eó*, *ŷ* vorhanden war, gerade wie in andern Dialekten; sonst nur in bestimmten Wörtern. *i* ferner vor *ʒ*, wo ältere Denkmäler gew. *eʒ* noch zeigen.

ae. *eó* + *w* gab gew. *ew*, *eu*; nur in bestimmten Fällen entwickelte sich hier *o* vor *w*, das später mit diesem *w* zum Diphthong wurde; die Fälle scheinen gemein-me. zu sein. Dass bei dieser Entwicklung keine Verwandlung des fallenden Diphthongs in einen steigenden eine Rolle spielt, scheint mir nach ten Brinks Ausführung i. Ch.'s. Spr. u. Versk. p. 39, 40 ganz sicher zu sein.

Rückblick.

Es soll hier nur versucht werden, die ae. Vokale in ihrer Entwicklung im Ostmittell. kurz im Zusammenhange zu überblicken; eine genauere Abgrenzung der ostmittell. vorkommenden dialekt. Schwankungen nach Zeit und Ort der Entstehung der einzelnen ostmittell. Denkmäler kann erst nach Betrachtung der konsonant. und flexiv. Verhältnisse gegeben werden.

I. ae. *a* bleibt *a*, im Silbenauslaut tritt Dehnung ein.

II. ae. *a*, *ǫ* vor Resonanten ergiebt vor *nd* und *ng* in spätern Denkmälern *o*, *a* ist ganz selten, im Beginn der me. Periode stand hier durchweg *a*. Rob. Mannyngs Dial. hat Neigung, vor *nd* *a* beizubehalten, sonst *a* nur vor *n* + *c* (*k*). — Sonst überall *a*.

III. ae. *æ* ergiebt *a*; über dessen Quantität vgl. oben.

ę da, wo ae. *æ* für oder neben *e* = *i*-Umlaut aus *a* steht; gew. *ę* auf bestimmte Wörter beschränkt, bei einigen

ist vielleicht roman. Einfluss resp. Analogiebildung nicht ausgeschlossen.

IV. ae. *ea*.

1) wird *a* im Silbenauslaut.
2) vor *l*-Kombinationen ergab sich durchweg *a*. In der Kombination *ald* ergab sich *-ǭld*; Formen mit *a* sind hier selten und sind ebenso wie die auf *-eld* zurückgehenden Formen mit *ę* auf d. nörd. Ostmittell. beschränkt.
3) von *r*-Kombinationen trat mit Zugrundelegung von *-ear* fast durchweg *a* ein; gewisse Wörter, deren Anzahl grösser ist als bei Chaucer, zeigen im ganzen ostmittell. Gebiete *e*.
4) vor *h* und *h*-Kombinationen; wo altengl. bereits *æ* stand, sind Formen mit *a* durchaus begünstigt; Form mit *ę* setzt Orm. *ehht* etc. und Handl. Syn. *wexen* voraus. ae. *tôzeadre*, *tôzædre* hat *tozider* meist, das sich aus *tozeder* entwickelte, das überall vorkommt; Form mit *a* auf *æ* beruhend, scheint auf die mittleren Landschaften des Ostmittell. sich zu beschränken.

V. *e-i* Umlaut aus *a* wird *ę*, im Silbenauslaut *ę̄*; *a* hat sich selten vor gedecktem *r* entwickelt, sicher stets in *werzian*.

Der *i*-Umlaut von *eah*, *ah* nur da, wo bereits ae. *i*-Stufe erreicht war; nicht umgelautet findet sich der Laut auf angl. Gebiete in Gen. Ex.

VI. ae. *ë* ward *ę*, im Silbenauslaut *ę̄*, vor *ld*, wenn nicht schwebende Betonung eingetreten ist, *ē*.

VII. ae. *ëo* ergiebt regelrecht *ę*. Vor gedecktem *h* steht *i* da, wo ae. diese *i*-Stufe bereits erreicht war, aber auch in *fihten*, *hihte* trotz ae. *hehte* ohne *heohte*. *i* ferner i. Wörtern, wo bereits ae. *i* (*milk* etc.), vielleicht auch hier u. da fremder Einfluss (z. B. an.) sich geltend machend.

u resp. *o* durch *w* entstanden im ganzen ostmittell. Gebiete in der oben besprochenen Abgrenzung.

VIII. ae. *i* wird i. Silbenauslaut schwebend oder, wie i. spätern Denkmälern wohl sicher, gedehnt; desgleichen vor *ld*, *nd*, *mb*; sonst wohl überall *į*.

Charakteristisch ist der häufige Wechsel zwischen *i* u. *e*;

dies Schwanken bes., mit Bevorzugung des *i*, wenn *ȝ* vorausging. Mannyng's Dial. am meisten *e* für *i*.

IX. ae. *o* ergiebt *ǫ* bez. *ǭ*, vor *-ld* Dehnung.

X. ae. *u* ward vor *-nd* allmählich gedehnt, jüngere Denkmäler haben Dehnung durchgeführt, desgl. schwebende Betonung vor *mb*, *ng*, *rn* etc.; sonst *u* erhalten.

XI. ae. *y* ward ostmittell. zu *i*, das wohl *i̯* war; *e* ist selten, beschränkt sich auf gewisse Wörter und findet sich i. nördl. u. ältern Denkmälern gar nicht. *u* ist vielleicht nicht vorhanden, sondern aus andern Dialekten herübergenommen.

XII. ae. *á* wird durch *ǭ* vertreten, das (in oben näher besprochenen Fällen) mit *ō* reimen kann; daneben steht sichres *ā*

XIII. ae. *ǽ* ergiebt *ę̄* u. *ē*, wie ae. bereits *ê* neben *ǽ* vorhanden. In Position entwickelte sich zunächst *æ* u. *e*, dann entstand aus ersterem *a*, aus letzterem *ę*. Im allg. ist *a* häufiger, die Abgrenzung des Lautes s. oben. Fälle, wo ae. *ǽ o* ergab, sind selten, s. oben; sie sind wohl gem.-me.; zu ihrer Entwickelung vgl. ten Brink a. a. O. p. 38.

XIV. ae. *ê* ergiebt *ē*, das jedoch reimt mit *ę̄* bes. i. jüngern Denkmälern. Wo frühzeitig gekürzt wurde, natürlich *ę*. Über *y* für *e* vgl. oben.

XV. ae. *î* ergiebt *ī*; *i̯* in allgem. me. Fällen.

XVI. ae. *û* ist durch *ū* vertreten; *ŭ* in *but*, *us*.

XVII. ae. *ô* ergiebt *ō*; *ǫ* in allgem. me. Fällen (*softe* etc.)

XVIII. ae. *ŷ* ergiebt durchweg *ī*; *ȳ* findet sich nicht, desgl. nicht *ū*.

XIX. ae. *eá* ergiebt gew. *ę̄*, das jedoch, bes. i. spätern Denkmälern, mit *ē* reimt; in Position ergab *eá* vielfach *æ*, woraus *a* entstand — die oben unter *eá* verzeichneten Fälle scheinen gem.-me. zu sein. Aus *eá* vor *w* entwickelte sich regelrecht *ę̄*, aber auch *ā*, i. allg. selten, ganz selten *ǭ*. Vor Palatalen erscheint *eá*, bes. i. nördl. u. ältern Denkmälern des östl. Mittell., öfters als *ē*.

XX. ae. *eó*, *ió* ergab *ē*, das aber, bes. in jüngern Denkmälern und in solchen, die mehr nach dem Süden des Ostmittell. hinweisen, mit *ę̄* reimen kann. Vor *ȝ*, *h* tritt *ī* ein (später vielfach *i* resp. *i̯*); vor gedecktem *h* — *i*: *i* sonst noch in

bestimmten Wörtern — *fyl*, *syk*, *syknesse* u. s. w., vgl. oben. *ō* statt ae. *eó* nur in wenigen Wörtern — vgl. oben, wenn *o* überhaupt sicher vorhanden ist; *ō* entwickelte sich sonst nur in best. Fällen aus *eó* vor *w*, woraus Diphthong *ou*, im Auslaut *ū* entstand, neben *ē* — vgl. oben. *eó* = *ę* in Fällen, wo frühzeitig ae. Länge gekürzt wurde.

Zur Berichtigung.

S. 9 unten. Die in Aussicht gestellte Ausgabe der Lieder Minots von Rosenthal ist nicht erschienen; dagegen eine Edition von Joseph Hall (The Poems of L. M. Oxford, Clar. Press, 1887), die ich jedoch nicht benutzen konnte.

S. 11. Die Bemerkung, wonach Orm's Schreibung Vokaldehnung andeute, ist zu streichen (ebenso S. 38). Statt Orm. (Abkürzung von Ormulum) wäre hier und an vielen anderen Stellen, wo vom Autor die Rede ist, besser Orm geschrieben.

S. 18, Z. 8. „Dieses ae. *a*“ lies „Dieses ae. *æ*“. — In der Betrachtung des ae. *æ* ist der Fall, wo es in offener Silbe steht (wie in *fæder, wæter*) infolge eines Versehens nicht besonders berücksichtigt worden. — Ebenda, unten: „*weche*“ lies „*wecche*“. — Das nach Orm. und Best. citierte *neddre* ist zu streichen, da ihm ae. *nædre* zu Grunde liegt.

S. 19. Das praet. *bed* in Gen. Ex. ist nicht = *bæd*, sondern = *beád*. — Ebenda: 2) „vor Doppelkonsonanz“ lies „vor mehrfacher Konsonanz.“ (Darnach ist auch der Ausdruck auf Seite 20 zu berichtigen.)

In diesem Abschnitte (S. 19 f.) sind einige Worte aufgeführt, denen eine andere Stelle gebührt hätte: *lacche* Orm. 12300 gehört in den vorhergehenden Abschnitt, „geminierte Konsonanz“; zu *neddre* ib. 9758 (so ist statt *meddre* zu lesen) Gen. Ex. 323 vergl. das oben Gesagte, und ähnlich ist *leddre* Gen. Ex. 1607 zu beurteilen; in *elde* Orm. 201, Handl. Syn. 2810 liegt *i*-Umlaut aus *a* vor *l* + Kons. vor (ae. *ældu, eldu, yldu*), in *ald* Orm. 2375 *a* vor *l* + Kons.; *geste* Gen. Ex. 1054, Handl. Syn. 1939 u. s. w. (vergl. auch Orms *gessthus* 7040) stellt sich zu an. *gestr*, *lest* Handl. Syn. 7789 zu ae. *lâst*.

S. 21, unter 3). *clay* = ae. *clâȝ*; *weilawei* zu an. *vei*. Ebenda, Z. 9 von unten ist „nicht“ zu streichen. Ebenso ist die parenthet. Bemerkung am Fusse der Seite zu tilgen.

S. 22. Zu „ae. *ea* als Brechung des ae. *a* vor *l* [lies: „*ll*“] oder *l* + Kons.“ war zu bemerken, dass in einem grossen Teile des ostmittell. Gebiets ae. in solcher Stellung jedesfalls *a* und nicht *ea* galt.

S. 24, Z. 10 lies „Zupitza“. — Zum folgenden ist zu bemerken, dass *a* vor *ld* (ähnlich wie andre Vokale) allerdings vermutlich schon vor Ablauf der ae. Zeit gedehnt worden ist, dass jedoch an eine Dehnung vor *ll*, *lt*, wie Sievers will, nicht gedacht werden kann. Ebenda, unter 2. *sperd* zu an. *sperra; gerneden* zu ae. *ȝeornian.*

S. 25, Z. 9 von unten lies: „*rǽcan* oder *rǽcean.*“

S. 26. 4) „*ea* nach guttur. *g* und *sc*“ lies: „*ea* nach palatal. *g* und *sc.*“ Ebenda Z. 11 statt „*hraƀ*“ lies „*hræƀ*“; Z. 13 f. in „*wat* (= *wot*) : *gat* H. Hell. 35“ lies 217 statt 35, dann aber streiche die ganze Stelle, da *gat* = an. *gata.*

S. 27, Z. 7 v. u. statt „*grette*“ lies „*þrette*“.

S. 28, oben. *wal*, statt *wel*, verrät an. Einfluss; *lamed* (wie überhaupt *lam(i)en* statt *lem(i)en*) beruht auf Anlehnung an das Adj. *lame.* Statt „*danshed*“ und „*denshe*“ lies „*Danshe*“ und „*Denshe*“. — Ebenda, Mitte. In *feld* ist das *e* nicht von schwebender Quantität (geschweige denn von „schwebender Betonung“), sondern einfach gedehnt, in *held* ae. Länge erhalten.

S. 29, Z. 1 nach „*æ* + *ȝ*“ schalte ein: „*ǽ* + *ȝ*“: Z. 12 statt „Häufig“ lies „Natürlich“; Z. 18 statt „*segan* für *secȝ(e)an*“ lies: „dem Vorbilde von Formen, wie *sezest, sez(e)ƀ*“.

S. 31, unten, tilge *sweora*, das ae. langes *eó* hat.

S. 33, Z. 4 statt „besonders“ lies: „zugleich“.

S. 33. f. Zu den verschieden me. Formen des Praet. zu *dôn* ist zu bemerken, dass die geläufigen ae. Formen *dyde, dydon* lauten, daneben aber im Plur. Ind. u. im Sing. Plur. Conj. Formen mit *ǽ*, statt *y*, vorkommen.

S. 34, Z. 12 und 5 von unten statt „bereits“ lies: „noch“.

S. 35, Mitte. Einfluss eines vorhergehenden *w* zeigt sich natürlich auch in Fällen, wie ae. *wudu*, me. *wude, wode*; doch brauchten diese kaum besonders berücksichtigt zu werden.

S. 36, Z. 3 statt „infolge Kontraktion“ lies: „infolge der Vokalisierung des ae. *ȝ*, bezw. durch Analogiebildung“.

Hiernach auch S. 46, Z. 14 von unten zu berichtigen.

S. 36, Mitte. In „*i* vor *ht.* a) zurückgehend auf urgerm.* *a*“ ändre „urgerm.* *a*“ in „*i*-Umlaut aus germ. *a*“. Die Verbesserung ist auch am Schluss des betr. Abschnitts zu berücksichtigen, und ebenso ist die Andeutung auf S. 25 (mit dem ungenauen Hinweis auf Sievers § 101) darnach zu berichtigen.

S. 37, Z. 7 und 6 von unten statt „allgemein erhalten“ lies: „zu einem offenen geworden.“

S. 38. Die auf der ersten Hälfte der Seite zweimal vorkommende „schwebende Betonung“ ist zu beseitigen, bezw. durch „Dehnung“ zu ersetzen.

S. 40, Z. 4 von unten. Statt *comen* steht Orm. 4198 *cumenn.*

S. 41, Z. 9, *wones (: stones)* ist zu streichen, da seinem *o* jedenfalls kein *u* zu Grunde liegt.

S. 43, oben. Wenn hier *-r* oder *-er* (so ist zu lesen) nach *nd* kürzende Kraft in besonderem Masse beigelegt wird, so beruht dies nur darauf, dass die betr. Kombinationen häufiger vorkommen. Jeder andere Konsonant nach *nd* und ebenso *-el* oder *-en* (sofern nicht etwa das *n* für ein flexiv. gehalten würde) müsste die gleiche Wirkung wie *-r* oder *-er* üben.

S. 45, Z. 11: ae. *lŷtel*, nicht *lytel.* — Z. 15 von unten: *fulde* zu ae. *fullian.* — Z. 8 von unten: neben *tyrnan* findet sich ae. *turnian.*

S. 49, Z. 3 und 4: *mad* nicht von *mâd*, sondern von dem Part. Perf. *mæded.* — In diesem und dem folgenden Abschnitt war deutlicher hervorzuheben, dass bei frühzeitiger Kürzung des *â* selbstverständlich *a* (wie in *aske*) und nicht *e* entsteht.

S. 52. Der erste Satz unter der Ueberschrift *æ* („dies ae. *æ*“ u. s. w. bis „verschiedene Laute“) zu streichen.

S. 53, Z. 8 statt „part. *seón*“ lies: „ae. *zesêne*“. In Abschnitt 4) auf derselben Seite hätte ich *e* aus ae. *eá* von *e* aus dem *i*-Umlaut dieses *eá* sondern sollen. Ebenso S. 56, gleichfalls in Abschnitt 4). — Auf derselben Seite, Z. 5 von unten „afrz. *pair*“ lies: „afrz. *per*“.

S. 57. Im Abschnitt „α) prt. plur. der II. Ablautklasse“ ist das in den folgenden Abschnitt „β) prt. plur. der III. Ablautstufe“ gehörige und dort auch gegebene Beispiel *bædenn* Orm. 697 irrtümlich anticipiert worden. Zu *comenn* ist zu bemerken, dass es ae. gleichfalls *cômon* mit *ô*, nicht *câmon* hiess.

S. 59. *raþ* (consilium) im Orm. und anderswo ist natürlich nicht auf ae. *râd*, sondern auf an. *ráð* zurückzuführen. Ebenso deutet wohl *wore* statt *were* (S. 60) auf an. Einfluss. — *êr* war auf S. 55 zu behandeln, statt auf S. 59.

S. 62, Z. 8 statt „Wohl stets“ lies: „Gewöhnlich“.

S. 63 ist im Abschnitt 3) wiederum versäumt worden, *eá* und *i*-Umlaut aus *eá* von einander zu sondern. Auf derselben Seite sollte die Rubricierung von Abschnitt 5) lauten: „afrz. geschlossenes, aber auch offenes *e*“. — Ebenda, Z. 8 von unten: *redde* gehört zu ae. *rêdan*, passt also nicht hierher.

S. 69 sind 2) 3) 4) zusammenzufassen unter der Rubrik: „afrz. geschlossenes *o (o, u, ou)*.“

S. 71. Im Abschnitt über *eá* hätte der nicht umgelautete von dem durch *i* umgelauteten Diphthong gesondert werden müssen, was besonders unter 4) und 5) vermisst wird. Unter den Beispielen zu 4) ist Deb. 149 *kep* (so ist statt *hep* zu lesen) zu streichen, da das Wort eine Ableitung von ae. *cêpan* bildet.

S. 73, Z. 3 ff. *strawen* oder, nach Orms Schreibung, *strawenn* erklärt sich durch Anlehnung an das subst. *straw*. — Ebenda, Z. 10: statt „Gutt.“ lies: „Palatal.“ Derselbe Fehler ist S. 75, Z. 7 und 6 v. u., S. 78, Z. 18 v. o. zu berichtigen.

S. 76, Abschnitt 6) soll beginnen: „mit *e* = afrz. *é* und *ie*.“

S. 77, Z. 11 lies: „*i*, *y* statt *e*“.

S. 80. V. lies: „*e*, der *i*-Umlaut aus *a*“. — Zu VIII ist zu bemerken, dass eigentliche Dehnung des *i* im Silbenauslaut auch in späteren Denkmälern höchst selten ist, wogegen sie vor *ld*, *nd*, *mb* bereits vor Beginn der me. Periode eingetreten war.

Inhaltsangabe.

Einleitung . . . . . pag. 1
Zeitliche Abgrenzung der Untersuchung . . . . . „ 3
Quellen der Untersuchung. 1) ostmittelländ. . . . . „ 4
2) Denkmäler andrer Dialekte . „ 6
ae *a* . . . . . „ 11
ae. *æ* . . . . . „ 18
ae. *ea* . . . . . „ 22
ae. *e* (*e* u. *ë*) . . . . . „ 27
ae. *eo* . . . . . „ 40
ae. *i* . . . . . „ 33
ae. *o* . . . . . „ 37
ae. *u* . . . . . „ 40
ae. *y* (Umlaut aus *u*) . . . . . „ 44
ae. *â* . . . . . „ 48
ae *æ̂* . . . . . „ 52
ae. *ê* . . . . . „ 62
ae. *î* . . . . . „ 64
ae. *ô* . . . . . „ 66
ae. *û* . . . . . „ 69
ae. *ŷ* (Umlaut aus *û*) . . . . . „ 70
ae. *eá* . . . . . „ 71
ae. *eó* . . . . . „ 75
Rückblick . . . . . „ 79

Druck von Paul Schettler's Erben in Cöthen.